



EULENSPIEGEL

6/2019
3,50 €
5,00 CHF

ISSN 0423-5975 86514



Soeben erschienen!

Das neue Buch von Peter Priskil

Peter Priskil

DER VERDRÄNGTE HUMANISMUS



Gebundene Ausgabe, 224 S., 17.80 € / ISBN 978-3-89484-836-1

Seit sich der Kapitalismus zum Monopolismus wandelte, also seit etwa 40 Jahren, wird die Geschichte in allen wesentlichen Bereichen radikal umgeschrieben. Ins Visier der Lohndenker gerät dabei nicht nur die Arbeiterbewegung, sondern auch die heroische Aufstiegsphase des Bürgertums in der europäischen Neuzeit. So sollen Humanismus und Renaissance eine »Erfindung« des 19. Jahrhunderts gewesen sein ...



www.ahriman.com

Achtung: Telefonische Bestellung ist immer möglich: Tel.Nr.: 0761/502303. Das Neue Testament ist voller Wunder. Die Post zuweilen auch.

Artensterben

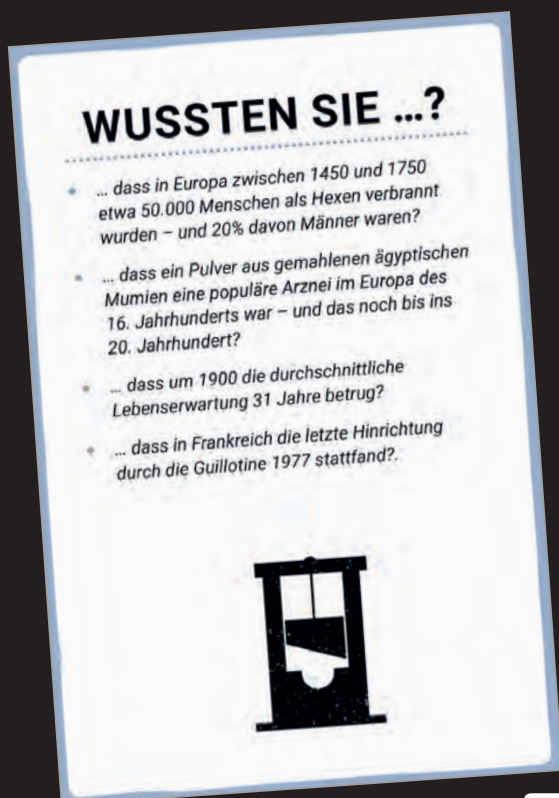


Liegt es an der Flugscham?



128 Seiten · € 10,00 (D) · ISBN 978-3-8303-3533-7

Wer den Schaden hat, ... Wobei Spott den unglücklichen Protagonisten dieses schwarzhumorigen Büchleins wohl geschmeidig am Sarg vorbeigehen wird. Dieses respektlose kleine Buch versammelt einige der absurdesten Todesfälle und erweist den glücklosesten Opfern des Sensenmanns damit auf sehr unterhaltsame Weise die letzte Ehre.



LAPPAN
Bücher, die Spaß bringen!

Titel	 BECK
3	Zeit im Bild..... MICHAEL GARLING
5	Hausmitteilung
6	Post
8	Modernes Leben
10	Zeitansagen
15	Abwärts..... JOE MCCARTHY / SIGMAR GABRIEL
21	Das neue Lied der Deutschen..... GREGOR FÜLLER / ANDREAS KORISTKA
22	Unsere Besten: Aber schreiben kann er nicht..... MATHIAS WEDEL / FRANK HOPPMANN
24	Peter und die Moped-Crew..... CARLO DIPPOLD / BURKHARD FRITSCHKE
26	Zeitgeist..... ANDREAS PRÜSTEL
28	Wann wird's mal wieder richtig Samwer?..... FLORIAN KECH / PETER MUZENIEK
30	Frauenfußballweltmeisterschaft
32	Sieg, lern! Sieg, lern! Sieg, lern!..... GREGOR FÜLLER
33	Hier wimmelt's von Europa-Abgeordneten..... MICHAEL KAISER / ANDRÉ SEDLACZEK
36	Wein, Weib und Wiedervereinigung..... ANDREAS KORISTKA
38	Endlich unter einem Dach!..... GERHARD HENSCHKE / PETER MUZENIEK
40	Wahn & Sinn
43	Nachkommen..... GERHARD GLÜCK
44	Federvieh und feste Waden..... GREGOR OLM
46	Wenn Syrer staunen..... FELICE VON SENKBEIL
47	Lebenshilfe..... MATTHIAS KIEFEL
49	Funzel: Schluss mit den CDU-Kinderdörfern!
52	Schwarz auf Weiß
56	Die woll'n doch nur spielen..... FELICE VON SENKBEIL
58	Fehlanzeiger
60	Gezuckert mit Harmonie..... PETER KÖHLER / GUIDO SIEBER
64	Leser machen mit / Rätsel / Meisterwerke
65	Die EULE vor 50 Jahren
66	Impressum / ... und tschüs!

Teilen der Auflage ist eine Beilage der RSD Reise Service Deutschland GmbH beigelegt.



Hat Ihnen eine Zeichnung im EULENSPIEGEL besonders gefallen?

Dann lassen Sie sich ein Poster schicken! Gedruckt wird auf hochwertigem Papier in den Formaten 32 x 45 cm (DIN A3+) und 42 x 60 cm (DIN A2). Bestellen Sie im eulenspiegel-laden.de oder telefonisch unter (0 30) 29 34 63 19.

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Postbote, Sie haben es sicher auch schon bemerkt, wechselt sich immer häufiger mit seinen Kollegen von den Konkurrenz-Unternehmen ab. Der eine kommt am Dienstag, der andere am Mittwoch, während an den restlichen Tagen die Briefe, die man zuvor nicht an den Empfänger bringen konnte, in unbezahlter Heimarbeit auf finanziell verwertbaren Inhalt untersucht werden. Dieser Service ist freilich teuer, und die Folgen kennt jeder, der kein Fax-Gerät zu Hause hat und deshalb auf die Dienste der Post angewiesen ist: Das Porto steigt. Jammern bringt da leider nichts. Das Einzige, was hilft, ist, selbst die Preise zu erhöhen. Das tut der EULENSPIEGEL nun, gegen meinen ausdrücklichen Willen. Angeblich ist meine Idee, die Redaktion durch eine billige und künstliche Intelligenz zu ersetzen, momentan noch nicht umsetzbar.



»Als Oliver Samwer eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem verrückten Frosch verwandelt.« So beginnt meine unautorisierte Biografie der weltbekannten Samwer-Brüder, die nächstes Jahr bei Propyläen erscheinen wird. Derzeit feile ich gerade am zweiten Satz, der, so viel kann ich hier bereits versprechen, ebenfalls sensationell gut wird.

Aber was hat mich eigentlich bewogen, gerade diese Menschen zu porträtieren? Nun, es handelt sich bei ihnen um charismatische Unternehmerpersönlichkeiten, von denen wir in Deutschland nicht viele haben. Besonders gut gefiel mir von Anfang an, wie radikal sie sich vom Prototypen des deutschen Nachkriegsunternehmers absetzten, diesem schwächlichen Gutmenschen mit seinem Sozial-Heititei, ganz ähnlich wie Gerhard Schröder es zur gleichen Zeit in der Politik vormachte. Außerdem hat mir das feine Gespür sehr imponiert, mit dem sie regelmäßig erkannten, welche amerikanischen Firmen gerade besonders erfolgreich waren, um diese dann mit so viel Liebe zum Detail zu kopieren, dass Gerüchten zufolge regelmäßig Geschäftsführer chinesischer Staatsbetriebe zum Hospitieren in Deutschland vorbeikamen.

Ich könnte noch viele weitere Gründe aufzählen, aber die wären ohnehin nur aus unserem Artikel auf Seite 28 rauskopiert.



Bereits seit längerer Zeit stört mich beim Fernsehen der ganze Schnickschnack, mit dem das Bild angereichert wird: Ständig flackert und brummt es, Grafiken poppen auf und Laufbänder scrollen vorbei – da wird man doch verrückt!

Der Tiefpunkt dieser technischen Spielereien war für mich erreicht, als vor ein paar Wochen ein komplettes Fußballspiel in Zeitlupe übertragen wurde. Daraufhin schrieb ich, mit meiner Geduld endgültig am Ende, dem übertragenden Sender einen geharnischten Brief und verlangte ultimativ, derlei Unfug dem zahlenden Zuschauer nie wieder zuzumuten. Ich staunte nicht schlecht, als die Zuschauerredaktion in ihrer Antwort die Vorwürfe rundweg abstritt: Was ich da gesehen hätte, sei gar keine Zeitlupe gewesen, sondern vielmehr ein in Realgeschwindigkeit übertragenes Europapokalspiel der Frauen. Nun mag ich vielleicht nicht mehr der Jüngste sein, aber für dumm verkaufen lasse ich mich deshalb nicht: Mir ist sehr wohl bekannt, dass Frauen gar nicht Fußball spielen, sondern zum Beispiel mit Seilen tanzen oder auf dem Schwebelbalken balancieren.

In der Fantasie dagegen ist bekanntlich alles möglich, wie unsere Zeichner auf Seite 30 beweisen.

Mit ballsicheren Grüßen

xxx
Chefredakteur

Unsere neuen Preise ab Ausgabe 07/2019

	Inland	Ausland	Studenten
Einzelheft	3,80 €		
Heft-Abo / Jahr	38,00 €	48,00 €	30,00 €
Online-Abo / Jahr	30,00 €	30,00 €	30,00 €
Heft- und Online-Abo / Jahr	44,00 €	54,00 €	36,00 €



Abo-Bestellcoupon

☐ Ich bestelle ein EULENSPIEGEL-Abo **zum alten Abo-Preis** von 35,- € statt 38,- € im ersten Jahr.

Vorname Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

**E-Mail-Adresse oder Telefon-Nr.

Zahlungsart

☐ per Rechnung ☐ per SEPA-Lastschrift

IBAN

BIC

Kreditinstitut

Kontoinhaber

Ich ermächtige die Eulenspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung verlangen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Eulenspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Abo-Betrag wird für ein Jahr im Voraus am 3. Werktag des folgenden Monats per Lastschriftmandat eingezogen. Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE93ZZZ00000421312, Mandatsreferenz wird die künftige Abo-Nummer sein.

Das Jahres-Abo verlängert sich um den bestellten Zeitraum, wenn es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. Ab dem 2. Abo-Jahr werden 38,- € berechnet. Widerrufsgarantie: Die Bestellung kann innerhalb von 14 Tagen schriftlich widerrufen werden.

Das Angebot gilt bis zum 30.06.2019.

Datum, Unterschrift

Gutschein für Abonnenten

☐ Ja, ich möchte noch 1 Jahr lang den EULENSPIEGEL **zum alten Preis*** beziehen.

Abo-Nummer, falls zur Hand

Vorname Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

**E-Mail-Adresse

Gleichzeitig bestelle ich folgende Newsletter per E-Mail gratis.

- ☐ EULENSPIEGEL-Newsletter, Artikel und mehr
☐ EULENSPIEGELs Cartoon der Woche, immer montags
☐ EULENSPIEGEL-Laden-Newsletter, Produktneukündigungen

* Das Angebot gilt bis zum 30.06.2019. Sie zahlen 35,- € statt 38,- € auf das kommende Abo-Jahr. Das Abo wird auf eine jährliche Zahlungsweise umgestellt.
 ** freiwillige Angabe

EULENSPIEGEL GmbH, Gubener Str. 47, 10243 Berlin
 Tel: 030 2934-6317, Fax: 030 2934-6321, abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Die FrischeMolkerei



Grill-
freude



- ✓ Scharf-frischer Buttergenuss
- ✓ Für optimalen Grillspaß
- ✓ Auf Brot und zur HERZhaften Küche

Bärlauchbutter finden Sie bei Kaufland, Globus, Rewe, tegut... oder Edeka/Marktkauf (Thüringen, Sachsen).

Pssst: Die **streichzarte Butter** von **HERZGUT** gibt es im praktischen **125-g-Stück** und ist in den Sorten klassisch mildgesäuert, Joghurt, Bärlauch, Steinpilz oder Meersalz erhältlich.

facebook.com/frischemolkereiherzogut

Foto: Sabine Solzmann

POST

Zum Titel 5/19



Wenn man den leeren Leerstand des Herrn Seehofer mit Dieselmotorkraftstoff füllt, dann läuft seine Nase und die Ohren werden schwarz.

DETLEF SCHUMACHER,
HALLE/SALLE
Interessant.

Seit Jahren wundere ich mich darüber, was Horst Seehofer für einen Scheiß daherredet. Dank Ihrer mutigen Obduktion herrscht jetzt endlich Klarheit. Ich denke, wenn man den Schädel von Heiko Maas öffnen würde, käme man zum gleichen Ergebnis.

WOLFGANG ALTPETER,
SAARBRÜCKEN
Käme auf einen Versuch an.

Zu: Europa, ein Gedicht

Was ist denn in Euch gefahren? Ich hab Euch ja noch nie was übel genommen, Humor ist ja Geschmackssache. Aber beim Lesen des »Europa, ein Gedicht« musste ich ernsthaft mal nachschauen, welche Publikation ich in der Hand hatte, den »Stürmer«?

HEIKE EHRHARDT, PER E-MAIL
Sie sind bestimmt Belgierin.

Zu: Hühnermassenzucht

Vielen Dank an Marco Pinna und Carlo Gubitosa für ihren verstörenden Bildbeitrag. Ich habe mich schon lange gefragt, wie es bei Facebook so zugeht. Die Darstellung im Comic erscheint mir sehr plausibel. Darf ich fragen, wie die vermutlich italienischen Herren ihre Erkenntnisse erlangt haben?

RALF GERBER, WALLMENROTH
Die Drogen bekommen Sie in Deutschland nicht.

Zu: Geniales Arschloch

Ich bin sicherlich weder genial noch ein Arschloch, und mein Autistensexleben geht nur mich etwas an. Ich finde es schlimm, dass »Psychos« nach den schlimmen Erfahrungen des Nationalsozialismus wieder so an den Pranger gestellt werden dürfen und dass das auch noch von der Meinungsfreiheit gedeckt wird. Da ich selber unter Asperger leide, kann ich darüber nicht lachen.

MICHAELA KÖNIG, PER E-MAIL
Ist das eines der Symptome?

Zu: Klimatische Störungen

Über zwei Seiten lang nur schlechte Furzwitze, ohne dass auf das eigentliche Thema Bezug genommen wird. – Finde ich gut.

THOMAS RICHTER, DARMSTADT
Darmstadt? Ehrlich?

Zu: Funzel

Satire darf bekanntlich alles. Wenn man es aber zynisch bejubelt, dass eine ältere Dame auf einer Technik-Messe geschubst wurde, wie es die Funzel in Ihrer Maiausgabe macht, dann ist das einfach nur noch erbärmlich! Angela Merkel ist ein Mensch wie wir alle auch. Mit guten Seiten wie auch mit Fehlern. Aber was Ihr da gemacht habt, ist einfach nur geschmacklos. Ich behalte mir vor, Euch bei nächster Gelegenheit zu schubsen.

CLAUDIA SEIFERT, MÜNCHEN
Sie trauen sich ja doch nicht!

Zu: Post

Dankenswerterweise haben Sie in der letzten Ausgabe eine Leserzuschrift von mir veröffentlicht, die mir etwas unvollständig erscheint, weil »wofür noch mal genau?« gefragt wird. Zu dieser Zuschrift gehört ein Gedicht, in diesem Falle ein Lösungsvorschlag für die in Erklärungsnot geratene katholischen Kirche, wegen des massenhaften Missbrauchs von Schutzbefohlenen, in diesem Fall von Kindern. Es wäre für die Leser der EULE interessant zu wissen, was denn eigentlich gemeint war.

PETER PÖSCHMANN, PER E-MAIL
Schade, dass dafür der Platz fehlt.

Biete:

EULENSPIEGEL-Jahrgänge ab 05/2015 bis jetzt.

KONTAKT: INFO@Z-OTTO.DE

*Gab's beim Radeln einen Schaden,
würden wir zu Sepso raten.*

Sepso® J
Lösung oder Salbe



**Nur in Ihrer
Apotheke**

Zur Desinfektion bei Schürf- und Schnittwunden, Verbrennungen und Verbrühungen. Die Lösung kann auch auf Schleimhäuten und zur Händedesinfektion angewendet werden.



**Hofmann
& Sommer**

Seit 1906

Bewährte Arzneimittel aus Thüringen.

Sepso® J Lösung und Salbe; Wirkstoff: Povidon-Iod, **Anwendungsgebiete:** Hautantiseptikum, Lösung: auch für Schleimhäute und zur Händedesinfektion.

Pharmazeutischer Unternehmer: Hofmann & Sommer GmbH und Co. KG Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Lindenstraße 11, 07426 Königsee-Rottenbach.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.



Siebenschläfertag: Wenn es heute Keinen Sex gibt, dann fällt er 7 Wochen lang aus.



Das fängt ja gut an
mit der Sodomie.



AD KARNEBOGEN

Ach, jetzt ist der Wein
auf einmal nicht mehr
zu trocken?

THOMAS KUHLENBECK



MICHAEL BREZEL

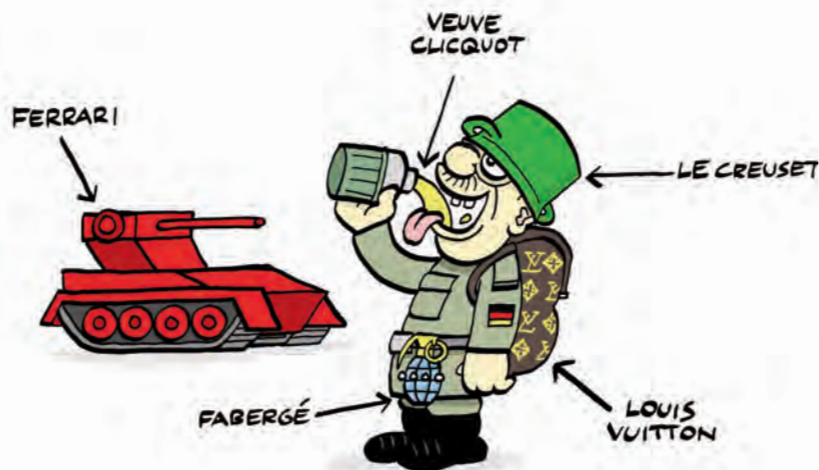
JEDER MENSCH VERHÖRT SICH BIS ZU SIEBEN
MAL TÄGLICH, BESAGT EINE NEUE STUDIE
DES FASCHISTISCHEN BUNDESAMTES.



HUSE FACK



ARI PLIKAT



NATO-ZIEL: DEUTSCHLAND ERHÖHT DIE
VERTEIDIGUNGS-AUSGABEN

KAI KÜHNE



MARIO LARS



HARM BENGEN

DING DONG, TELEFON!



Ein Anruf bei
Verena Bahlsten

Frau Bahlsten, Sie haben sich als Keksfabrikerbin öffentlich als Kapitalistin geoutet und erklärt, von Ihrer Dividende Segelyachten kaufen zu wollen. Was gemeinhin als Skandal gewertet wurde, weil Millionäre üblicherweise eher in Wellblechhütten hausen.

Wann ist es denn so weit, dass wir Sie im Kreise der Christlichen Seefahrer begrüßen können?

Sie werden staunen. Ich befinde mich gerade schon auf der »Hermann Bahlsten« in der Karibik. Die 185-Meter lange Yacht habe ich nach meinem Urgroßvater benannt, der in weiser Voraussicht ein Wirtschaftsimperium aufgebaut hat, damit ich es jetzt verjuxen kann. Das habe ich mir einfach verdient.

Und dass Ihr Vermögen nicht zuletzt auf Zwangsarbeit im Dritten Reich gründet, verursacht Ihnen kein schlechtes Gewissen?

Solche Fragen gehen mir auf den Keks! Willy Wonkas Oompa Loompas finden alle niedlich. Da hakt keiner nach, ob die wirklich freiwillig in der Schokoladenfabrik arbeiten. Aber bei ein paar Zwangsarbeitern drehen alle durch. Außerdem ist Arbeit doch immer Zwang. Oder telefonieren Sie gerade freiwillig mit mir? Wenn wir nicht alle für Leute wie mich arbeiten würden, könnte ich mir diese schöne Yacht nicht mehr leisten.

Arbeiten Sie denn selber gerade?

Ja, ich teste einen leckeren Vitalcocktail mit Tamarinde, Rote Bete, Kurkuma und reichlich Wodka. Als Gründerin eines Start-ups für innovative Ernährung bin ich praktisch 25 Stunden am Tag im Arbeitsmodus.

Was sind denn das für Schreie im Hintergrund?

Das ist nichts. Nur mein Bootsmann Jackson, den ich gerade auspeitschen lasse, weil er mir in der Sonne gestanden hat.

Wie grausam!

Grausam? Er kann froh sein, dass ich gerade nicht meine Tage habe. Aber so ein Schiff ist quasi wie die Wirtschaft: Ein Vehikel, das die Gesellschaft nach vorne bringen soll. Damit das funktioniert, müssen diese Kretins jedoch erst mal ein wenig Unterwürfigkeit lernen. Wie soll ich sie aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit herausführen, wenn sie mich als Führungspersönlichkeit nicht respektieren? Ich denke jedenfalls, dass ...

Frau Bahlsten?

(...)

Frau Bahlsten?

Ja, hier bin ich wieder. Dieses undankbare Saupack hat gemeutert und mich im Rettungsboot ausgesetzt.

Dann wünsche ich Ihnen viel Glück, denn der Wetterdienst hat heute für die Karibische See eine Shitstormwarnung herausgegeben.

Sehr lustig.

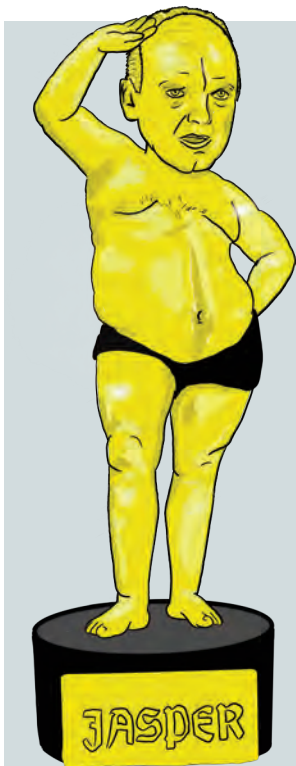
MK

**Tipp der Klima-Kanzlerin:
So sparen Sie bei der CO₂-Steuer.**





THOMAS KUHLENBECK



Der Altenbockum des Monats

»Mehr noch als über den materiellen Verlust für die Parteien sagt der Verzicht des Daimler-Konzerns auf Parteispenden etwas über das ideelle Verhältnis der Industrie zur Politik aus. Die Entscheidung des Stuttgarter Unternehmens lässt eigentlich nur einen Schluss zu: Es ›lohnt‹ sich nicht, den Parteien jährlich Spenden zukommen zu lassen, selbst wenn es sich dabei, gemessen am Konzernumsatz, um Kleckerlesbeträge handelt.

Dass mit solchen Spenden aus der Industrie Parteien und Regierungen ›gekauft‹ werden sollten, war schon immer ein naiver Verdacht. Es ›lohnte‹ sich vielmehr, weil es zur Imagepflege eines demokratischen Ethos gehörte und signalisieren sollte: Wir unterstützen die politische Willensbildung, indem wir demokratische Parteien fördern.«

Jasper von Altenbockum, FAZ

Begründung: Jasper von Altenbockum arbeitet in seinem Kommentar vortrefflich heraus, dass Daimler nicht aus Eigennutz, sondern aus lauter Begeisterung für die Demokratie einigen politischen Parteien jährlich Spenden zukommen ließ. Als diese Begeisterung für das Unternehmen nicht mehr von Nutzen war, stellte es die Spenden mit sofortiger Wirkung ein.

Altenbockum bedient sich der hohen Kunst, sein eigenes Argument mit sich selbst zu widerlegen, eine Technik, die heutzutage kaum noch beherrscht wird. Er verdient sich damit zurecht das Preisgeld in Höhe des Kleckerlesbetrags von 50 000 Euro, das diesen Monat von der Daimler AG gestiftet wird, um die unabhängige journalistische Meinungsbildung zu fördern.

Üben noch

Die Bundesregierung plant die Einführung eines Mindestlohns für Auszubildende. Dieser soll dann auch für die Ministerinnen Karliczek und Schulze gelten.

PF

Schwere Rechnung

Zehntausende Abiturienten haben sich über zu schwere Matheaufgaben in der Abiturprüfung beschwert. Sie hätten gern auch mitgeteilt, wie viel Prozent von Ihnen gescheitert sind, fanden die Berechnungen aber zu schwer.

OL

Noch mehr

In Bayern soll rund ein Drittel der Mathe-Aufgaben über dem erwartbaren Schwierigkeitsgrad gelegen haben, in Hamburg sogar ein Viertel.

PF

Unbegründete Sorge

Wirtschaftsminister Altmaier stemmte sich lange gegen den Gesetzentwurf, der strengere Auflagen für Paketdienste und deren Subunternehmer vorsieht. Dann bemerkte er, dass Pizza- und Sushi-Lieferanten davon gar nicht betroffen sind.

PF

Zwei von Millionen

Bis zu einer Million Arten könnten in den nächsten Jahren von der Erde verschwinden. Leider sind ausgerechnet die Moment-das-hab-ich-passend-Kundin und der Ab-acht-wird-rasengemäht-Hausmeister nicht darunter.

PF

Versprechen

Brasiliens rechtsradikaler Präsident Jair Bolsonaro hat die Waffengesetze seines Landes gelockert. Er verspricht sich davon auch klarere Fronten im nächsten Wahlkampf.

OL

Interrail

Die CSU macht mobil: Soldaten in Uniform sollen künftig umsonst mit der Bahn fahren dürfen – trotz gescheitertem Pilotprojekt vor 80 Jahren.

DS

Trinkkultur

Deutsche Jugendliche greifen immer seltener zu alkoholischen Getränken. Ein weiteres Beispiel dafür, dass die abendländische Zivilisation in ihren Grundfesten bedroht ist!

PF

HERR OBER!
DIE KARTE IST
ZU SCHWER!

Zwickmühle

Einerseits ist Gesundheitsminister Jens Spahn für seine harte Haltung in der Flüchtlingspolitik bekannt. Andererseits fehlen mit jedem nach Afghanistan ausgeflogenen Asylbewerber hier in Deutschland zwei Nieren, ein Herz und eine Leber ...

DW

KEINE VERSETZUNG ?!
DANN STREIKE WENIGSTENS
FÜRS KLIMA!

Prüderie

Viele Stellen des Mueller-Reports über den Wahlkampf von Donald Trump wurden geschwärzt. Wahrscheinlich aus Jugendschutzgründen.

HB

Brennende Frage

Nach dem Brand von Notre Dame war ganz Frankreich in Trauer vereint. Was wohl in Deutschland für diese Einigkeit abbrennen müsste?

PH

Moderner Segen

Die Protestbewegung katholischer Frauen, Maria 2.0, fordert, die »kirchliche Sexualmoral an der Lebenswirklichkeit der Menschen auszurichten«. Sie möchte also beispielsweise so etwas wie einen Tindersegens ...

PF

ABITURIENTEN GEHEN ESSEN.

denis
2019

DENIS METZ (2)



Ramelow will neue Nationalhymne

Zäher Brexit

In Großbritannien hat die Labour-Partei die Gespräche mit den Tories über ein gemeinsames Brexit-Abkommen für gescheitert erklärt. Unklar ist noch, wie oft Theresa May über den Abbruch der Gespräche abstimmen lässt.

MB

Schade

Angela Merkel hat ausgeschlossen, dass sie nach ihrer Zeit als Bundeskanzlerin ein Amt in Brüssel übernimmt. Dabei hätte niemand den Brexit so gut aussitzen können wie sie.

MB

Please Leave

Mitglieder ihrer eigenen Partei haben den Rücktritt von Theresa May gefordert. May hat bereits zugestimmt, möchte aber noch Nachverhandlungen über den Termin des Rücktritts.

EW

Purer Neid

Horst Seehofer und Katharina Barley wollen gemeinsam auf ein Polygamie-Verbot hinwirken. Während es der Noch-Justizministerin um den Schutz der Frauen geht, darf man beim Innenminister puren Neid unterstellen.

PF

Ins Handwerk gepfuscht

Christoph Schmidt, Chef der sogenannten Wirtschaftsweisen, sieht in Kevin Kühnerts Äußerungen zum Sozialismus »ebenso steile wie unfundierte Thesen«, die »von unseren wirklichen Problemen ablenken« könnten. Doch das sei nun mal die ureigenste Aufgabe des von Schmidt geleiteten Sachverständigenrates!

PF

Nicht gesehen

Wieder unschöne Schlagzeilen über Sachsen nach einem von der Polizei eskortierten Neonazi-Aufmarsch in Plauen. »Das sind Bilder, die wir nicht sehen wollen«, sagte Innen-

minister Wöllner verstimmt. Aber genau das hat doch bisher ziemlich gut geklappt.

PF

Klimakanzlerin

Merkel strebt Klimaneutralität für 2050 an – laut Berechnungen der Union lebt ein Großteil ihrer Stammwähler dann nämlich nicht mehr.

EW

Kritik

Claudia Roth steht heftig unter Beschuss, weil sie zur Klimarettung auf die Fidschi-Inseln geflogen ist. Und zwar von Klimaschützern als auch Klimawandelskeptikern. Einig sind sich beide Gruppen auch, dass nicht der Hinflug Anlass der Kritik ist.

GP

Geköpft

Doris Schröder-Köpf lehnt das Ansinnen ihres Ex-Manns ab, den Namen Schröder abzulegen. Sie wäre allerdings bereit, zukünftig als Doris Köpf-Schröder aufzutreten.

MK



TERESA HABILD

Das Wohngeld wird erhöht



HARM BENGEN

Zeitgemäß

Stasi-Überprüfungen im öffentlichen Dienst werden bis 2030 verlängert. Danach sollen sie durch eine Verfassungsschutz-Überprüfung ersetzt werden.

MK

In Naturalien

Jens Spahn will bei der Impfpflicht ernst machen und Verweigerer mit bis zu 2500 Euro zur Kasse bitten. Kann man diese nicht aufbringen, wird gerne ein Spenderorgan in Zahlung genommen.

PF

Fremdvergabe

Ermittlungsbehörden haben Razzien in elf Banken und Sparkassen wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung durchgeführt. Die betroffenen Geldinstitute scheinen ihre »Mitarbeiter des Monats« von externen Fachleuten auswählen zu lassen.

MK

HARM BENGEN (HB), MANFRED BEUTER (MB), PATRICK FISCHER (PF), PHIL HUBBE (PH), MICHAEL KAISER (MK), OVE LIEH (OL), GUIDO PAULY (GP), DANIEL SIBBE (DS), ERIK WENK (EW), LUTZ WERNER (DW)

Abwärts

Zentralorgan der Spezialdemokratischen Partei Deutschlands





Liebe Antikommunistinnen, liebe Antikommunisten,

Kevin Kühnert ist auf einem schrecklichen Egotrip. Sein Ziel: die Marktwirtschaft und mit ihr die SPD zerstören. Er will alles kurz und klein schlagen, was vor ihm von verdienten Sozialdemokraten, begonnen bei Willy Brandt über Gerd Schröder bis hin zu Carsten Maschmeyer, aufgebaut wurde, um auf die kläglichsten Überreste urinieren zu können. Ist doch so!

Das sozialistische Utopia, von dem Kühnert träumt, ist eines, in dem Arbeiter über die Führung ihres Unternehmens ein bisschen mitentscheiden dürfen und die Spekulation mit Wohnraum eingeschränkt wird. So macht man sich vielleicht in Nordkorea beliebt, aber für die einfachen Menschen in Deutschland, die nach einem harten Tag im Werk sehnsuchtsvoll auf die nächste Mieterhöhung warten, macht man sich so unwählbar.

Um seine kruden Ideen zu rechtfertigen, beruft sich Kühnert auf kommunistische Pamphlete wie das sogenannte »Grundsatzprogramm der SPD«. Dort heißt es »Unsere Geschichte ist geprägt von der Idee des demokratischen Sozialismus.« Das ist DDR pur und bedrohlich! Doch wenn wir gegenhalten, und wenn wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, dann wissen wir, es wird gelingen, dass wir Kühnert niederringen. Darum haben wir diese antikommunistische Handreichung verfasst. In diesem Sinne, Genossen, auf zum letzten Gefecht! Der freie Markt erkämpft das Menschenrecht!

Ihre Antisoze

Sigmar Gabriel

Wo der Sozialismus herrscht ...

... da herrschen Not und Verelendung.
Ein Bericht aus dem real existierenden
sozialistischen Ausland.

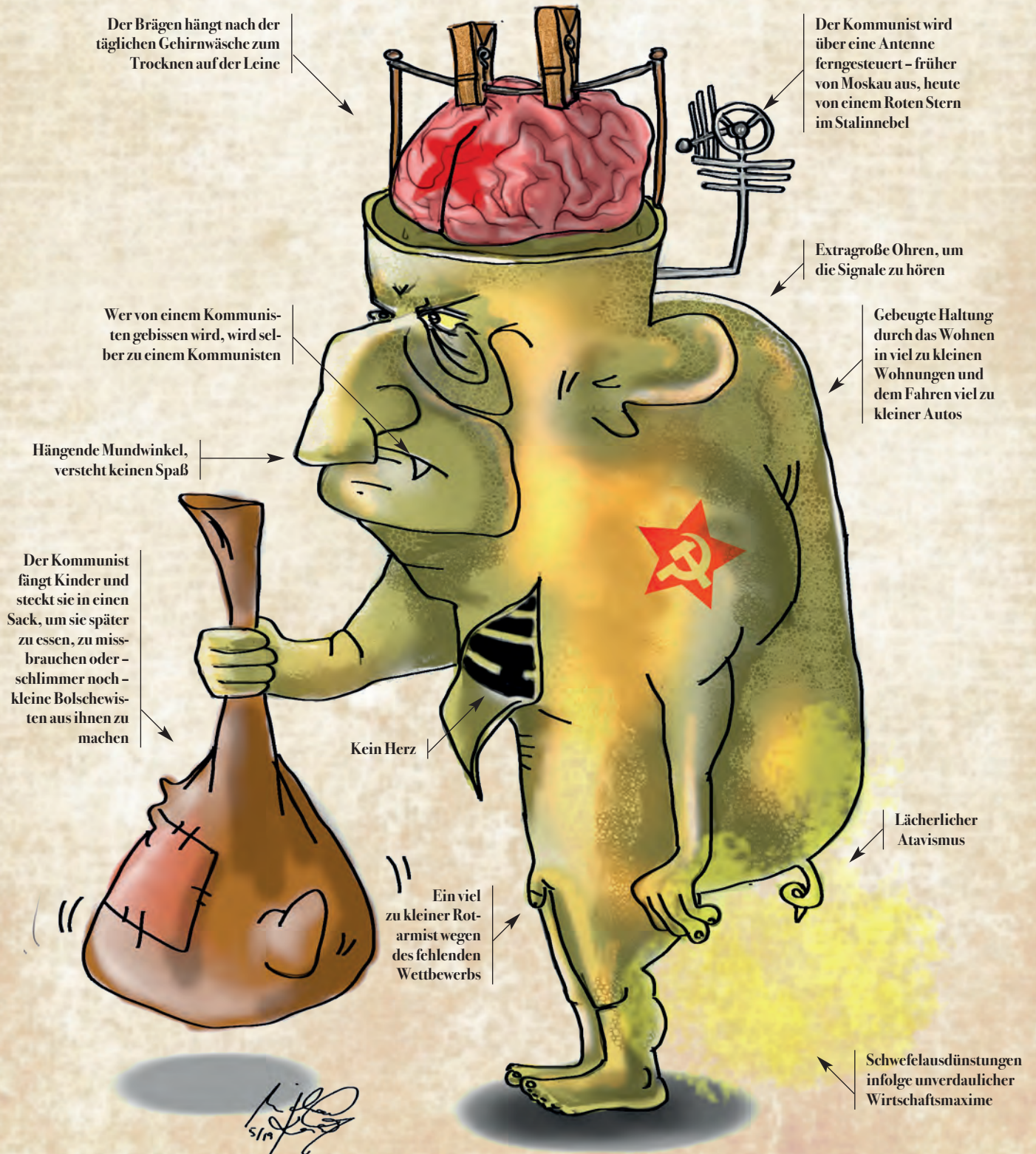


Auch einfachste Nahrungsmittel sind im Sozialismus knapp. Die Einheimischen müssen jeden Bissen rationieren.

Am Strand herrscht reges Treiben. Hier vergessen die Bewohner der Insel ihre alltäglichen Sorgen und Nöte. Freizügig geht es zu. Es ist der Ort, wo sie so tun können, als lebten sie sorgenfrei. Auf den ersten Blick ist alles wunderbar. Aus der Ferne klingen lateinamerikanische Rhythmen aus einem Café und die gutgepflegten Motoren amerikanischer Oldtimer. Doch wendet man seinen Blick vom kristallklaren Wasser des Meeres und vom feinkörnigen Sandstrand Richtung Festland, sieht man marode Bauten. Ihre Restaurierung scheint die Regierung schon lange aufgegeben zu haben. Die Schlossruine Borgholm ist sogar mittlerweile zum Wahrzeichen der schwedischen Insel Öland verkommen. Für die Wiedererrichtung dieses einzigartigen Kulturschatzes fehlt es an Geld. Seit der schwedische Wohlfahrtsstaat im Jahr 1930 ausgerufen wurde, geht es mit dem skandinavi-

schem Land bergab. Lebensmittel sind in Schweden kaum bezahlbar. Sogar einfache Dinge wie Schnaps und Bier kosten ein Vermögen. Es ist die logische Folge der sozialistischen Mangelwirtschaft. Kündigungsschutz, fünf Wochen Urlaub, Mitbestimmung am Arbeitsplatz – mit diesen sozialistischen Dogmen hat man in Schweden ein ganzes Land heruntergewirtschaftet. Natürlich war die komplette Vernichtung einer ehemals florierenden Volkswirtschaft nicht intendiert. Aber anstatt zu sagen »Uppsala, wir haben uns geirrt«, beharrt die sozialistische Regierung auf ihrem unsäglichem Ansatz. Schlimmer noch: Immer wieder glänzt sie mit neuen steinzeitkommunistischen Flitzen. Nun plant man sogar, bis 2030 sämtliches Bargeld abzuschaffen. Nicht nur deswegen werden sich die Schweden auch in Zukunft darauf einrichten müssen, kleinere Köttbullar zu backen.

Woran erkennen wir einen Kommunisten?



Frau Doktor Winters kleiner

Kommunisten- Kummerkasten



Sören B. (18) aus T. fragt: Ich bin mindestens genauso schwul wie Kevin Kühnert. Muss ich jetzt Angst haben, auch Kommunist zu werden?

Kommunismus und Homosexualität sind zwei völlig unterschiedliche Krankheitsbilder. Guido Westerwelle war ja beispielsweise auch schwul und trotzdem irgendwie normal. Wenn aber durch einen grausamen Streich der Natur beide Perversionen in einem Körper veranlagt sind, kann das Coming-out der einen – in Kühnerts Fall sein öffentliches Bekenntnis zu seiner Homosexualität – gleichzeitig die Hemmschwelle heruntersetzen, auch mit anderen krankhaften Neigungen hausieren zu gehen. Insofern verwundert es nicht, dass Kevin Kühnert sich jetzt, wo sich kein Mensch mehr für seine sexuelle Orientierung interessiert, als Moskaus fünfte Kolonne geriert.

Nadja F. (23) aus U. fragt: Gibt es eine genetische Disposition zum Kommunismus?

Da steckt die Forschung noch in den Kinderschuhen. Es gibt zahlreiche prominente Beispiele dafür, dass Eltern den Kommunismus auf ihren Sohn vererbt haben. Die Kim-Dynastie in Nordkorea ist ja bereits bis ins dritte Glied

hinein kommunistisch versifft. Andererseits machen Kühnerts Eltern nach außen hin einen demokratisch-gefestigten Eindruck und arbeiten beide in rechtsstaatlichen Behörden. Ich würde trotzdem empfehlen, das Ehepaar bis auf weiteres aus dem Staatsdienst zu entfernen. Entweder wissen sie von ihrer abnormen Veranlagung und ihre Gene zwingen sie dazu, den Rechtsstaat systematisch zu unterwandern, oder aber sie unterdrücken ihre Neigungen so sehr, dass es nur eines Funkens bedarf – zum Beispiel eines Funkrufs aus Kuba –, um sie zu unkontrollierten Amokläufern werden zu lassen. Und das, liebe Nadja, wäre sehr schlimm für Leute wie uns.

Ulf W. (16) aus A. fragt: Gibt es exogene Auslöser für diese Krankheit?

Natürlich. Im Falle Kevin Kühnerts war dieser Trigger sicherlich der Besuch des kommunistisch indoktrinierten Beethoven-Gymnasiums in Berlin-Lankwitz. Wusstest Du zum Beispiel, lieber Ulf, dass an dieser Schule ideologisch fragwürdige Gestalten wie der »Friedensaktivist« Reinhard Behr oder die Widerstandskämpferin Elisabeth Schmitz unterrichtet haben? Und Kühnert ist bei weitem nicht das erste Opfer kom-

munistuserregender Didaktik an diesem Institut. Man denke da nur an den ehemaligen Schüler Hajo Seppelt, der als Sportreporter für die ARD poststalinistische Demokratien wie Russland mit irgendwelchen abstrusen Dopingwürfen diffamiert, weil er den Zusammenbruch des Ostblocks bis heute nicht verarbeitet hat. Ich kann nur empfehlen, Terrorausbildungscamps wie das Beethoven-Gymnasium bis auf die Grundmauern zu schleifen und das Kollegium stehenden Fußes zu erschießen, damit Du, lieber Ulf, Dein Abitur bauen kannst, ohne Dir Sorgen machen zu müssen, später mal in irgendwas Idealistisches abzugleiten.

Sigmar G. (59) aus G. fragt: Kann man so einen wie Kevin Kühnert eigentlich heilen?

Nur teilweise. Mit einer wirklich gut gebauten Frau und ein paar niveauvollen Wichsblättern könnte man zumindest seine Homosexualität in den Griff bekommen. Aber den Kommunismus in ihm kann man höchstens so gut es geht mit schweren Antidepressiva und einer Kaufzwangstherapie zeitweilig unterdrücken. Früher oder später wird er unter Kommunismus im Endstadium leiden und als Apparatschik das Zeitliche segnen.

Niedere Beweggründe

Der BMW-Betriebsrat Manfred Schoch hat verlauten lassen, dass man nach Kühnerts Einlassungen die SPD als Arbeiter nicht mehr wählen könne. Wir sprachen mit ihm über die Gründe.



Herr Schoch, was stört Sie an der sozialistischen Propaganda von Kevin Kühnert?

Ich möchte Ihnen das aus der Perspektive des Proletariats erklären. Wir Arbeiter wissen genau, dass ein

staatlicher Betrieb überhaupt nicht leisten kann, wozu ein privat geführtes Unternehmen in der Lage ist. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: 2014 bekam ich als Aufsichtsratsmitglied von BMW eine Vergütung von 361 820 Euro. 2017 waren es dann schon 430 000 Euro. Welches staatliche Unternehmen wäre zu solch immensen Zahlungen in der Lage?

Fühlen Sie sich von Kevin Kühnert verraten?

Ja. Es ist geradezu widerlich, wie dieser schmierige Typ uns einfachen Malochern in den Rücken fällt. Ich vermute als Motiv niedere Beweggründe.

Welche wären das?

Kühnert will Karriere machen. Ihn lockt das schnelle Geld. Das Schicksal der Arbeiterklasse ist diesem Mann egal.

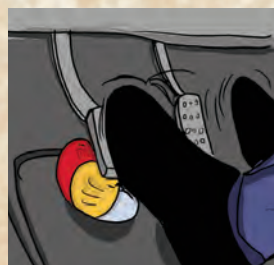
Was raten Sie den Arbeitern in Deutschland?

Bleibt ruhig und lasst euch nicht von windigen Karrieristen wie diesem Kühnert verunsichern. Glaubt weiter an die Familie Quandt, die nur euer Bestes will. Es sind ganz wunderbare Menschen. Wer sich mit ihnen gut stellt, dem winken wundervolle Fortbildungsreisen an exotische Orte, wo man bei einem guten Glas Champagner ganz exzellente Gewerkschaftsarbeit machen kann.

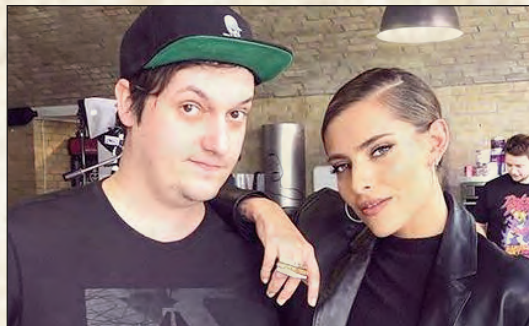
DIE STILLE ENTEIGNUNG



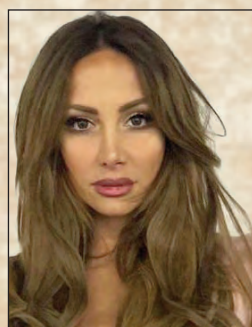
DEIN DOOFER KLASSENKAMERAD JUSTIN-MANOLO HAT KEINE JOGGINGHOSE VON ADIDAS, UND TROTZDEM DARF ER AB DEM NÄCHSTEN SCHULJAHR SO WIE DU AUF'S GYMNASIUM – DAS IST UNFAIR. SCHULD DARAN SIND DIE SOZIALISTEN! SOZIALISTEN SIND ÜBERALL: AM LEHRERPULT, IM LEHRERZIMMER, AUF DEM LEHRERPARKPLATZ, VIELLEICHT Sogar IN DEINER FAMILIE. VÖLLIG VERRÜCKT: MANCHE SIND Sogar IN DER SPD. DOCH SO WIE GRETA DEN KLIMAWANDEL STOPPT, KANNST AUCH DU DEN SOZIALISMUS STOPPEN. WIR ZEIGEN DIR, WIE.



Es ist kein Geheimnis: Die Medien und die Kunstwelt sind links und deren Mitglieder somit Anhänger sozialistischer Thesen. Und es stimmt: Wie jeder stinkende Kommunist wollen diese hier abgebildeten Blutsauger möglichst viel Geld zu ihren Gunsten umverteilen. Deshalb der Rat: Kaufen Sie deren Produkte nicht! Meiden Sie Zeitungen und Fernsehsender, die diesen Personen eine Plattform bieten! Stoppen Sie die geschmacklosen Umtriebe!



QUELLE: INSTAGRAM



Kommunisten-Alarm!

Was kann ich tun, wenn die Roten Brigaden meinen Heimatort überrollen?

- Nicht in Panik verfallen! Zunächst einmal die Polizei, die Bundeswehr oder den Kammerjäger rufen.
- Falls die Kommunisten so schlau waren, das Telefonnetz lahmzulegen, vielleicht doch ein wenig in Panik verfallen.
- Um auf andere Gedanken zu kommen, eine Pizza Hawaii mit extra viel Käse bestellen, bis einem einfällt, dass ja das Telefon tot ist.
- Mächtig sauer werden.
- Wieder down coolen – Wut ist ein schlechter Ratgeber.
- Die Nachbarschaft zusammentrommeln und eine Heimatfront organisieren.
- Die Männer mit den wichtigsten Waffen der freiheitlichen Demokratie ausstatten: dem Grundgesetz, der Bibel, Coca Cola und dem Wissen, dem Gegner wirtschaftlich über kurz oder lang überlegen zu sein.
- Die Tür öffnen und in den Vorgarten linsen.
- Alle Frauen, die nicht gerade vom kommunistischen Pöbel vergewaltigt werden, können Schnittchen für die Widerstandskämpfer schmieren und die Koffer für die Fahrt in den Gulag packen.
- Im Gulag nicht den Glauben an die kapitalistische Revolution verlieren und täglich vorm Zubettgehen die dritte Strophe der deutschen Nationalhymne singen (die echte Hymne, nicht die von Ramelow!).

MICHAEL KAISER / ANDREAS KORISTKA / CARLO DIPPOLD / FELIX GROPPER / MICHAEL GARLING



Die deutsche Nationalhymne spielt eine große Rolle im öffentlichen Leben. Doch nicht allen gefällt sie. Manche singen die weniger bekannten Strophen, andere hören lieber Rap. Deshalb hat der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow vorgeschlagen, eine neue Nationalhymne zu suchen, mit der sich alle identifizieren können, zu der alle sagen, so Ramelow wörtlich: »Das ist meins.« Es hat, dank der deutschen Effizienz, nicht lange gedauert – hier ist sie: die Hymne, die Mesut Özil, Joe Kaeser und Jürgen Habermas genau so gerne anstimmen wie Jutta Ditfurth und Beatrix von Storch. (Verbindlich ab 1. Juni, zu singen jeden Morgen direkt nach dem Aufstehen und vor jeder Mahlzeit.)

Das neue Lied der Deutschen

1. Strophe

Deutschland, Deutschland, gar nicht übel,
guten Ruf hat's in der Welt.
Deutsche Autos, deutsche Dübel,
chillig online schnell bestellt.

Abseits, Tor, getrimmte Wiesen,
Land der alles selber Macher,
Land der Sachsen, Bayern, Friesen:
Alle hassen Seitenbacher.

Atemlos durch die Nacht,
spür, was Deutschland mit dir macht!
Skrupellos, einwandfrei,
Deutschland, Baby, hei di dei!

2. Strophe

Deutsches Bier und deutsche Autos,
Goethe, Schiller, Boris Becker,
deutsche Autos, Autos, Autos,
alle finden alles »lecker«.

Döner, Pizza, Schweinebraten,
Frauen essen auch gesund.
Im TV wird viel geraten,
jeder Deutsche hat 'nen Hund.

Atemlos durch die Nacht,
was der Diesel mit uns macht.
Klimawandel – ja, ist dumm,
doch die Wirtschaft, die muss brumm'.

3. Strophe

Deutschland, Schland-Land, wie das loskickst!
Auto, Bier und Heiterkeit,
Vermittler auch im Nahostkonflikt,
der Holocaust tut uns doll leid.

Grillen tuen alle gerne,
Ingenieure sind so schlau.
Niemand mag die Gender-Sterne,
Deutsche fahren SUV.

Hemmungslos, zu viel Macht,
spürt, wie Deutschland neu erwacht!
»Genau« statt »ja« und »alles gut« –
Jud, bleib' besser auf der Hut!

4. Strophe

Alle meine Entchen schwimmen auf dem See,
schwimmen auf dem See,
es gibt nur ein' Rudi Völler
und Impfen tut nicht weh.

Sie leben mitten unter uns, unauffällig. Nur manchmal, aus scheinbar nichtigem Anlass, überfällt eine Röte ihr Antlitz, und sie schlagen beschämt die Augen nieder. Die Rede ist von funktionalen Analphabeten, Menschen, die zwar einzelne Wörter flüssig lesen und schreiben, sich aber schriftlich nicht ausdrücken können.

Einige dieser bedauernswerten Kreaturen sind durchaus zu beachtlichen Leistungen fähig – eisernen Willen, geschmeidige Auffassungsgabe und eine Portion eiskalten Karrierismus vorausgesetzt. Wer kann schon aus der Lamäng so einen ewigen Satz schnurren wie diesen: »Journalismus entsteht immer auch ein Stück weit aus dem Bauch heraus?« – Nur ein gestandener Analphabet.

So einer ist der (nach dem abgängigen F. Schirrmacher) wohl berühmteste Journalist unseres Landes, der große Mahner für einen fairen Journalismus, der tapfere Streiter gegen Populismus und hektische gesellschaftliche Erregungen: Georg Mascolo, immerhin einst Chefredakteur des schriftlastigen Magazins *Spiegel*, wenn auch von dort »verjagt aus gutem Grund«, wie es bei Brecht heißt.

»Was?«, wird selbst der geneigte Leser fragen. »Ein Journalist, der nicht schreiben kann? Wie soll das gehen?«

Ja, früher, als Journalisten nach Zeilen honoriert, für Leitartikel gerühmt und nach Kilogramm ihrer Sachbücher gewogen wurden, wäre das unmöglich gewesen! Aber heute leben wir in einer Schwafel- und Schwätzer-Demokratie, in der Echokammer der Schwadronneure und Maularbeiter. Da kann man täglich in drei verschiedenen Sendern auftreten, von den Podien prominent besetzter Kongresse herab das Publikum oral befriedigen oder sich in die Ethik-Stunde einer Schulkasse in Schaumburg-Lippe kuscheln und knallharte Sätze sagen wie »Die Demokratie wurde uns geschenkt, wir müssen sie verteidigen«, ohne ein einziges Blatt Papier vor den Mund zu nehmen.

Na gut, das ist nun mal die Profession dieses ebenso langen wie großen Mascolo. Aber darf man ihn darob mit scharfem Urteil des funktionellen Analphabetismus zeihen? Nun, einem Mascolo-Diktum zufolge müssen »scharfe Urteile immer auch genau begründet sein. Dafür arbeiten Journalisten manchmal tage-, sogar wochenlang und reisen bis nach Syrien«. Nach Syrien sind wir wegen Mascolo natürlich nicht gereist. Aber unser Blatt gehört einem äußerst nervösen investigativen Recherchenetzwerk an, dessen Quellen wir nicht nennen können, weil wir damit tapfere Mitstreiter gefährden würden. Auch führen wir niemals Beweise für unsere schier unglaublichen Ermittlungsergebnisse an, weil das ebenfalls Rückschlüsse auf unsere Quellen und unsere Recherche-Methoden zuließe. Doch ansonsten sagen wir die Wahrheit, nichts als die Wahrheit. Und die ist nun mal: Mascolo mag vieles können, aber schreiben kann er nicht.

Übrigens macht es Mascolo genauso. Er ist Chef – irgendwie war er Chef, seit er als Volontär der *Schaumburger Zeitung* entsprang – des einzigen deutschen Recherchenetzwerkes, das öffentlich-rechtliche Sender, die private *Süddeutsche Zeitung* und überhaupt die deutsche Öffentlichkeit mit absoluter Wahrheit versorgt. Frage niemand, woher die kommt und wie sie ermittelt wurde! Und wem sie nützt. Und was sie den Gebührenzahler kostet. Darüber wird nicht geschwätzt, denn – so gab sich Mascolo selbst den Marschbefehl – »wer dem Souverän« (das sind die schläfrigen adipösen Wichte vor den Fernsehapparaten) »dienen will, muss selbst souverän sein«; heißt, der darf sich nicht reinquatschen lassen.

Der Dienst am Souverän jedoch ist gefährlich. Mascolo ist praktisch der Einzige aus dem Re-

bis er sich sicher ist: Hier werden Waggonen mit Seveso-Gift abgestellt. Das Recherche-Genie ist geboren und wird fortan Deutschland in Atem halten! In Hannover vermutet er – wozu in Hannover keine Spürnase nötig wäre – jede Menge stinkende Skandale. Einer treibt ihn in die Spielbank und folgerichtig Stefan Aust in die Arme. Der holt ihn später zum *Spiegel*, dort gilt er als Kollegenschwein (die Quelle können wir nicht nennen, siehe oben!) und kann Frauen nicht in die Augen sehen (weibliche Quelle). Bei seinem Rausschmiss »verlässt er grußlos das Haus« – d.h. wohl, da war keiner, der ihm ein »Komm bald wieder, Schorsch!« hinterhergeflötet hätte.

Seitdem gibt es für ihn nur: Recherche, Recherche, Recherche. Zwischendurch, meistens dienstags, manchmal donnerstags, je nachdem, wie die

Aber schreiben kann er nicht

chercheverbund, der den Mut aufbringt, sein Gesicht unverpixelt auf die Bildschirme zu tragen, Talkshow für Talkshow, im *Morgenmagazin*, im *Mittagsmagazin* und bis bei *Lanz* des Tages letzte Stunde schlägt. Böse Zungen behaupten, dass gar kein Netzwerk existiert und Mascolo alle Gehälter selbst einstreicht. Seine mediale Omnipräsenz ruft natürlich Neider auf den Plan – sie nennen sein verdienstvolles Netzwerk abschätzig das »Zitier-Kartell«.

Wie jeder Mensch, so hat auch Mascolo völlig irre Momente. Regelrecht vernarrt ist er z.B. in das Menschenrecht auf Meinungsfreiheit. Bitteschön, auch wir haben Meinung: Sein funktioneller Analphabetismus liegt klar zu Tage. Im ganzen world wide web findet sich nach Jahrzehnten mascoloschen unermüdlichen journalistischen Schaffens nicht die Spur eines Artikels von ihm. Sucht man bei Amazon nach Büchern von Mascolo, erscheinen *Spiegel*-Titelbilder wie »Hitlers Uhr« und »Droge Zucker«. Manchmal scheint ihm das selbst peinlich zu sein. Dann hat er bei Auftritten wenigstens Autogrammkarten dabei (unter-schreiben geht ja).

Jede geistige Beeinträchtigung bringt Ersatzhandlungen hervor; vielleicht werden Psychologen eines Tages vom Mascolo-Phänomen sprechen: Ein Knabe spürt seine lähmende Schreibschwäche, entwickelt zum Ausgleich eine ungeheure Energie und wird fast zwangsläufig Notar-gehilfe. Denn beim Notar kann er sich an Aktenzeichen orientieren. Studium? Wenigstens die Axel-Springer-Kaderschmiede? Fehlanzeige. Er heuert bei der *Schaumburger Zeitung* an. Statt an der Schreibmaschine zu sitzen, wovor ihm graust, liegt er am Bahnhof Obernkirchen fünf Tage und Nächte lang hinter einer Altöltonne,

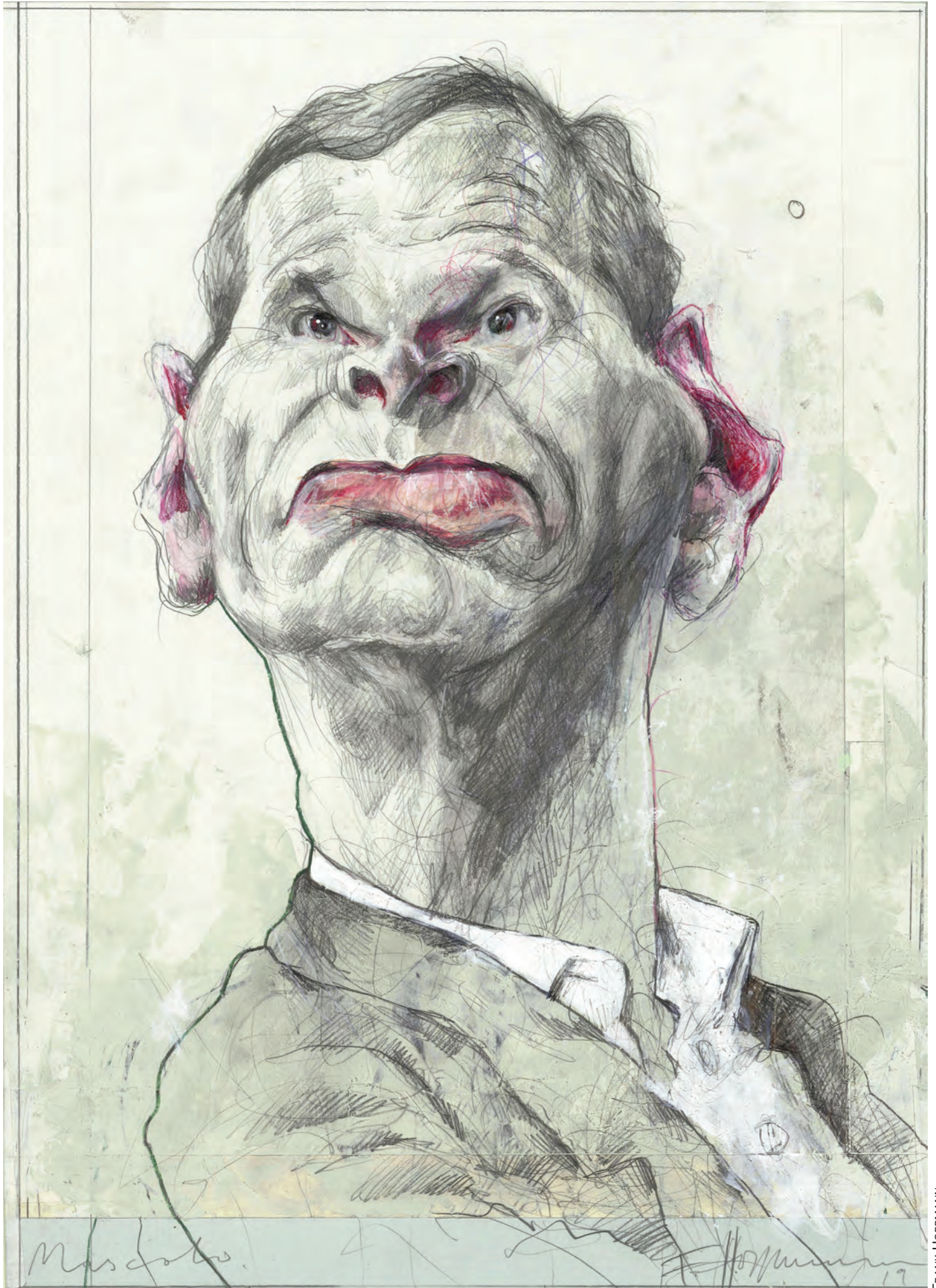
Attentate fallen, ist er »unser Terrorismusexperte«. Legendar auf Youtube ist, wie er zu den Giftanschlägen in Salisbury nichts weiß – aber auch nicht reflexhaft zum Russenbeißer wird. Bei den »geheimen IS-Dokumenten« weiß er auch nicht, was drinne steht. Und sind IS-Kämpfer, die nach Deutschland zurückkehren, eigentlich gefährlich? Nö, sagt Mascolo, ein Drittel sind Kinder. »Mäßigen, nicht zuspitzen«, das ist sein Schreibimpuls (würde man sagen, wenn er nicht Analphabet wäre). Dem Evangelischen Pressedienst verriet der Meister, er wünsche sich sein Publikum nach empfangener Unterrichtung »klüger, nicht erregter«, denn wer sich aufregt, ist schon bei den Dummen.

Das geht frontal gegen sämtliche sogenannte Populisten. Denen tritt er mit dem Grundgesetz entgegen und jubiliert: »Jeder kann teilhaben und partizipieren.« Weil ja Phrasen schrittweise bzw. sukzessive schöner werden, wenn man sie wiederholt oder sogar repetiert. Für einen Analphabeten ist das doch recht ehrenwert und honorig obendrein.

Wem diese Recherche nicht gefällt, dem sei gesagt: Seien Sie klüger, nicht erregter – guter Journalismus entsteht immer auch ein Stück weit aus dem Bauch heraus.

MATHIAS WEDEL

Die Zitate ohne Quellenangabe stammen aus der neuen Propagandabroschüre der Bundesregierung »Schwarzrotgold«, Heft 2, 2019, der Mascolo Antworten gab. Nach Anfrage und beharrlicher Nachfrage eines Bürgers beim Herausgeber wurden die Eckdaten öffentlich: Auflage: 8,5 Millionen, die Kosten für Heft 2 belaufen sich auf 750 000 Euro brutto. Vier Ausgaben im Jahr.



Peter und die Moped-Crew

Peter Altmaier spülte den letzten Bissen mit einem Schluck Wasser hinunter und wischte sich das Öl vom Kinn. Das Spanferkel in Sarah Wieners Restaurant war vermutlich das Beste der ganzen Stadt, doch welcher Mensch konnte schon ein ganzes Ferkel essen. Deshalb hatte er sich wie immer den kleinen gemischten Salat bestellt. Wenn es sein Terminplan zuließ, kam er mindestens zwölfmal in der Woche von seinem Büro im Ministerium ins direkt nebenan gelegene Restaurant am Museum »Hamburger Bahnhof«. Für eine halbe Stunde konnte er hier seinen Alltag vergessen. Und zu vergessen oder besser: zu verdrängen hatte der Wirtschaftsminister sehr viel. Die anderen hatten ihn heute wieder schlimm geärgert. Um nicht sofort daran denken zu müssen, kaufte er bei Sarah noch ein Bum-Bum-Eis to go.

Kaum hatte er das Eis ausgewickelt und die Brücke über die Spree erreicht, hielt auch schon

die erste schwarze Limousine am Straßenrand. Die Flüche der vorbeifahrenden Radfahrer, deren Radweg damit blockiert war, störten Reinhold von Eben-Worlée nicht. Der Präsident des Verbandes der Familienunternehmer ließ das hintere Seitenfenster herunter und grinste Altmaier an. »Na, Dickerchen? Schmeckt's?«, fragte er hämisch. Als Altmaier darauf nicht reagierte

Fruchtbowle,
Ace of Base-Coverband
und viele »Nichten«

und einfach weiter ging, kramte von Eben-Worlée unter dem Beifahrersitz einen halbvollen McDonald's-Milchshake hervor und schleuderte ihn auf den breiten Rücken des stoisch voranschreitenden Bundeswirtschaftsministers. »Trink das! Dann nimmst du vielleicht Vernunft an.« Dann brauste die Limousine davon.

Eben-Worlées widerliches Lachen klang Altmaier noch in den Ohren, als er die Stufen seines Ministeriums hinaufging. Die Szene war von den auf der Treppe lungernden Journalisten mit kaum verhohlener Freude beobachtet worden. Seit Monaten schon schrieben diese Schmocks gegen den Minister an. Schlagzeilen wie »Wirtschaftsminister Altmaier enttäuscht die Wirtschaft«, »Altmaier wird für die Union zur Belastung« und »Moppel-Minister macht Murks« musste er immer wieder lesen. »Kritik von der Wirtschaft, Lob von den Gewerkschaften« lautete die hinterhältigste Überschrift der letzten Wochen. Ein CDU-Wirtschaftsminister, der scheinbar Zuspruch vom Klassenfeind erhält – sie wollten ihn der Lächerlichkeit preisgeben.

Er hatte sich darüber bei seiner Chefin beschwert, doch die Bundeskanzlerin hatte immer wieder betont, dass sie da auch nichts machen könne. Die Kasse für Journalistenbestechungen sei leider, leider leer, weil man Horst Seehofers Syphilis-Diagnose unter allen Umständen geheim halten müsse. – Wieder nur eine Schikane, dachte Altmaier; als ob es die Leute interessieren würde, was die medizinische Ursache für Seehofers zerebralen Totalausfall war.

Eilig und unter Stößen in die Rippen passierte er das Journalisten-Spalier; ein Reporter des *Handelsblatts* verpasste ihm sogar einen feuchten Fuzzy. Erst als er sich durch die sperrangelweit offene Tür gezwängt hatte, ließen sie von ihm ab.

Gedankenverloren schlenderte Altmaier in Richtung seines Büros. Vor Kurzem hatte es eine große Party der Familienunternehmer gegeben, zum 70-jährigen Bestehen des Verbandes. Alle hatten schon lange im Vorfeld von nichts anderem gesprochen. Es sollte die Party des Jahres werden; mit Fruchtbowle, einer Ace of Base-Cover-Band und – wie immer bei Feiern der Familienunternehmer – mit vielen »Cousinen«, »Nichten« und »Enkelinnen«. Doch als der Tag endlich da war, hatte Altmaier noch immer keine Einladung erhalten. Bis zuletzt hatte er gedacht,



Begrüßen wir als Stargast:
Unseren Wirtschaftsminister?

Seid
gegrüßt!
=ÄCHZ=



es müsse sich um ein Versehen handeln. Erst als Gastgeber Eben-Worlée ihm Party-Fotos per Whatsapp schickte, auf denen unter anderem Schuh-Baron Heinrich Deichmann zu sehen war, wie er mit nichts weiter als Slippers bekleidet, auf dem Rücken eines Gewerkschaftsfunktionärs über die Tanzfläche ritt, hatte Altmaier realisiert, dass er von nun an wohl nicht mehr zu den coolen Wirtschaftsjunges gehörte.

Die härtesten und geilsten Typen im gesamten deutschen Business-Kosmos

Altmaier hatte sein Büro fast erreicht, als vor ihm im Flur, erst nur als Silhouetten im Gegenlicht erkennbar, drei Mopedfahrer auftauchten, die mit vollem Tempo auf ihn zusteuerten. Als sie ihn nach zwei Minuten erreicht hatten, erkannte Altmaier mit Schrecken Friedrich Merz. Auf den Mopeds links und rechts neben ihm die beiden ranghöchsten Mitglieder seiner Mittelstands-Gang: Oliver Zander, der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, und der Trigema-Schimpanse. Hier waren sie

also, die härtesten und geilsten Typen im gesamten deutschen Business-Kosmos.

Das Trio stoppte kurz vor Altmaier. Merz sagte etwas und lachte. »Was?«, rief Altmaier. Merz sagte erneut etwas und lachte, diesmal aber schon leicht genervt. »Was?«, schrie Altmaier erneut, woraufhin die drei Rowdys ihre Mopeds ausmachten. »Na, Froschfresse? Horch mal!«, sagte Merz und legte eine Hand hinter das Ohr. Altmaier lauschte, konnte aber nichts Auffälliges hören. »Ich höre nichts«, sagte er. »Das ist es ja«, sagte Merz. »Die Wirtschaft brummt nicht. Und das ist deine Schuld.« Zander lachte und machte Brummgeräusche. Altmaier fragte sich, wie ein Mensch mit einem so wohlschmeckenden Nachnamen nur so gemein sein konnte.

»Lass uns das in meinem Büro besprechen«, schlug Altmaier vor und fügte zwei Sätze hinzu, auf die er noch auf seinem Totenbett stolz sein würde: »Aber der Affe bleibt draußen. Und der Trigema-Schimpanse auch.« – Das hatte gegessen, Zander blieb stumm wie ein Fisch.

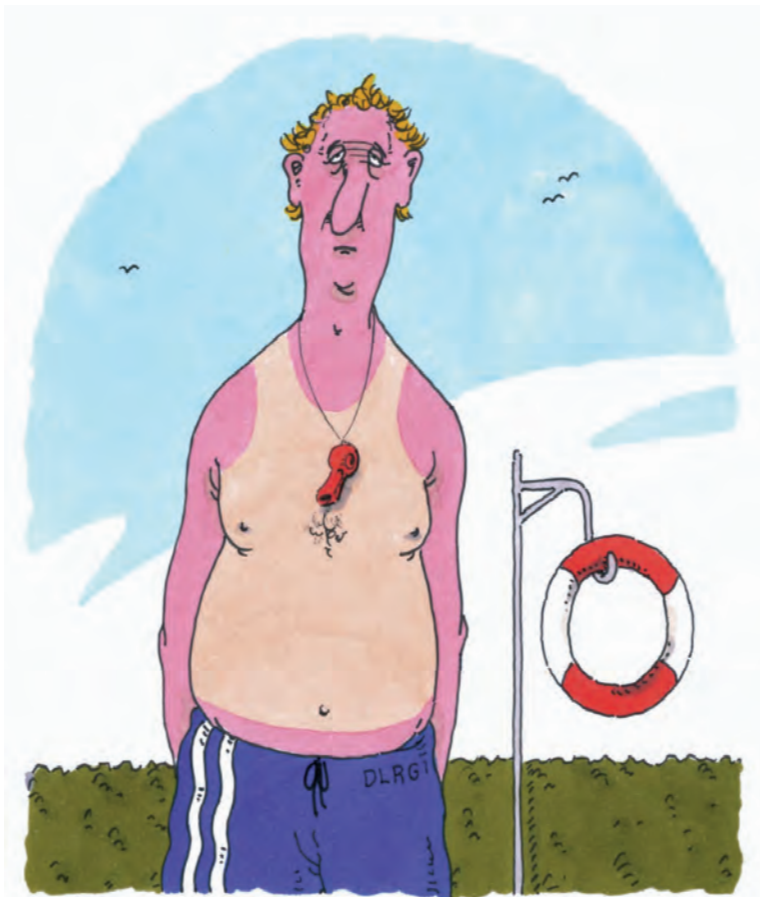
In Altmaiers Büro wartete schon die nächste Überraschung. Quer über seinen Schreibtisch

ausgestreckt lag sie: Annegret Kramp-Karrenbauer, das schönste Mädchen der ganzen Schule Politik. Langsam und ungemein sexy rutschte sie von Altmaiers Schreibtisch, schob keck ihre Brille die imposante Nase hoch und musterte die beiden. Unter ihrem verschlafenen Blick errötete Peter und twitterte nervös irgendetwas Sinnloses, während Friedrich, der alte Angeber, seine Bierdeckelsammlung aus seinem Schulranzen-Aktenkoffer hervorholte.

Für wen wird sich die Angebotete entscheiden? Für den eher kumpeligen und treuen Peter oder doch für den Draufgänger Fritz, der ihr mal so richtig und mit allen schmutzigen Tricks die Steuererklärung machen würde? Wird Peter in der Wirtschafts-AG Wirtschaftsminister bleiben dürfen? Oder soll Friedrich langsam als Schüler-sprecher Kanzlerkandidat aufgebaut werden? Und welche Rolle spielt bei der Auswahl der Schuldirektor die Deutsche Bank? – All das in der nächsten Folge.

CARLO DIPPOLD

ZEICHNUNGEN: BURKHARD FRITSCHE



BADEMEISTER DENIS LAGERBEET (39) WOLLTE EIGENTLICH MODEDESIGNER WERDEN.





Wann wird's mal wieder



Jürgen Kuczynski

Asche für Phönix Oder: Vom Zickzack der Geschichte

Aufstieg, Untergang und Wiederkehr neuer Gesellschaftsordnungen

210 Seiten – € 14,90
978-3-89438-695-5

Warum setzten sich weder Feudalismus noch Kapitalismus im ersten Anlauf durch? War auch der Realsozialismus ein gescheitertes Vorspiel? Deckt seine Asche einen Phönix? Der Band fasst zwei Bücher des Wirtschaftshistorikers Jürgen Kuczynski zusammen.



André Scheer

Che Guevara Basiswissen Politik/ Geschichte/ Ökonomie

134 Seiten – € 9,90
978-3-89438-687-0

André Scheer zeichnet kein Porträt einer heroischen Kultfigur. Vielmehr geht er den erstaunlich wenig bekannten politischen Überzeugungen des Ernesto »Che« Guevara nach, stellt sie in ihren biografischen und zeitgeschichtlichen Kontext und fragt, was sie uns heute noch zu sagen haben.



Georg Auernheimer

Globalisierung Basiswissen Politik/ Geschichte/ Ökonomie

131 Seiten – € 9,90
978-3-89438-689-4

Die neoliberale Agenda hat herkömmliche Wirtschafts- und Finanzprozesse entgrenzt und staatlicher Kontrolle entzogen. Was sind die Folgen für den Globalen Süden, den Norden und die Geopolitik? Worin besteht Chinas Rolle? Und wo gibt es Ansätze von Widerstand?

Deutschlands Internetbranche tritt auf der Stelle. Seit Jahren wurden keine Ideen mehr erfolgreich aus dem Silicon Valley kopiert oder von der weißrussischen Spielwarenmesse abgekupfert. Es fehlt hinten und vorne an Geistesblitzfetzen, auf die die Welt nicht gewartet hat, aber voll abfährt. Und eine ganze Szene fragt sich: Wo zum Teufel sind eigentlich die verfluchten Samwer-Brüder?

Die Spurensuche im Netz verläuft ernüchternd. Gibt man den elektrisierenden Familiennamen ein, der wie kein zweiter für deutsches Start-up-Übermenschentum steht, spuckt Google so gut wie keine aktuellen Treffer aus, bis auf ein paar Wirtschaftsnachrichten über den angeblich lahmen Aktienkurs des Samwer-Unternehmens »Rocket Internet«, der eigentlich durch die Decke hätte gehen sollen. Eine Frage der Zeit, bis die Samwers ihre eigene globale Suchmaschine erfinden. Irgendwann landet man bei der unvermeidlichen und madig machenden ZDF-Doku, in der ein frustriertes Reporterpärchen dem Alphetier Oliver Samwer in typisch öffentlich-rechtlicher Kleinkariertheit die Laune zu verderben sucht und wertvolle Minuten stiehlt, die Super-Oli hätte nutzen können, um zwei, drei Start-ups aus dem Ärmel zu schütteln. Eine Frage der Zeit, bis die Samwers ihr eigenes ZDF am Markt einführen.

Der Name Samwer steht für digitale Welt-herrschaft. Die Brüder Marc, Oliver und Alexander, in den 1970er-Jahren exakt in dieser Reihenfolge von einem Kölner Rechtsanwälters-Ehepaar ins Leben gerufen, hatten bereits als Schüler den Entschluss gefasst, nach dem Käuferwerb ihres Abiturs gemeinsam ein bodenständiges Imperium aufzubauen. Sie schufen das, wovon der etwa gleichaltrige Gymnasiast Christian Lindner seinerzeit nur feucht träumen konnte.

Wie ihre großen Idole Jobs, Gates und Krupp fingen auch die Samwers in einer Garage an, nachdem ihr alter Herr für seinen Bentley-Fuhrpark einen neuen Hangar eingerichtet hatte. Von da an ging es steil bergauf. Ihre Erfindungen Zalando, Alando, Jamba, Wimdbu, Tinky-Winky, Dipsy, Laa-Laa und wie sie alle heißen, wurden zwar alle schon unter anderem Namen woanders erfunden, aber trotzdem für Milliarden weiterverscherbelt. Auch Klonen will schließlich gelernt und angemessen honoriert sein. Neben Hunderten Start-

ups haben die Samwer-Brüder noch Zeit gefunden, mehrere Kinder zu gründen, die sie direkt nach dem Abstillen ebenfalls gewinnbringend weiterverkauften.

Oliver Samwer nannte sich selbst gerne bescheiden den »deutschen Zuckerberg«, und in Zuckerberg sah er keinen Geringeren als den amerikanischen Samwer. Er hielt sich für den »aggressivsten Mann im Internet«, postete als solcher Unmengen Hass-Memes und trollte Steve Jobs weit über dessen Tod hinaus. In einer Rundmail rief er seine Mitarbeiter zum »Blitzkrieg« auf. Aber Oliver Samwer schlug auch leise Töne an, und – was viele nicht wissen – er ist tief religiös, wie folgendes Zitat beweist: »Der liebe Gott ist relativ fair. Er lässt im Internet schnell große Unternehmen bauen.« Immer wieder setzte er sich auch mit dem sensiblen Thema Tod auseinander: »Ich würde sterben, um zu gewinnen, und erwarte das auch von euch.« Lässt sich aus diesen Zitaten etwa ein Hinweis zum Verbleib der Samwers herauslesen?

Am Empfang der Berliner Zentrale von Rocket Internet gibt man sich verschlossen. Der einzige Mitarbeiter, der auf Fragen reagiert, ist ein Saugroboter. Er stellt sich als Herr Werschill vor und erkundigt sich, womit er dienen könne. Man wolle zu den Samwers. Werschill führt den Gast zum Fahrstuhl und bittet, auf den Pfeil nach unten zu drücken. Es geht abwärts. Mehrere Minuten verstreichen, schließlich vergeht eine ganze Stunde, bis der Aufzug endlich zum Stehen kommt. Auf der Etage -666 herrscht eine tropische Schwüle. Ein künstlich angelegtes Gewässer schlängelt sich über den Flur und wirft Blasen, die beim Platzen den Geruch fauler Eier verströmen. Werschill rollt voraus. Aus den ersten drei Büros dringt eine entsetzliche Kakophonie: menschliches Wimmern im Wechsel mit Peitschenhieben. An den Türschildern stehen Namen wie Schrempp, Middelhoff, Maschmeyer – die Crime de la Crime der deutschen Wirtschaftselite.

An Büro Nummer vier prangt der Name Winterkorn. Durch den Türspalt erkennt man einen beleibten, weißhaarigen Mann, dessen beide großen Körperöffnungen durch ein Auspuffrohr miteinander verbunden sind. »Er ist dazu verdammt, bis ans Ende aller Tage die eigenen Körpergase zu inhalieren«, erklärt Wer-

richtig Samwer?

schill. Als sich der Besucher kurz übergibt, saugt Werschill die Sauerei auf und sagt, dass das erst der Anfang gewesen sei.

Aus dem Nichts türmt sich eine schwarze Pforte auf. Sie ist mit dem Hinweis versehen: »Ihr, die hier eintretet, lasst alle Hoffnungen und Mobilgeräte herunterfahren!« Die Geräusche aus den Büros werden jetzt immer grauenvoller. Man hört verzweifelte Schreie, knackende Knochen und grunzende Bestien – der Soundtrack der Unterwelt. Am Ende des Flurs lässt die Geräuschkulisse sprichwörtlich das Blut in den Adern gefrieren. Es laufen Jamba-Klingeltöne in der Dauerschleife. »Wir sind am Ziel«, sagt Werschill und stößt rollend die letzte Bürotür auf. In der Mitte des Raumes steht eine von den Samwers aus den USA geklonte Umzugsbox. In der Box liegt zusammengefoldet: Oliver Samwer. Seine Ohrmu-

scheln sind übersät von stacheligen Pusteln – eine Folge der Jamba-Beschallung.

Er zieht den Kopf ein, als witterte er Gefahr. Aus der Dunkelheit steigt ein Heer verdrießlicher Minderjähriger auf. Sie eint die Erfahrung, bei Jamba in eine Knebelvertragsfalle getappt zu sein. Ihre modrigen Zahnsparren fletschend, beginnen sie damit, aus vollen Stimmbruchkehlen die Klingeltöne zu imitieren. Sie krächzen solange, bis unter dem Höllenlärm die Pusteln zerplatzen und der Raum im knietiefen Eiter versinkt.

Samwers Schmerzensschreie werden nur noch von seinem knurrenden Magen übertönt. Ein Bote mit Hörnern liefert ihm eine Hell(o)-Fresh-Lunchbox frei Haus. Samwer will sich gerade mit Schaum vor dem Mund über den Inhalt hermachen, als der Kiste ein überlebensgroßer Wirt eines unlängst geschlossenen Traditionsgasthauses entsteigt. Der Hüne mit blutverschmierter Kochmütze zückt sein Fleischermesser und schneidet mit einer Handbewegung Samwers Leber heraus, die umgehend wieder nachwächst. »I'll come back«, verspricht der Gastronom, ehe er zurück in die Hell(o)-Fresh-Box steigt.

Der Sekundenzeiger hat kaum eine Runde gedreht, da kreuzen schon die nächsten finsternen Gestalten auf, eine Armee zorniger Schuhverkäufer. Bewaffnet mit ihren Ladenhütern in allen Größen, geben sie Mister Zalando zum finalen Abschuss frei. Der Schuhwurf sei eigentlich eine arabische Tradition, erklärt Werschill, habe sich aber auch in der christlich-abendländischen Hölle bewährt.

Auf dem Rückweg zum Fahrstuhl drängt sich eine Frage auf: Warum schmort hier eigentlich nur einer? Ist Gott womöglich doch nicht der relativ faire Buddy, für den ihn Oliver Samwer gehalten hat? Hätte er nicht auch die anderen beiden Brüder büßen lassen müssen? »Einer reicht«, erwidert Werschill, »die beiden anderen sind, wie das meiste der Samwers, nichts anderes als Klone.«

FLORIAN KECH

ZEICHNUNG: PETER MUZENIEK



Lass mich raten -
Frauenfußball?!



SABINE WINTERWERBER



UWE KRUMBIEGEL





Sieg, lern!

Sieg, lern!

Sieg, lern!

Liebe Kinder, wollt Ihr das totale Lernen? Wollt Ihr es totaler und digitaler, als wir es uns heute vorstellen können? Glaubt Ihr an den endgültigen und totalen Lernsieg? Seid Ihr von nun an bereit, Eure ganzen Smartphone-Apps einzusetzen, um schlechte Noten zu besiegen? – Dann sei Euch das Buch »#Lernsieg – Erfolgreich lernen mit Snapchat, Instagram und WhatsApp« an Eure kleinen Herzen gelegt.

Geschrieben hat es einer von Euch. Ein 17-jähriger, nun ja, tatsächlich: Österreicher. Benjamin Hadrigan, in diesem Text einfach Benni genannt – er ist ja einer von Euch. Er war ein Schulversager, ein Lernverlierer, ein Unterschüler, notenmäßiger Abschaum. Den Tiefpunkt erreichte er mit 14, als er an

seinem Gymnasium Schülersprecher wurde. Doch dann geschah etwas Unglaubliches. Seine Stimme veränderte sich, Haare sprossen an den seltsamsten Körperstellen hervor, vor allem aber bekam er offenbar ein Smartphone geschenkt. »Seitdem ich 15 Jahre alt bin«, schreibt Benni, »ist alles anders. Ich schreibe nur noch Einsen. Wurde zum Klassenbesten. Ich fing neben der Schule sogar schon zu studieren an.« Was er studiert? Wirtschaftsrecht natürlich. Das Fach, das junge Menschen mehr als alles andere interessiert, weil es so nah an ihrem Alltag ist.

Ihr fragt Euch, liebe Kinder, warum einer, der den Lernsieg mit sozialen Medien propagiert, seine Ideen auf tote Bäume drucken lässt?

– Weil Ihr noch unwissend seid und die Segnungen der Apps noch nicht kennt, Ihr klebt an alten Gewohnheiten fest. Benni dagegen weiß: »Wenn du die kommenden Seiten verinnerlichst und wirklich gut umsetzt, dann wartet dieser Lohn auf dich: Extrem gute Noten, bei wenig Aufwand, und dafür mehr Freizeit!«

Es klingt so unglaublich wie die neuesten Diät-Tricks, die die Ärzte schockieren, oder die Nachricht von einem Millionengewinn, den Euch ein nigerianischer Nachlassverwalter überweist, wenn Ihr ihm nur Eure Kontonummer gebt, doch es ist wahr: Die sozialen Medien machen Euch zu Lernsiegern! Benni weiß: »Die einfachste Grundregel, damit du als Ferrari zurück in die Spur findest, damit du mit Vollgas in Richtung Lernsieg braust, damit deine Träume wahr werden, lautet ganz einfach: Du hast es in der Hand. Du allein.« – Nicht Eure Lehrer und auch nicht der Umstand, dass Eure Mütter während der Schwangerschaft Crack geraucht haben. Euer Lernschicksal liegt allein in Euren kleinen Patshänden.

Zack! Totaler Lernsieg dank Videoaufnahme!

Ein Beispiel für wenig Aufwand und mehr Freizeit gefällig? Hört auf Benni: »Während der Schulwoche empfehle ich dir, dein Lernen in den Alltag zum Beispiel so einzubauen: Vor dem Frühstück 15 Minuten lesen. Nach dem Frühstück 5 Minuten lesen. Vor dem Mittagessen 20 Minuten ausschreiben. Nach dem Mittagessen 5 Minuten ausschreiben, 10 Minuten lesen. Vor dem Abendessen 15 Minuten lesen. Nach dem Abendessen 20 Minuten

herschreiben, 20 Minuten lesen. Vor dem Schlafengehen 10 Minuten Herausgeschriebenes lesen. – Schon ein paar Minuten jeden Tag verändern dein Leben!« Schon diese paar Minuten, liebe Kinder, gerade mal zwei winzige Stündchen täglich lernen und schon seid Ihr gut in der Schule. Ist das nicht verrückt?

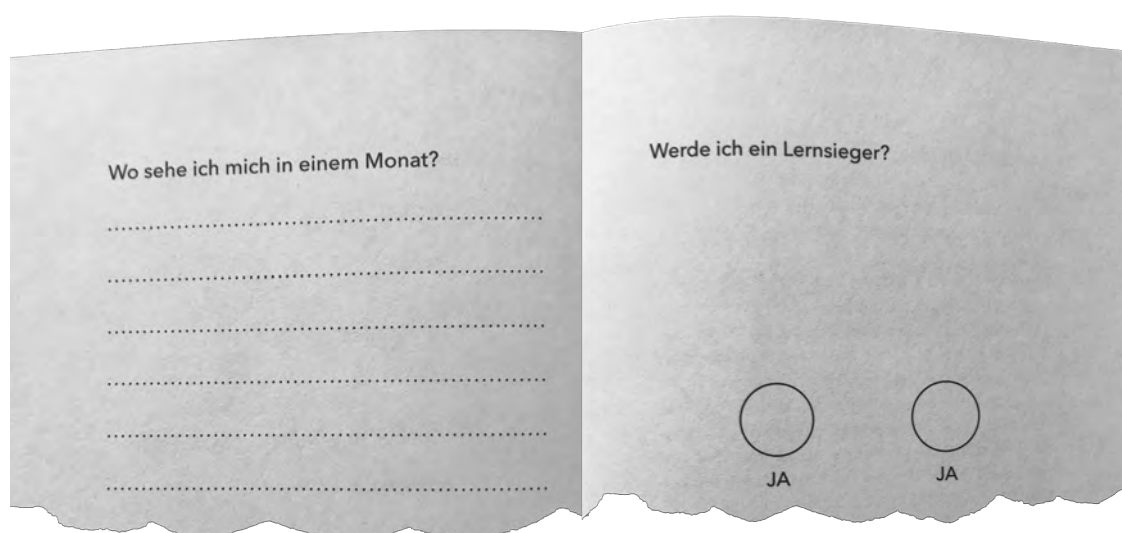
Mit Strebertum, wie Ihr, liebe Kinder, vielleicht denken mögt, hat das aber zum Glück nichts zu tun, denn schließlich lernt Ihr ja mit Snapchat, Instagram und WhatsApp. Wie das geht? Ganz einfach: Beispielsweise mit Hilfe von Karteikarten. Im ersten Schritt erstellt Ihr Karteikarten. Und dann, so Benni: »Einfach die Karteikarten abfotografieren und Frage und Antwort in einem Beitrag uploaden.« Zack! Lernsieg dank Instagram!

Doch Obacht! Selbstverständlich, liebe Kinder, ist nicht jede Methode für jeden Lerntyp geeignet. Auch daran hat Benni gedacht. Der auditive Lerntyp sollte zum Beispiel Folgendes tun: »In diesem Fall solltest du dir eine Geschichte ausdenken und auf Videoclips sprechen.« Und der kommunikative Typ? »Du erzählst deine Story in einem Video. Der entscheidende Unterschied: Anschließend diskutierst du über deine Geschichte – und diese Diskussion verpackst du wieder in Videos.« Und der motorische Lerntyp? »Wenn das auf dich zutrifft, solltest du am besten Videos von Gegenständen aufnehmen, die deine Geschichte beschreiben.« Zack! Totaler Lernsieg dank Videoaufnahme!

Oder, liebe Kinder, Ihr lernt mit Hilfe einer Mind-Map, die Ihr mit Buntstiften gezeichnet habt. Den Clou kennt Benni: »Diesmal kannst du die technischen Vorteile von Instagram nutzen, um deine mit der Hand angefertigten Mind-Maps zu digitalisieren.« Bumm! Lernsieg!

Oder, liebe Kinder, Ihr nehmt mit dem Telefon Sprachmemos auf, zum Beispiel Wörter aus einer Fremdsprache samt Übersetzung. Benni hat sogar noch einen zusätzlichen Tipp: »Trotzdem rate ich dir noch das: Hast du die richtige Übersetzung, dann schreib das fremdsprachliche Wort zusätzlich auf ein Blatt Papier.« – Papier? What? Erstaunlich, was mit moderner Technik alles möglich ist!

Es scheint so einfach, ja nachgefragt grenzdebil simpel – wieso ist da vorher noch keiner drauf gekommen? Benni weiß es: »Ganz einfach: Weil Lehrer kaum Ahnung von den Möglichkeiten sozialer Medien haben.« Diese Lehrer! Dumm wie



Stroh. Was haben Lehrer früher empfohlen? Lerngruppen? Lächerlich! Benni weiß: »Mit Whatsapp kannst du mit dreien deiner Lerngruppenmitglieder über dein Handy videotelefonieren. In Summe seid ihr maximal zu viert.« Zack! Nicht nur dass Whatsapp die öden Lerngruppen alt aussehen lässt – ganz nebenbei führt Euch Benni auch noch in die mysteriöse Welt der Addition ein.

**Schlichtweg
alles
ist möglich.**

Noch so eine veraltete Methode aus dem letzten Jahrtausend war das stupide Abfragen. Einer stellt eine Frage, der andere muss antworten. Das war gestern, denn heute gibt es Snapchat. Snapchat verwendet Ihr laut Benni am besten als Tool, mit dem Ihr eine Prüfungssituation schafft: Geht in den Chat-Bereich, verbindet Euch mit einem Partner und dann: »Stelle ihm eine Frage und stelle den Timer auf zehn Sekunden ein. ... Falls dein Partner länger braucht, schickst du ihm einfach die korrekte Antwort.« So und nur so gelingt der Lernsieg! Ja, scheiß auf das olle Abfragen! Eure Mütter fragen ab.

Instagram aber ist immer noch die beste Lern-App überhaupt! Unvorstellbar, dass Menschen früher ohne Instagram sich nur den eigenen Namen merken konnten. Denn Instagram strukturiert den Lernstoff und verkürzt ihn auf das Nötigste. Bennis Tipp: »Insgesamt kannst du

fünf Accounts haben. Das entspricht 750 Zeichen und sollte absolut ausreichend sein.« – Absolut! Dieser Absatz, den Ihr hier vor Euch seht, liebe Kinder, hat zum Beispiel nur 575 Zeichen. Und was alleine schon in diesen paar Zeichen an Informationen steckt! Was ist dann wohl erst mit 750 Zeichen möglich?

Schlichtweg alles ist möglich. Benni weiß: »Nichts und niemand wird dich davon abhalten, eine Eins zu bekommen und der Lernsieger zu werden, der du in Wirklichkeit immer sein wolltest. ... Willst du im Dschungel unserer Zeit versagen oder zu den Gewinnern gehören?« – Was für eine Frage! Eine rhetorische. Denn was wollt Ihr alle, liebe Kinder? Richtig: den bedingungslosen und totalen Lernsieg!

Ihr habt Zweifel, liebe Kinder? – Zaudert nicht! Es ist oft nur eine Frage der Motivation. Und die ist leicht zu erlangen, wie wiederum Benni weiß: »Ich rede mir einfach ein, dass das Fach interessant ist, bis ich es irgendwann selbst glaube.« – Zack! Nehmt das, Ihr Lernverlierer!

Wenn Ihr also alles brav befolgt, was Euch der große Lernführer empfiehlt, liebe Kinder, werdet Ihr schon bald auf der Seite der totalen Lernsieger und vom neoliberalen Zeitgeist so zugerichtet sein, wie es der kommende Wirtschaftsanwalt Dr. Hadrikan jetzt schon ist. Und nun hört endlich auf zu lesen und geht raus zum Spielen! – Aber bitte nicht so laut. Der Onkel hat Kopfweg von dem Buch.

GREGOR FÜLLER

BENJAMIN HADRIGAN

**#LERN
SIEG**

**Erfolgreich lernen
mit Snapchat,
Instagram und
WhatsApp**

DER
1.
GUIDE FÜR
LERNEN MIT
SOCIAL
MEDIA



edition a

Das Buch,
liebe Kinder,
gibt's schon
für 20 Euro
Taschengeld.



Hier wimmelt's nur so von Europa-Abgeordneten

Alle Abgeordneten auf einen Blick

Finden Sie auf den folgenden Seiten ... ➤

... den Abgeordneten, der einen so hohen Bekanntheitsgrad hat, dass zumindest er selber weiß, wer er eigentlich ist
... den Lobbyisten der pharmazeutischen Industrie
... den Abgeordneten, der sich politisch eher rechts verortet fühlt, sich aber auch nicht zu schade ist, Tabuthemen anzupacken, vor denen selbst Abgeordnete zurückschrecken, die sich politisch eher links hinter der rechteren Mitte verortet fühlen
... den Lobbyisten der Automobilindustrie
... die eine pathetische Abgeordnete, für die Europa nicht nur ein Wort ist und die Glaubwürdigkeit Europas dort beginnt, wo ihre eigene Glaubwürdigkeit endet
... den Lobbyisten der Massentierhaltung
... den Abgeordneten, der noch rechtzeitig Hunderte Packungen Plastikstrohhalm in seinem Keller horten konnte, bevor er für ihr Verbot stimmte
... den Abgeordneten, der vor den Ermittlungsbeamten gerne mit seiner politischen Immunität protzt
... die Abgeordneten, die in ihrer Partei noch eine große politische Karriere vor sich gehabt hätten (wenn da nicht diese

dumme Sache gewesen wäre)
... den Lobbyisten der Waffenindustrie
... den Bankangestellten, der sich auf dem Weg zu seinem Qi-Gong-Kurs in der Tür geirrt hat
... den Abgeordneten, den schon als Kind niemand in sein Team wählen wollte
... den Abgeordneten, der in absehbarer Zeit einen Shitstorm provozieren wird
... die Abgeordnete, die vor einfachen Lösungen warnt und sich der Verantwortung einer gewissenhaften Abwägung stellt, die das Für und Wider komplexer Strukturen wie der Syntax dieses Satzes nun mal einfordert
... die Abgeordneten, die jeglicher EU-Norm widersprechen (siehe Richtlinie [EU] 2019/692 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. April 2019 zur Änderung der Richtlinie 2008/493/EG über die materielle sowie immaterielle Beschaffenheit von Abgeordneten im Europäischen Parlament)
... Elmar Brok
... den Lobbyisten der Tabakbranche
... den Abgeordneten, der völlig gelangweilt dieses Wimmelbildrätsel löst

MICHAEL KAISER



Parlamentum



[illegible]

Vielen fällt es schwer, im Alter geistig fit zu bleiben. Nicht so der rüstige Horst Seehofer!

Nur wegen des allzu großen Stresses zwischen zwei Rücktrittsandrohungen und einer Alimentenzahlung hat der Heimatminister Haustürschlüssel verlegt. Außerdem hat er vergessen, zu spülen und seinen Hosenstall zu schließen. Das 30-jährige Jubiläum zum Tag der Maueröffnung in diesem und das der Wiedervereinigung im nächsten Jahr ist ihm auch entfallen. Aber ein bisschen vergesslich kann man sein, nur Geld muss man haben. Deshalb beantragte Seehofers Ministerium kürzlich noch schnell 61 Millionen Euro wegen des »unvorhersehbaren Bedarfs«, anlässlich der runden Jubiläen eine duftende Party zu schmeißen. Damit die Wähler vollauf zufrieden sind, muss das Geld jetzt nur schnell ausgegeben werden. Hier sind die besten Ideen aus dem Heimatministerium:



Variante »Kulinarische Köstlichkeit«

Frau Seehofer geht mal schnell zu Kaufland rüber und kauft alles, was sie braucht, um ihren sagenumwobenen Mettigel »Mauerfall« zu machen. Das Restgeld nutzt sie dann für den Frisör. Am Abend wird das kulinarische Kunstwerk im kleinen Kreis präsentiert. Durch das kurze Rahmenprogramm leiten Robert Redford, Neil Young und Carmen Nebel. Wer möchte, kann einen Nudelsalat, gute Laune und Nationalstolz mitbringen.

Dieser Mettigel erinnert auf würdevolle Weise an die schlimme Versorgungslage in der DDR.

Wein, Weib und Wiedervereinigung!



Variante »Kindergeburtstag«

Seehofer bereitet zur Ehre der deutschen Nation alles vor, was Spaß macht: Topfschlagen, Sackhüpfen und Fabergé-Eierlauf. Am Ende ruiniert der Heimatminister die Feier, weil er nach dem verlorenen Schokoladenwettessen mit Rücktritt droht.

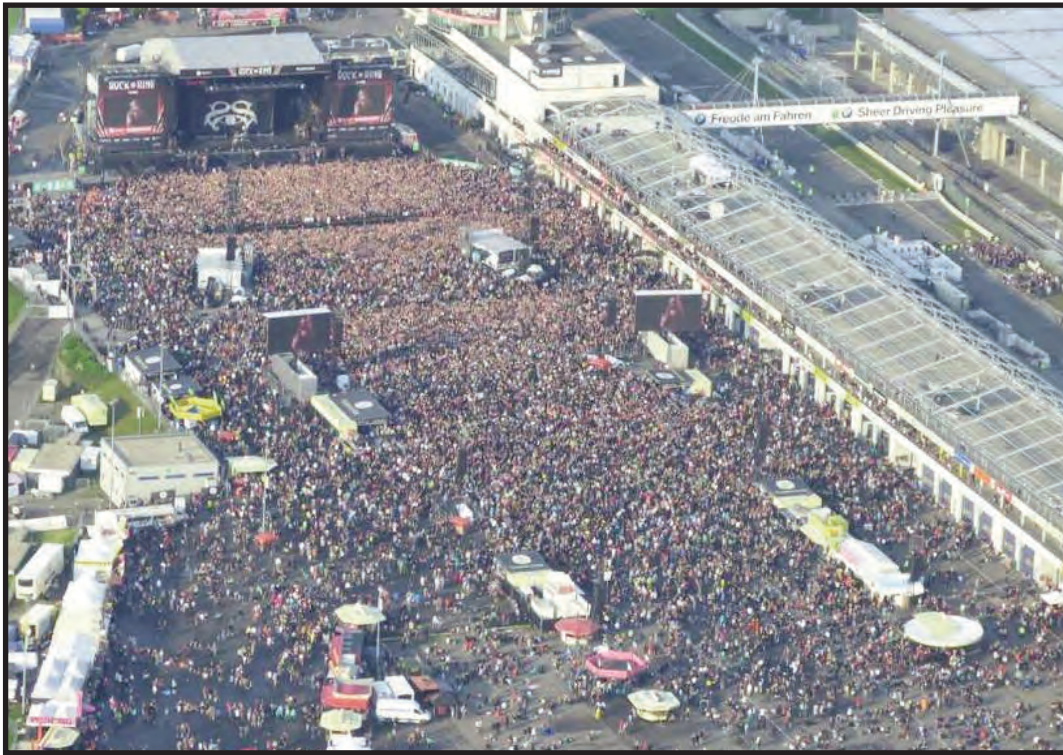
Variante »Überraschungseik«

Eine Überraschungsparty ist immer eine gute Sache. Der Heimatminister lässt dafür am 3. Oktober Angela Merkel »entführen«. Die Überraschung ist, dass es sich nicht um eine lustige Partyentführung handelt, sondern um eine echte. An ihrem Ende wird Merkel liquidiert. Ihre Leiche wird nie gefunden. Seehofer ernannt Victor Orbán zum Bundeskanzler und schreit laut »Surprise!«.



Auf diesem Foto hat der Heimatminister der Emma noch kein Loch in den Kopf gehauen.

So würde die Kanzlerin mitfeiern.



Variante »Ohrenbetäubung«

Die 61 Millionen Euro werden genutzt, um Wolf Biermann zu ermöglichen, ein Jahr lang jeden Ort der BRD bespielen zu können. Biermann selbst tritt unentgeltlich auf. Teuer sind nur die 20 Pfleger, die ihn mit Kukident versorgen und ihn davon abhalten, sein großes Geschäft auf der Bühne zu verrichten oder dem Tontechniker ein Ohr abzubeißen, weil Biermann ihn für Erich Mielke hält.

Wie beim Biermann-Konzert in Schwedt (Oder) könnte es bald überall in der Republik aussehen.

Variante »Zahlenmystik«

Um seinen 69. Geburtstag zu feiern, ließ Seehofer 69 Afghanen in ihr Heimatland abschieben, von denen auch heute noch die allermeisten am Leben sind. Weil es so schön war, dürfen die Ost-Deutschen, die im Fokus der diesmaligen Feierlichkeiten stehen sollen, in einer geheimen und freien Wahl 30 Syrer bestimmen, die direkt nach Aleppo geflogen werden sollen. 30 weitere Sudanesen sollen zur Gaudi der Einheimischen in Chemnitz und 30 weitere Marokkaner in Cottbus ausgesetzt werden. Mal sehen, wie viele diesmal überleben!



Die Chemnitzer könnten bald unbeschwerte Feierlichkeiten erleben.

Variante »Sternburg«

Zugegeben, es ist nicht besonders einfallsreich, aber eine solide Basis für ein ungezwungenes Beisammensein: Von 61 Millionen Euro kann Horst Seehofer jedem Bundesbürger ein Bier ausgeben. Die Kisten stellt er am Abend des 2. Oktober auf die Vorplätze der Bahnhofe. Es wird reingefeiert. Jeder darf zugreifen.



Auf dem Marktplatz in Koblenz lässt man es schon krachen.

ENDLICH UNTER

Vor dem Bundesverfassungsgericht hat der deutsche Staatsbürger Herbert Grothues (42) der AfD eine historische Niederlage bereitet. Wie es dazu kam, was das Ganze soll und wie es jetzt weitergeht, verrät er hier exklusiv im großen EULENSPIEGEL-Interview.

Herr Grothues, in der letzten Instanz haben Sie eine Zwangsvereinigung der AfD mit der Halberstädter Würstchen- und Konservenvertriebs GmbH durchsetzen können. Was hat es damit auf sich?

Ich war und bin der Meinung, dass die AfD und die Halberstädter Würstchen- und Konservenvertriebs GmbH imagetechnisch gut zu einander passen, und es freut mich, dass sie fusionieren müssen. Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.

Sie haben diesen Fall bis zum Bundesverfassungsgericht durchgefochten und gewonnen. Die schriftliche Urteilsbegründung liegt leider noch nicht vor. Können Sie uns sagen, weshalb die Karlsruher Richter Ihrem Antrag gefolgt sind?

Ich habe mir da zugegebenermaßen eine Lücke im Parteiengesetz zunutze gemacht. Sie erinnern sich gewiss an die Zwangsvereinigung von SPD und KPD in der Sowjetischen Besatzungszone im Jahre 1946. Daraus ging damals die SED hervor, und ein Gericht in Leipzig fällte seinerzeit das Urteil, dass solche Vereinigungen geboten seien, wenn dadurch dem Volk gedient werde. Dieses Urteil ist heute noch in Kraft. Ich will an dieser Stelle nicht zu tief in die juristischen Einzelheiten einsteigen, aber Sie können mir glauben, dass es an der Zwangsfusion der AfD mit der Halberstädter Würstchenfirma nichts mehr zu rütteln gibt.

Wie hat man sich das denn vorzustellen, wenn eine politische Partei und ein Lebensmittelunternehmen eine Einheit bilden sollen?

Die individuelle Ausgestaltung der Fusion bleibt selbstverständlich der AfD und ihrer neuen Partnerfirma

überlassen. Denkbar wäre eine Berufung des Parteivorsitzenden Alexander Gauland zum Chief Operating Officer der Schmalzfleischfabrikation oder eine Verlagerung zentraler Betriebszweige in die Berliner Parteizentrale der AfD. Dort könnten künftig beispielsweise Produkte wie Ochschwanzsuppe, Wurst-Soljanka und Mexikanischer Feuertopf hergestellt werden. Entscheidend ist die enge Verflechtung parteiinterner Abläufe mit der Verarbeitung und dem Vertrieb der Würstwaren aus Halberstadt. Das Kartellamt, die Gesundheitsämter, die Kontrollgremien des Bundestages und das Bundeskriminalamt werden streng über die Einhaltung dieser Regeln wachen.

Nun haben sich aber sowohl die AfD als auch die Halberstädter Würstchen- und Konservenvertriebs GmbH vehement gegen die von Ihnen angestrebte Zwangsvereinigung gewehrt. Weshalb liegt Ihnen so viel daran, dass dieses Projekt trotzdem realisiert wird?

Vor Gericht konnte ich mich natürlich nur auf den Buchstaben des Gesetzes berufen. Ich gestehe aber freimütig, dass ich ein politisches Motiv hatte. Ich wollte, dass die Wähler die AfD-Abgeordneten mit Würstchen assoziieren.

Das scheint Ihnen auch gelingen zu sein, wenn man an die Schlagzeilen denkt, die das Karlsruher Urteil nach sich gezogen hat: »Schlappe für die Würstchen-Partei«, »Der AfD ist alles Wurst«, »Wer keine weiche Birne hat, meidet AfD-Würstchen aus Halberstadt« ...

Ja, das ist ein schöner Erfolg. Aber ich lege die Hände nicht in den Schoß. Zur Zeit versuche ich auf dem Klageweg eine Zwangsverheiratung des Schlagersängers Florian Sil-

bereisen mit Sarah Wagenknecht durchzusetzen. Und nebenbei bereite ich mich auf meinen nächsten großen Coup vor: die Zwangsvereinigung der Einwohner Sachsens mit den Mykorrhizapilzen.

Muss man die kennen?

Das sind Pilze, die am Fuße europäischer Bäume wachsen, aber auch im Nilschlamm.

Und was soll es bringen, wenn diese Pilze sich mit den Sachsen zusammentun?

Zusammentun wäre nicht genug. Sie sollen zu einem gemeinsamen Organismus verschmolzen werden.

Gut, aber zu welchem Zweck?

Um die europäische Völkerfamilie mit einem neuen Seitentrieb auszustatten.

Da haben Sie sich ja einiges vorgenommen ...

Ich weiß. Und nach getaner Tat werde ich mich einem noch größeren Vorhaben zuwenden, nämlich der Zwangsvereinigung des FC Bayern München mit der Insel Helgoland.

Gibt es da nicht gewisse technische Schwierigkeiten?

Die werden der Vereinsvorstand und die Helgoländer eben lösen müssen. Es dürfte aber gar nicht so schwer sein, die Allianz-Arena nach Helgoland zu verlegen und zehn oder zwölf Insulaner in den Kader der ersten Mannschaft aufzunehmen. Das wird auch dem Fährbetrieb auf der Nordsee guttun. Stellen Sie sich das mal vor: Alle zwei Wochen schippern siebzigtausend Schlachtenbummler nach Helgoland!

Verzeihen Sie, aber Sie haben eingangs von einer Lücke im Parteiengesetz gesprochen, durch

R EINEM DACH!

die Sie die Vereinigung der AfD mit der Halberstädter Würstchenfirma erzwingen konnten. Aber weder der FC Bayern noch die Insel Helgoland ist ja nun eine Partei im engeren Sinne des Wortes ...

Das lassen Sie mal meine Sorge sein. Es gibt auch Lücken im Vereinsrecht und in der Kommunalverfassung. Den richtigen Dreh habe ich bereits gefunden. Im übrigen bin ich auch offen für unkonventionelle neue Vorschläge. Kennen Sie nicht noch ein paar Kandidaten, die man zwangsvereinigten könnte?

Vielleicht Scientology, die Chefredaktion der *Bild*-Zeitung und das mexikanische Sinaloa-Kartell?

Gute Idee! Die werde ich mir merken.

Na, dann viel Glück, Herr Grothues. Und passen Sie gut auf sich auf!

GERHARD HENSCHEL
ZEICHNUNG: PETER MUZENIEK



Der Antrag

Liebe Gisela,

gerade liege ich unter dem Küchentisch und putze die Platte an der Unterseite blank. Ich liebe dich sehr und notiere dies immer mal zwischendurch, wenn mir die Arme lahmend herunterfallen.

Im Bad glänzt bereits alles. Ich habe die Kloschüssel mit Essigessenz gesäubert und die Fliesen ebenfalls damit abgerieben. Da gibt es eine kleine Stelle zwischen Waschbecken und Schrank, an die ich nur sehr schwer herankommen konnte, eventuell sitzt da noch etwas Dreck.

Ich warte sehnsüchtig auf den Tag, an dem ich dich meiner Mutter vorstellen kann. Mein Gott, hier klebt etwas, das geht gar nicht ab. Da muss ich wohl mit etwas Härterem dran gehen. So, jetzt habe ich ein Messer genommen, jetzt ist es weg. Gleich wische ich auch mal eben den Kühlschrank aus. Abtauen täte ihm auch ganz gut. Das Eisfach geht gar nicht mehr auf. Ich würde gern aus

deinem Mund Cola trinken. Nein, halt, jetzt komme ich durcheinander. Ich würde gerne eine Cola trinken und dabei denke ich an deinen Mund. Jetzt ist mir der Eimer umgefallen. Ich nehme dies zum Anlass, auch den Küchenboden einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Ich denke mit einem Kitzeln im Bauch an unser kleines Geheimnis. Atta ist ebenfalls gut für Pfannen und Töpfe. Reinstreuen, einweichen und dann nur abwarten, auf keinen Fall mit der Spülbürste drin rumkratzen. Ausspülen, fertig. Nun bin ich ähnlich erschöpft und glücklich wie gestern Nacht. So eine saubere, reinliche Umgebung ist für mich tief empfundenes Dasein. Der liebe Gott hat schon gewusst, warum er uns zwei gesunde Arme und Beine gegeben hat. Damit anschließend alles sauber ist. Willst du meine Frau werden?

PS. Ich nehme die Gerbera mit und pflanze sie zu Hause neu ein. Überleg's dir. Dein Armin.

VH



Beim Namen genannt

»Stuhl!«
»Endlich mal ein Mann, der die Dinge beim Namen nennt.«
»Tisch!«
»Teufelskerl.«
»Ordnung!«
»Nicht übertreiben!«

GR

Dinosaurier mit Handicap

»Lächerlich«, kommentiert mein Vater das Skelett des haushohen Sauriers vor uns. »Ja, wer's glaubt ...« Er dreht sich verschwörerisch zu mir um, als müsste eigentlich jeder den faulen Zauber sofort erkennen. Ich weiß nur nicht so recht, welchen.

»Da haben wir's!« Mein Vater zeigt mit Nachdruck auf einen Archaeopteryx, angeblich der schlagende Beweis seiner Theorie: Während bei dem nachgebauten 3D-Modell des Urvogels alles in Form gebracht ist und die Farbenpracht des Gefieders nur so strahlt, weisen die versteinerten Gliedmaßen aller anderen Fossilien in sämtliche Himmelsrichtungen: Füße sind komplett verdreht, Köpfe in Richtung Nacken geworfen, Rippen durcheinandergewürfelt. Mein Vater ist

überzeugt: Diese versteinerten Exponate zeigen die wahre Gestalt, denn in Wirklichkeit waren der Archaeopteryx, genauso wie der Allosaurus und der Tyrannosaurus Rex körperlich hochgradig behindert!

»Aber durch unsere menschliche Brille wollen wir das nicht sehen!« Meinem Vater zufolge brauchte es dann auch keinen Vulkanausbruch oder Kometeneinschlag mehr, um zum Aussterben der Urwesen zu führen, denn die Riesenechsen konnten nicht mal sicher stehen. »Aber da spricht natürlich keiner drüber!« Ja, genau, denke ich, denn mein Vater hat mich überzeugt. Da hätten die Saurier wenigstens mal einen Zettel mit der Wahrheit hinterlassen können!

MG

DER HASE



ARI PUKAT

Rechnung mit mehreren Unbekannten

Herr Rechlin konnte anstellen, was er wollte – nie stimmte bei ihm irgendeine Zahl.

Dabei nutzte er wirklich jedes Hilfsmittel, das sich ihm bot: sämtliche Finger, zwei Taschenrechner, den Graf Zahl in der Sesamstraße und sogar die telefonische Krisenberatung für rechenschwache Schüler. Aber nichts half. Es

war egal, ob er Ganzjahreskalkulationen anstellte, Überschlagsrechnungen probierte oder mitten in der Nacht Strichlisten anlegte – das Ergebnis blieb immer falsch. So gar die Polizei hatte er schon mal gerufen, weil er den Verdacht hegte, irgendwer schöbe ihm heimlich verkehrte Ergebnisse unter. Die

Beamten nahmen zwar einen Abakus und mehrere Rechenstäbchen zu Hilfe, dann aber waren auch sie mit ihrem Latein am Ende, bzw. mit ihrer Arithmetik. In diesem Hause ging wirklich nichts auf.

Seufzend beschloss Herr Rechlin daraufhin, sich einfach in sein Schicksal zu fügen. Andernfalls würde er wo-

möglich noch wahnsinnig werden. Nein, da war es einfach besser zu akzeptieren, dass die Zahl seiner Kinder jedes Jahr größer wurde, obwohl es dafür keinerlei mathematischen Grund gab.

Von sonstigen Gründen ganz zu schweigen.

RU

Manche Persönlichkeitsstörung kann auch Vorteile haben:

Wer neben sich steht, ist zum Beispiel weniger einsam.

GR



FRANK BAHR

VW spart ein

VW will sparen. Als erstes wird die Farb-Option aller Drucker abgeschaltet, um weniger Tinte zu verbrauchen. Als nächstes plant VW, das W im Firmennamen zu streichen. Und danach will V bloß noch ein kleines v benutzen, da man dafür weniger Druckerschwärze benötigt. Ein Sprecher von v sagte: »Das sind natürlich nur Anfänge. Als nächstes wollen wir nur noch jedes zehnte Wort, später eine Art, mit der man.«

GR

Ein Hörspiel

Herr Stein kam zum Arzt und klagte über seine Ohrmuschel. Er höre immerzu Wellen und einen Eisverkäufer am Sandstrand.

Das sei doch ganz angenehm, versuchte der Arzt seinen Patienten zu trösten.

Aber dieses ständige Rufen des Eisverkäufers ..., wandte jener ein.

Daran müsse er sich eben gewöhnen, beharrte der Arzt.

Das heißt, es würde nie mehr aufhören?

Vermutlich nicht, seufzte der

Doktor. Aber irgendwann würde der Eisverkäufer ja auch älter werden und nicht mehr so laut rufen können. Und mit etwas Glück, so fuhr er fort, würde der Eismann vielleicht sogar vor Herrn Stein sterben. Dann könne er sich noch auf ein paar Jahre Ruhe freuen.

Herr Stein wollte schon erleichtert aufatmen, aber genau in diesem Moment begann eine Durchsage der Rettungsschwimmer.

GR

Das amüsiert Fahrräder

- Radlerhosen
- die Hells Angels
- Frauen am Steuer
- platte Witze
- iungesicherte Dachgepäckträger
- Zahlenschlosskombinationen
- Trainerrücktritte
- der Kurier des Zaren

- Fachgeschäfte wie »Rahmenhandlung« oder »Bike & The Mechanics«
- Einparkhilfen
- Sattelschlepper
- Rudolf Scharping
- Radevormwald

DS

Mehrere Wege führen auf die Straße

Ich nahm an der Demo gegen verkaufsoffene Sonntage teil, zu der Gewerkschaften und Kirchen aufgerufen hatten. Strammen Schrittes und mit aufrechtem Gang marschierte ich in vorderster Reihe. Um ehrlich zu sein, ging ich aber nicht der Arbeiterrechte und erst recht nicht des 3. Gebots wegen mit, sondern im eigenen Interesse: Ich habe auch sonntags kein Geld zum Shoppen.

GP

Kunden von Prostituierten, die nur lactosefreie Kondome benutzen, werden »Lactosefreier« genannt.

LB

Bequemes Radeln

E-Bikes erobern den Markt und erleichtern so manchem Pedalritter das Radfahren. Da war es nur eine Frage der Zeit, bis sich die technische Neuerung auch auf den Hometrainer in den Fitnessstudios und Privatwohnungen radbegeisterter Sportsfreunde wiederfand. Zielgruppe des Zimmerfahrrads

mit E-Bike-Technik sind jene Bewegungsmuffel, die sich ohne die Möglichkeit des Light-Strampelns nie von ihrer Wohnzimmercouch erheben hätten.

Doch die technische Entwicklung geht noch weiter. Die neueste Generation der Fahrrad-Heimtrainer ist bereits mit einem Navigations-

gerät ausgestattet. Radler mit Orientierungsschwäche geben vor dem Start der Indoor-Fahrradtour als Zielort einfach »Nach Hause« ein. Selbst nach stundenlangem Sattelsitzen bringt das GPS den E-Biker so wieder sicher und zuverlässig zum Ausgangspunkt zurück.

EH

Das Ferienland
Mecklenburg-Vorpommern
auf kulturellen Pfaden entdecken!

monatlich neu + pünktlich am Kiosk

- Veranstaltungstermine, Ausstellungen, Theater
- Prominente der Region
- Allerlei Historisches
- Alte Kriminalfälle
- Literatur, Film
- Gesundheit + Wellness
- Kultursplitter aus aller Welt
- Das besondere Event



Einzelpreis: 2,70 EUR
Jahresabo: 35,00 EUR (incl. Jahresüberblick)

Die Jahreshighlights im Überblick

Der Jahresüberblick der Highlights in MV!

- kostenlos in allen Touristinformationen des Landes Mecklenburg-Vorpommern, auf Messen und Veranstaltungen
- gegen eine Gebühr von 6,00 EUR inkl. Versand zu bestellen unter: www.klatschmohn.de



KLATSCMOHN Verlag
Am Campus 25
18182 Bentwisch/Rostock
Tel. 0381/206 68 11
Fax 0381/206 68 12
www.klatschmohn.de



Bestellung unter:
www.kulturkalender-mv.de



MICHAEL MITTAG

Herbert Endlich

Als Herbert Endlich zur Welt kam, rief sein Vater: »Nun hat unser Name »Endlich« einen Stammhalter!« Auch war Herberts Mutter Margot Endlich froh, nicht mehr schwanger sein zu müssen. Tags darauf zog Herbert Endlich in sein neu eingerichtetes Kinderzimmer, wo es nach vielen Jahren zerkauter Schnuller, voller Windeln und ausgerissener Milchzähne irgendwann so weit war, dass Herbert Endlich zur Schule ging. Viele Jahre Lernen, Lesen, Rechnen und Schreiben folgten, bis Herbert Endlich sein Abitur in der Tasche hatte und von zu Hause auszog. Universität, Beruf, Karriere, Aufstieg, und dann lernte Herbert Endlich auch eine Frau kennen. Heirat, Hausbau, Zweitwagen, sowie Jahre später die Tatsache, dass Herberts Ehefrau Gabi Endlich schwanger wurde. Familie, Ausbauen, Drittwagen, Urlaube, Grillfeste, Familienfeiern, Essen, Trinken, Schlafen, Arbeiten und am Ende schließlich alt, müde und krank, bis Herbert Endlich starb. Und nachdem ihn der Pfarrer am Grab mit den Worten »Nun ist Herbert Endlich von uns gegangen!« verabschiedete, stand Herbert Endlich vor Gott. Dieser fragte ihn: »Mein Sohn, wie möchtest du im nächsten Leben heißen? Sicher hat dein letzter Nachname zu vielen Missverständnissen geführt, richtig?«

»Leider!«, seufzte der Gefragte. Und so geschah es, dass Herbert Leider zur Welt kam.

ZA

Annes Augenbrauen

Anne zog die Augenbrauen hoch, so hoch, dass man ganz erstaunt dabei zusah. Sie hoben und hoben sich, als würde eine unsichtbare Kraft daran ziehen, als ob sie irgendwo oben festgebunden wären. Schon rutschten sie über die Stirn, schließlich durch ihr Haar, weiter und weiter, bis wir zusehen mussten, wie die Augenbrauen ihr Gesicht verließen und sich in weitere

Höhen emporschwangen. Es sah aus, als würden sie über die Fassade des Hauses, vor dem wir saßen, klettern, bis sie schließlich am Himmel anlangten. Dort erreichten sie dann eine stabile Umlaufbahn, und es wurde deutlich, dass ein Wiedereintritt in die dichteren Schichten der Stirn nicht vorgesehen war.

GR

Kein Satzzeichen wird so oft falsch verwendet; wie das Semikolon.

AM

LO BLICKENSDORF (LB)
MAGYAR GHEIBY (MG)
VERA HENKEL (VH)
EDE HOLZWICK (EH)
ANDREAS MAIER (AM)
GUIDO PAULY (GP)
GUIDO ROHM (GR)
DANIEL SIBBE (DS)
REINHARD ULBRICH (RU)
ZARRAS (ZA)

Anzeigen

BRILLENWERKSTATT
Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt Mo-Fr 10-20 Sa 10-17
Oranienstr. 32 Kreuzberg Mo-Mi 10-18.30 Do-Fr 10-20 Sa 10-16

Mensch Meier, ick wollt' doch nur ne kleine Bieje fahrn!

Winsstr 48 • 10405 Berlin • www.ostrad.de **ostrad**



GERHARD GLÜCK

VERA ERBT VON IHREM GROSSVATER DIE ROTEN HAARE,
DIE LANGE NASE UND DIE KUCKUCKSUHR.

Federvieh und feste

Morgens lasse ich als Erstes die Katze raus. Die zarten Zweige der Linde vorm Küchenfenster ächzen wieder unter der Last gefiederter Viecher. Das donnernd laute Luftgewehr möchte ich nicht einsetzen, aber bald schon knuspert Blümchen, braves Mädchen, unten zufrieden an ihren Amseln. Zeit auch für mein Frühstück. Es ist längst elf Uhr, nach dem Sissi-Film war ich gestern noch zu aufgewühlt fürs Bett. Da klopft jemand dumpf-primitiv an meine frisch desinfizierte Wohnungstür (die Klingel habe ich notgedrungen längst abgestellt).

»Herr Matheisen, nun ist es endgültig genug! Ihre Katze hat sich abermals Vögel geholt und zerfleischt sie genüsslich unter meinem Balkon. Ein Massaker – die Eingeweide überall, die zerkaute kleinen Schnäbelchen. Wie können Sie das nur mit Ihrem Gewissen vereinbaren?«

Die Nachbarin, noch im Morgenrock. Sofort kämpfe ich angesichts des heranwehenden Seniorensiefegestanks gegen das Erbrechen an. Angrißlustig schaukeln mir ihre abrisssbirnenarti-

gen, BH-losen Brüste entgegen. Ich trete augenblicklich, doch keineswegs in ordinärer Eile, zwei Schritte zurück, in der Sorge, dass sie mir eine Rippe zerschmettern. »Weiche dem Übel nicht, gehe mutig ihm entgegen«, kommt mir da aber Vergils großes Wort in den Sinn.

»Frau von Mechtershagen, ich bitte Sie, es wird nicht wieder vorkom...«

»Herr Matheisen, das haben Sie schon letzte Woche gesagt! Es geht so aber nicht mehr, ich werde mich ...«

Schnell schließe ich die Tür. Dem geifernd-indiskreten Drachen war keine Sekunde mehr standzuhalten. Schwer atmend lege ich mich zu Debussys »Claire de lune« (vom Pöbel leider auch längst entdeckt), den Lautstärkeregler zart auf zwei, ein vorgewärmtes seidenes Tuch über den Augen, aufs Bett. Ich bin hochsensitiv. Insbesondere Gerüche und Lärm und besonders das nur schwer abzustellende Gekeife der Singvögel martern mich. Überhaupt, Vögel – als Kleinkind bin ich in einen Hühnerstall gefallen

und wurde dort erst Stunden später von meiner Oma unter den stumpf vor sich hin pickenden und kackenden Tieren entdeckt. Mein Dasein ist also nicht frei von Belastungen, aber in ausgleichender Gerechtigkeit bin ich intelligenter als eigentlich alle, habe schöne, feste Waden und keinerlei Allergien. Auch keine gegen Katzenhaar, was mich befähigt, Blümchen zu beherbegen, die possierlich-emsig und vor allem leise die verwilderte Singvogelpopulation ums Haus herum vertilgt.

Später schreite ich vorsichtig die Treppen zum Postkasten hinab. Ein Brief vom Jobcenter – unbeholfenes Geschreibsel bezüglich einer »Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung«. Das mir! Ich bin eine hilflose Sockenpuppe auf den vulgären Pranken des Schicksals. Ich hätte längst mittels ärztlicher Atteste Frührente beantragen sollen. Aber wer möchte denn schon betrachtet, gar angesprochen werden, im Wartezimmer die anderen Menschen entströmenden Geruchsmoleküle auf der Zunge schmecken, aufsteigend von Geschlechtsteilen, körperlicher Unzulänglichkeit, bald eintretendem Tod? Aber Hochsensitivität gilt ohnehin nicht als Krankheit, sondern nur als »Veranlagung«.

★

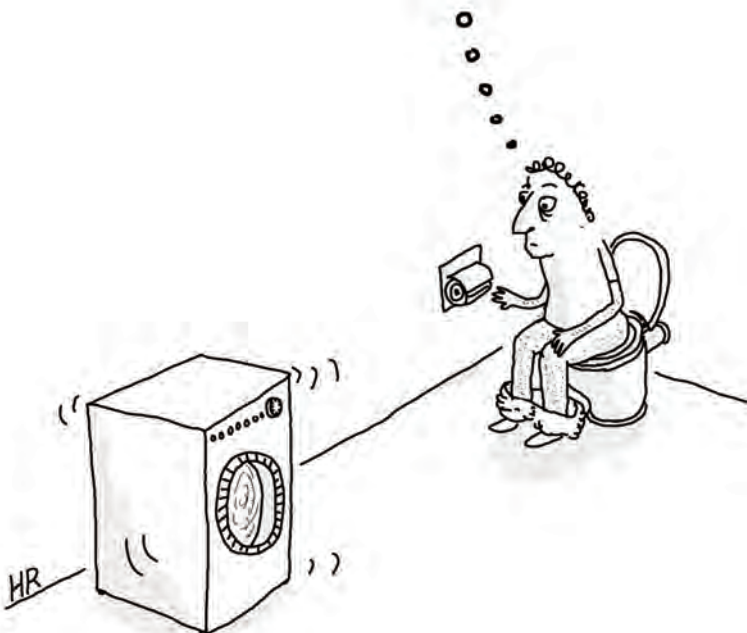
Der Tag ist da. Ich muss arbeiten, sonst kürzen die Faschisten mir die Gelder. Doch zuerst muss ich zur Arbeit gelangen. Autofahren kann ich nicht, beim Radfahren geht einem der Fahrtwind durch und durch, bei den immerfort plappernden Taxifahrern kann ich die Socken und Zigaretten riechen, den Bus nutzen auch andere Menschen; also laufen. Bis zum Volkspark sind es acht Kilometer. Da ich Köter/Jugendliche/Gastarbeiter, von Lavendel umwölkter Rentner, schwer einzuschätzende Behinderte, Baustellen, jegliche Gastronomie (Gestank) und selbstredend alles gefiederte Kropfzeug großräumig umgehe, zieht es sich. Im Volkspark wartet vor einem Bauwagen ein halbfertiger Bodybuilder mit schorfigen Ellenbogen auf mich. Er drückt mir plump-vertraulich eine offensichtlich gebrauchte Harke in die gerade eingecremten Hände. »Haben Sie sich doch noch her bequemt, Herr Matthäus? Ihre Kollegen arbeiten längst.«

Ich bin in der Hölle.

Die Blicke der anderen lasten schwer auf mir. Ich knistere bei jeder Bewegung. Unter meiner Kleidung – Trachtenjanker, Loden-Jägerhut mit Gamsbart, Neopren-Schnürschuhe, Thermo-hose – trage ich eine dieser metallisierten Plastikfolien, die gegen Nässe, Unterkühlung und Wind schützen. Es ist Hochsommer, doch man kann nie wissen. Ich selbst höre nichts knistern, da Debussy auf meinen Kopfhörern läuft. Den teuren, mit Umgebungsgerauschniederdrückung. Dank der Nasenklammer kann ich auch nichts riechen. Vorhin versuchte ich es ohne beides, doch die mangelnde Distanz und Rücksichtslosigkeit meiner abstoßend eindeodorierten »Kollegen«, die nur auf Befriedigung ihres Verlangens

HANNES RICHERT

MEINE GRÖßTEN ÄNGSTE SIND IMMER NOCH, AUF DEM KLO SITZEND VON DER SICH PLÖTZLICH LÖSENDEN WASCHMASCHINENTROMMEL LEBENSGEFÄHRLICH VERLETZT ZU WERDEN UND NICHT MEHR DIE KRAFT ZU HABEN, MIR DEN HINTERN ABZUWISCHEN, BEVOR DER NOTARZT EINTRIFFT. UND ISLAMISTISCHER TERROR.



Waden

nach Wurstbroten und die Aussicht auf Sex mit den »Kolleginnen« fixiert sind, hat mir alles abverlangt.

Das Schlimmste aber sind die Vögel. Als würden sie mich verhöhnen wollen, haben sie sich zu Tausenden auf den Bäumen des Parks zusammengedrängt. Feindselig blicken sie auf mich und die anderen herab. Als planten sie unsere Umsiedlung oder gleich direkt den Mord. Ich wünschte, Blümchen wäre jetzt hier. Als ich mich einen Moment unbeachtet wähne, harke ich schnell von allen erreichbaren Zweigen eine stattliche Anzahl Stare und Spatzen herunter. Ich stopfe mir die zerkratschten Tiere in die Jackentaschen, einige pflüge ich auch geschickt im Laub unter.

Da reißt mir jemand die Kopfhörer von den Ohren. Der schorfige Vorarbeiter.

»Was machst du da mit den Vögeln? Soll ich dich ein wenig tot hauen?«

Ich wusste, dass dieser Tag kommen würde. Mein neuer Todfeind ist eine Mischung aus Penner und Hafenratte, aber durchtrainiert und mit Zusatzmuskeln obendrauf. Unter seiner wutverzerrten Gesichtshaut scheint das Blut zu kochen. Es ist eigentlich egal, was ich nun sage, denn er wird mich so oder so zu Klump hauen, also stoße ich kühn hervor: »Nun denn, mich dürstet schon lange nach hartem, unerbittlichem Männerkampf!«

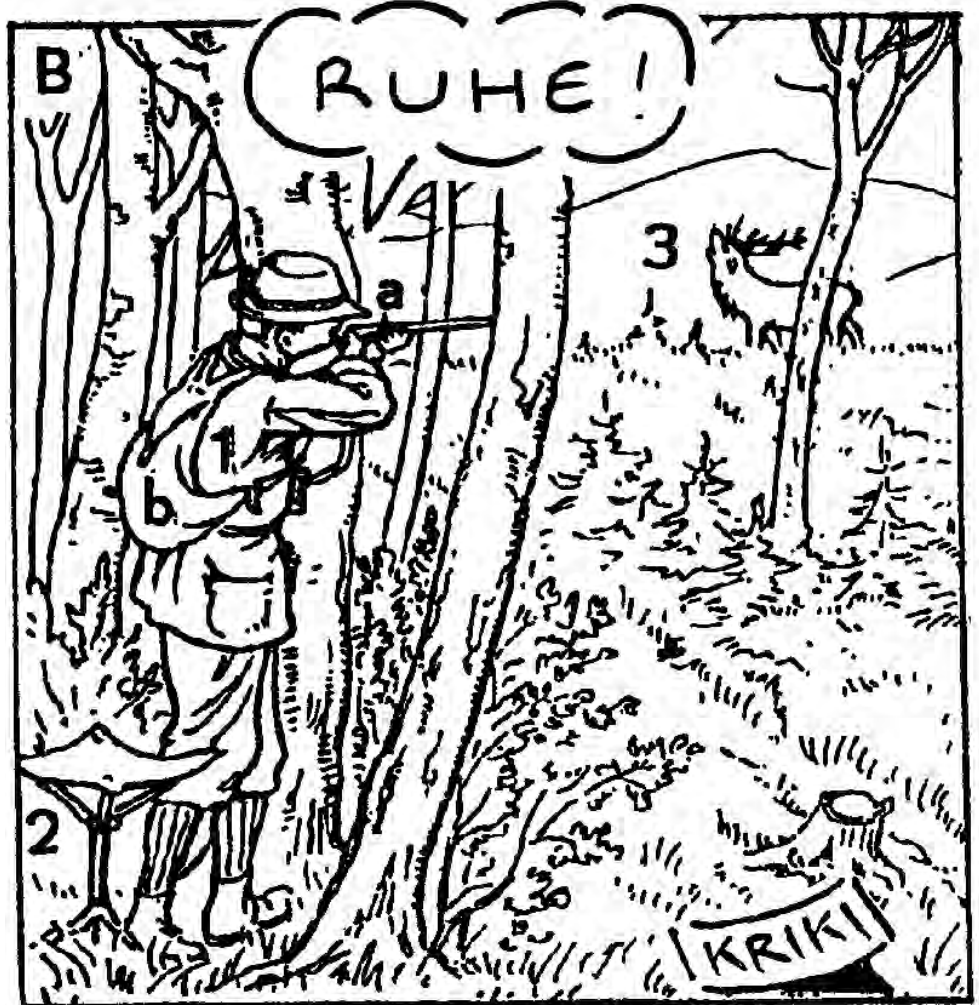
Da, unmittelbar vor meiner Vernichtung, ereilt mich der Einfall. Rasch ziehe ich meine Hosen bis zu den Knien hoch, um freie Sicht zu erlauben auf meine herrlich festen, sportiven, alabasterfarbenen Waden. Eine reine, unverstellte Machtdemonstration. Imponiergehabe wie im Tierreich, das kampfflos den Kontrahenten in die Schranken weist – und mein Gegner unterscheidet sich ja in nichts von einem Tier.

Da habe ich sie aber drangekriegt: Alles starrt ungläubig-fasziniert auf meine Beine. Das Monster legt irritiert den massigen Schädel zurück. Ein blasses, reizendes Fräulein, das ich bislang übersehen habe, leckt sich verstohlen die Lippen. Ich schenke ihr ein wissendes Lächeln. Seine Faust trifft mich hart. Mit dem Gesicht zuerst lande ich in den vor mir liegenden Vögeln, das Blut aus meiner Nase vermengt sich mit dem ihren. Als ich mich aufrichten möchte, rutscht meine Rechte auf einem Hundehaufen weg. Das Tier hatte offenbar fürchterlichen Durchfall. Das Fräulein eilt herbei, wohl um mir aufzuhelfen, aber es tritt mir nur voller Verachtung in die Testikel.

★

Als ich am Abend, von Mücken zerstoßen, mit Hundekot im Haar, eingesenster Hose und zwei absenten Schneidezähnen, unbeirrten Schrittes auf direktem Weg nach Hause gehe, bin ich ein befreiter, angstloser, glücklicher Mensch. Morgen werde ich die Blase um ihre Telefonnummer bitten.

GREGOR OLM



Wenn Syrer staunen

»Ehe plus« – ein toller Trend

Die Vielehe ist *das* Trendthema der Saison! Unsere syrischen Freunde machen vor, wie viel Spaß sie machen kann. Aber wie alles Neue, so stößt auch diese unkonventionelle Lebensform auf Hindernisse. Männer, die bis zu vier Frauen ihr »Weib« nennen dürfen, fordern die Gesetzgebung und die Bürokratie heraus. Schon im Aufnahmeformular für Familiennachzug ist keine Spalte für Frau zwei bis vier vorgesehen. Ikea-Ehebetten sind zu klein, Handypartnerarife gibt es nur für Duos genauso wie Partnerlook für Fitnessklamotten bei Aldi und Vorspeisenplatten beim Italiener.

Andererseits kommen die vitalen Syrer aus dem Staunen nicht mehr raus: Ein Leben lang mit einer Frau? Und auch noch eine, die immer älter, schwerer (CO₂-Ausstoß!) und keineswegs umgänglicher wird! Welche Sünden müssen diese deutschen Männer auf sich geladen haben, dass sie diese Marter erleiden?

Schließlich gibt es Diskussionen in deutschen Schlafzimmern, ob man nicht auch aufstocken könnte. Wie wäre es mit einer süßen 18-Jährigen, vielleicht anstelle eines Hundes? Solange die gesetzlichen Voraussetzungen dafür noch nicht geschaffen sind, denkt manches Ehepaar an Adop-

tion, also Vielehe à la Woody Allen. Auch die ersten Paartherapeuten haben sich bereits auf die Vielehe eingerichtet und nennen sich nun Trio- oder Quartetttherapeuten.

Und seien wir ehrlich, wer hat noch nicht davon geträumt, seinen alten Partner oder seine alte Partnerin abzufinden und sich auf eine Neue oder einen Neuen einzulassen? Viele tun das unbedacht, aus hitzigem Eifer, reiner Geilheit oder weil sie sich keine Affäre leisten können (siehe Preise Stundenhotel, Modeschmuck, Verhütung). Dabei muss eine neue Liebe nicht das Ende einer Ehe bedeuten, im Gegenteil, jetzt wird es erst lustig. Ein Neuzugang bringt immer auch frischen Wind und manchmal eine Pilzinfektion mit sich.

Was man beachten muss:

Die neue Liebe sollte stets jünger als die alte sein. Das gibt der Alten das gute Gefühl, Seniorsgattin im Haushalt mit voller Befehlsgewalt zu sein. Und den Mann versetzt es in die Lage, sündhaft teure Hilfsmittel abzusetzen. Auch ist es viel einfacher, eine 18-Jährige mit Notabitur anzusprechen als eine ältere Frau, die jedes Kompliment als verloggen durchschaut.

Die Erstfrau sollte sich Zeit nehmen: Geduldig kann sie »die Frische« in die Vorlieben und perversen Neigungen des Ehemannes einführen, aber auch kameradschaftlich die junge Frau vor albernem Spielereien mit dem Staubsauger warnen. Außerdem benennt sie Dinge, die ihn abtun, wie Damenbart oder Kurzhaarfrisuren.

Davon abgesehen beginnt nun für die Erstfrau eine Zeit der Ernte. Erotische Ausstrahlung wird von ihr nicht mehr erwartet. Sie setzt auf saubere Wäsche, exakt ausgeführten Putzdienst und Hausmannskost.

Aber Achtung, gerade in der Vielehe ist regelmäßiger Körperkontakt notwendig, sonst gilt auch nach muslimischem Recht die Ehe als gescheitert: Kopfnüsse, Püffe, freundschaftliche Schläge für die Erstfrau reichen aber als Sexualkontakt völlig aus.

Wenn allerdings die Beziehungen zwischen den zwei bis vier Frauen zu eng, zu freundschaftlich, ja intim werden und die Weiber anfangen, gemeinsam um die Häuser zu ziehen, und der Ehemann auf dem Küchentisch Zettel findet (»Mach dir die Bratkartoffeln von gestern warm«), dann ist auch die schönste Vielehe, die so vielversprechend begann, am Ende.

Nun fragt sich sicherlich manche: Geht das auch andersrum? Nein. Eine Frau, die mehrere Männer liebt, wird weder der muslimischen noch der christlichen Tradition gerecht, sondern ist eine Schlampe.

FELICE VON SENKBEIL

ZEICHNUNG: PETRA KASTER



MAN SHARING: AB 70 VON DER PFLEGEVERSICHERUNG GEFÖRDERT !





12-Tage-Busreise
ab **1.365,- €**



LESERREISE-COUPON

Hiermit melde ich folgende Personen für die Busreise **Irland & Schottland** an:

1. Name:
Vorname:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
Geburtsdatum:
Pass/Nationalität:
Weiterer Teilnehmer:
2. Name:
Vorname:
Geburtsdatum:
Pass/Nationalität:
Abfahrtsort:
☐ Doppelzimmer und 2-Bett-Innenkabine
☐ EZ/EK innen ☐ EZ/EK außen
☐ 2-Bett-Außenkabine
☐ Eintritts- und Erlebnispaket
☐ 2 x Abendbuffet an Bord der Fähren
☐ Reiserücktrittskostenversicherung
Datum:
Unterschrift:

Coupon bitte senden an:
Eulenspiegel, Gubener Str. 47, 10243 Berlin
Telefon: (0 30) 29 34 63 14
Telefax: (0 30) 29 34 63 22

Irland & Schottland

Atemberaubende Landschaften – 3 Hauptstädte – Burgen & Schlösser

Reiseverlauf:

1. Tag: Inselanreise Land & Wasser

Am frühen Morgen startet Ihr Urlaub und führt Sie durch den Westen Deutschlands bis zum Fährhafen Rotterdam oder Zeebrügge zur Überfahrt mit der Nachtfähre.

2. Tag: Durch das Königreich nach Irland

Nach dem Frühstück verlassen Sie das Fährschiff und durchqueren Britannien von der Ost- zur Westküste. Unterwegs können Sie schon die abwechslungsreiche Landschaft sehen. In Holyhead gehen Sie an Bord der Fähre, die Sie in Irlands Hauptstadt Dublin bringt. Weiterfahrt zum Hotel im Raum Dublin.

3. Tag: Stadt & Land

Während einer Rundfahrt und kurzem Spaziergang in Dublin zeigt Ihnen Ihr örtlicher Reiseleiter die interessantesten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Einst unscheinbar, hat sich Dublin im letzten Jahrzehnt zu einer Art Geheimtipp verwandelt. Auf der Weiterreise Richtung Westen machen Sie einen Stopp an der Klostersiedlung Clonmacnoise (Extrakosten, siehe Erlebnispaket). Am Abend erreichen Sie Ihr Hotel im Raum Galway.

4. Tag: Connemara-Nationalpark

Die unberührte Landschaft der Connemara-Region ist Balsam für die Seele. Neben grünen Wiesen, kleinen Seen und freilaufenden Schafen sehen Sie die Kilemore Abbey (Extrakosten, siehe Erlebnispaket) und machen im Anschluss eine Pause an der Glen Keen Farm. Hier besteht die Möglichkeit, an einer Hühnerdemonstration teilzunehmen und eine kleine Leckerei zu probieren (Extrakosten, siehe Erlebnispaket).

5. Tag: Wild Atlantic Way

Auf dem Wild Atlantic Way geht es durch die Grafschaft Donegal zu den spektakulären Klippen von Slieve League, die zu den höchsten Meeresklippen Europas gehören (Extrakosten, siehe Erlebnispaket). Dann reisen Sie weiter durch die traumhafte Landschaft des Glenveagh-Nationalparks zum gleichnamigen Castle. Hier haben wir eine Besichtigungspause für Sie eingeplant (Extrakosten, siehe Erlebnispaket). Der zauberhafte Garten des Anwesens ist eine Augenweide! Am Abend erreichen Sie Ihr Hotel Raum Londonderry.

6. Tag: Highlights in Nordirland – Giant's Causeway – Carrick a Rede – Belfast

Den imposanten, zum UNESCO-Welterbe gehörenden Giant's Causeway besuchen Sie am Vormittag (Extrakosten, siehe

Erlebnispaket). Der Küste folgend, machen Sie einen weiteren Stopp an der Carrick-a-Rede-Hängeseilbrücke (Eintritt nicht inklusive). Am Nachmittag unternehmen Sie noch eine kurze Rundfahrt durch Belfast.

7. Tag: Von Insel zu Insel – Schottisches Culzean Castle

Am Vormittag setzen Sie mit der Fähre ins schottische Cairnryan über und reisen weiter zum Culzean Castle. Das prächtige Schloss liegt direkt auf einer Klippe und ist umgeben von einem weitläufigen Park mit wundervollen Gärten (Extrakosten, siehe Erlebnispaket). Am Abend erreichen Sie den Raum Glasgow.

8. Tag: Schottische Glanzlichter – Lochs und Monster und Haggis

Sie reisen ins schottische Hochland. Am Loch Lomond haben Sie die Möglichkeit zu einer Bootsfahrt (Extrakosten, siehe Erlebnispaket). Durch die wildromantische Landschaft des Glen Coe erreichen Sie Fort William am Fuße des Ben Nevis. Weiter geht es am geheimnisvollen Loch Ness entlang bis in den Raum Grantown/Aviemore. Hier erwartet Sie heute ein Abendessen mit außergewöhnlicher Präsentation und eine Probe vom schottischen Nationalgericht Haggis.

9. Tag: Royale Spuren – Stirling

Ihre Reise führt Sie heute nach St. Andrews, der Heimatstadt des Golfsports und Schottlands ältester Universität. Wussten Sie schon, dass sich Prinz William und Kate Middleton hier beim Studium kennenlernten? Am Nachmittag erreichen Sie Stirling. Die pittoreske mittelalterliche Altstadt von Stirling entwickelte sich am Fuße des mächtigen Stirling Castles.

10. Tag: Bezauberndes Edinburgh

Die schottische Hauptstadt ist eine wahre Perle und gehört zu den schönsten Städten Europas. Zahlreiche hübsch bepflanzte Parks, verlockende Cafés und urige Pubs laden zum Verweilen ein. Auf der Royal Mile, die vom Castle zum Palace of Holyroodhouse führt, können Sie nach der Stadtrundfahrt bummeln und shoppen.

11. Tag: Nordengland ist auch schön!

Durch Nordengland fahren Sie auf der Küstenstraße Richtung Süden. In Newcastle begeben Sie sich am Nachmittag an Bord der Nachtfähre nach Amsterdam.

12. Tag: Heimreise

Nach dem Frühstück fahren Sie durch das Ruhrgebiet zurück in die Heimat. Hier endet Ihr Inselabenteuer in den Abendstunden.

Unsere Leistungen:

- ✓ Fahrt im modernen Fernreisebus mit Küche, Bordservice, Klimaanlage, WC
- ✓ Kostenfreie Busplatzreservierung
- ✓ Reisebegleitung ab/bis Deutschland
- ✓ Überfahrt mit der P&O-Nachtfähre von Rotterdam oder Zeebrügge nach Hull und mit der DFDS-Nachtfähre von Newcastle nach Amsterdam, 2 Übernachtungen in 2-Bett-Innenkabinen (Etagenbetten), 2 x Frühstück an Bord der Fähren
- ✓ Fährüberfahrten von Holyhead nach Dublin und von Belfast nach Cairnryan
- ✓ 9 Übernachtungen in guten Mittelklasse-hotels laut Reiseverlauf
- ✓ 9 x Frühstück, 8 x Abendessen
- ✓ 1 x Schottischer Abend mit Piper, Haggisprobe und einem Glas Whisky
- ✓ Stadtführung in Dublin, in Belfast und in Edinburgh in deutscher Sprache
- ✓ 1 Landkarte vom Reiseland
- ✓ 1 Bordbuch für Ihre Reisenotizen

Reisetermin:

15.09.–26.09.2019

Preise pro Person:

Doppelzimmer und 2-Bett-Innenkabine (Etagenbetten)	1.365,- €
Zuschlag für EZ/EK innen	385,- €
Zuschlag für EZ/EK außen	435,- €
Zuschlag für 2-Bett-Außenkabine	92,- €
Eintritts- und Erlebnispaket:	42,- €
Clonmacnoise inklusive Filmvorführung; Glen Keen Farm mit Hühnerdemonstration, Tee und Scones; Eintritt Klippen von Slieve League; Eintritt Glenveagh Castle; Eintritt Giants Causeway; Eintritt Culzean Castle; Kilemore Abbey; Bootsfahrt auf dem Loch Lomond	
2 x Abendbuffet an Bord der Fähren	64,- €

Abfahrtsorte:

Berlin, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Halle (Saale), Hermsdorfer Kreuz, Jena, Flughafen Leipzig, Magdeburg
Weitere Abfahrtsorte auf Anfrage

Hinweise:

Gültiger Personalausweis oder Reisepass erforderlich.
Eintrittsgelder sind nicht im Reisepreis enthalten!
Für alle Reisen mit einer Fährüberfahrt benötigen wir bei der Buchung Geburtsdatum, Nationalität und Pass- oder Personalausweisnummer aller Reisenden.



Funz dir deine Meinung!

Schluss mit den CDU-Kinderdörfern!

Ja, es ist so, wie Sie es befürchtet haben: Der CDU-Nachwuchs wird in Camps, deren Lage geheim ist, nein, nicht geschult, sondern regelrecht gemacht. Was dort geschieht, muss man als grausam bezeichnen. Mehr als grausam. Hier wird das Böse erschaffen!

Einst fröhliche Kinder werden im Scheiteln ihrer Haare unterrichtet, stundenlangem Scheiteln. Sie dürfen nicht aufhören, werden gar nachts geweckt, um zu scheiteln. Selbst auf dem Klo müssen sie scheiteln!

Sie bekommen einen Anzug chirurgisch auf die Haut genäht.

Statt eines Herzens haben sie ein Einstecktuch oder ein Deutschlandfähnchen. Eine Operation, die manche nicht überleben.

Und dann dieses ständige Lachtraining! Wo früher ein Lächeln war, entsteht eine jokerhafte Grimasse, die dauerhaft das Gesicht entstellt.

Jegliche Empathie wird ihnen ausgetrieben. Sie bekommen den Umgang mit Lobbyisten gelehrt, müssen Gesetze im Sinne der Wirtschaft wieder und wieder umschreiben – und wenn sie schließlich zu jenen schrecklichen Wesen geworden sind, die man in die Politik entlässt, bekommen sie Namen wie Philipp Amthor.

Es wird Zeit, etwas dagegen zu unternehmen. Schluss mit den CDU-Kinderdörfern!

GR



Aus der Vormerkel-Zeit

Als frau sich noch was traute: Die nackte Riesenraute!

KR

Die Kriminalpolizei rät

Sie wollen verhindern, dass Ihr Auto geklaut wird? Nehmen Sie, wo Sie auch sind, beim Arzt oder beim Einkaufen, Ihren linken Vorderreifen mit. Ohne linken Vorderreifen werden es potentielle Autodiebe schwer haben, Ihren Wagen zu stehlen. Wer ganz sicher gehen will, nimmt den linken Vorder- und den rechten Hinterreifen mit.

Ganz listige Autobesitzer haben erst gar kein Auto. Da wird der Diebstahl fast unmöglich.

GR

Selbst ist der Hipster!



Coffee-to-go? Ist längst out. Hipster in Berlin malen wieder ihren Kaffee zu Hause per Hand. Alles, was Sie brauchen, ist ein Farbkasten, Pinsel und ein Bleistift zum Vormalen. Legen Sie los und machen Sie einfach mal »Ihre« Kaffeepause!

LB

Knick in der Optik

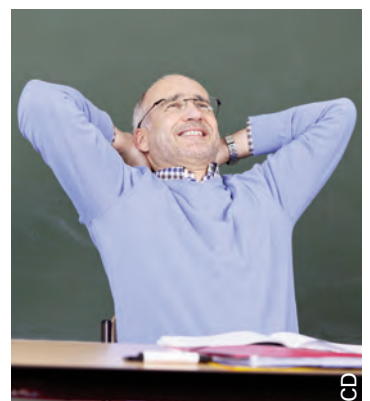


Samsung hat die Markteinführung des ersten Smartphones mit faltbarem Display verschoben. Bereits zuvor musste Konzern-Chef Lee Kun-hee seine komplette Belegschaft nach allen Regeln der Origami-Kunst zusammenfalten, nachdem ihm in der Unternehmenszentrale ein Modell des Galaxy Fold in Papierfliegerform um die Ohren gesegelt war. In der Vergangenheit waren immer wieder Probleme mit dem Smartphone bekannt geworden: Zu klein als Malerhut, zu dick für eine Knalltüte, geht als Schiffschen dauernd unter etc. Die ersten gefertigten Prototypen waren von einer übereifrigen Büroangestellten in Samsungs südkoreanischem Hauptsitz sogar noch faltendfrei glattgestrichen, versehentlich gelocht und abgeheftet worden. Zudem hatten Journalisten an Testgeräten die komplizierten Kniffe bei deren Handhabung und den Preis von 2000 Euro bemängelt (»Ich bin ja sonst nicht knickerig, aber ...«). Wie ein Samsung-Presse-sprecher zerknittert mitteilte, wird das Mobiltelefon hierzulande demnächst nur begrenzt verfügbar sein – vermutlich ausschließlich in Rheinland-Falz.

DS

Die lustige Ecke

Hier lacht der Studienrat



CD

Von wegen Artensterben!

Neue Tierart entdeckt!

Augentierarzt



Das Augentier, das Augentier,
es hat der Augen hundertvier.
Es guckt mal da, dann guckt es hier,
und wenn's Dich sieht, dann wehe Dir!

CD

Wird für die nächste Ausgabe gesucht:
Das Hals-Nasen-Ohren-Tier

Der Wilde Westen

... ist auch nicht mehr das,
was er nie war.

DIE ERWARTUNG



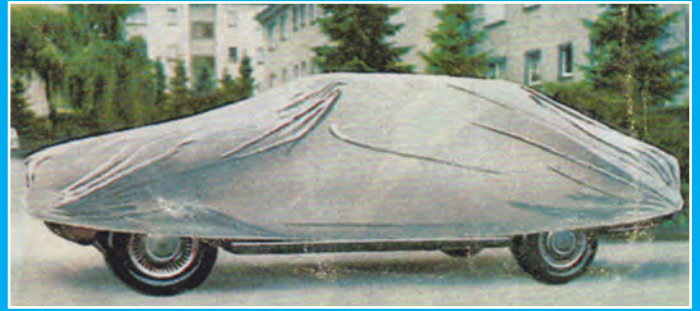
DIE WIRKLICHKEIT



RU

Guter Schadstoff

Die Nachrüstung für Stinkdiesel geht zügig voran: Die Autokonzerne haben eine neue Software entwickelt, die über das Automobil gestülpt wird und so alle schädlichen Abgase zurückhält. Eine Win-win-Lösung, denn die Schadstoffhülle hält auch die schädlichen Dieselfahrer vom Herumfahren ab. KR



Diskriminierung



Bei der Firma »Kaufland« sind Menschen mit Lockenwicklern und Taucherbrille unerwünscht. – Geht es schon wieder los?!

FS

Das logisch-geometrische Bonmot

Wenn die Parallelgesellschaften glauben, sich in einem rechtsfreien nicht-euklidischen Raum bewegen zu können, dann haben sie sich aber geschnitten.

MK



Allmählich reifte in Herrn Lehmann ein Verdacht, warum sich sein Töchterchen so hartnäckig jedem Haarwuchs verweigerte.

RU

Wider den Feuerteufel!



So einfach hätte der Brand von Notre-Dame verhindert werden können! Noch nie abgebrannt: Die Sagrada Família, Barcelona.

CD

Der Duft des Misserfolgs



Keine Anzeige

ADK

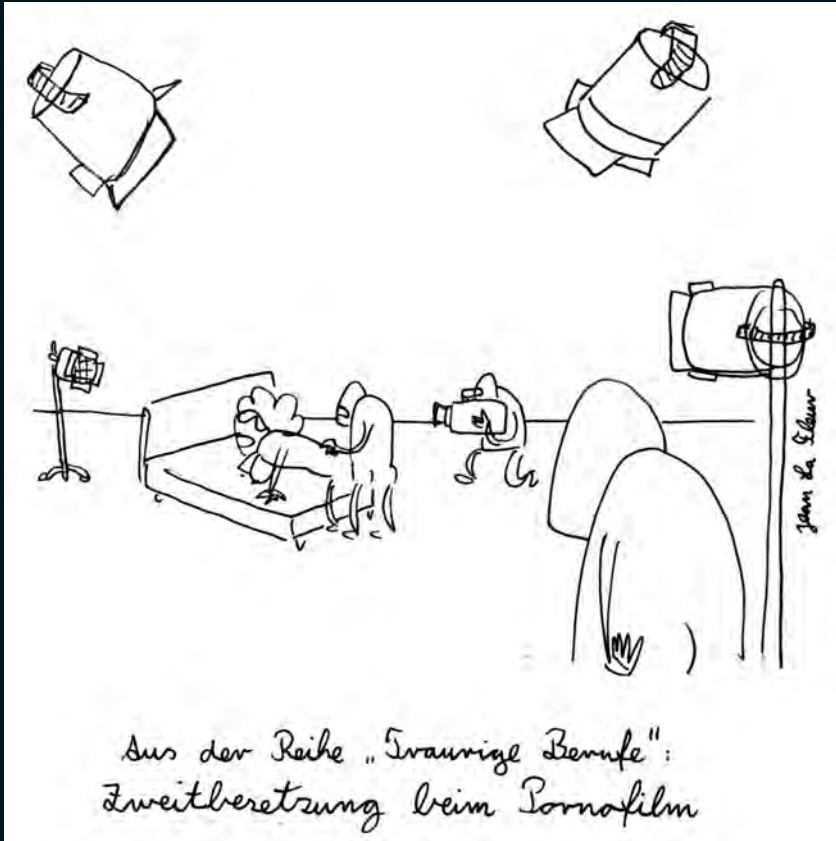


Nicht vergessen:
Ab 1. Juni gilt die Helmpflicht.

LB

Impressum:

Den maroden *Eulenspiegel* enteignen? Das möchte nicht mal Kevin Kühnert – wissen die FUNZEL-Stalinisten: Lo Blickensdorf, dpa, Carlo Dippold, Michael Kaiser, AD Karnebogen, Kriki, Guido Rohm, Daniel Sibbe, Friedrich Stöhr und Reinhard. Ulbrich



JEAN LA FLEUR



DER ERSTE



BECK





KAI FLEMMING



IDO HIRSHBERG



JAN TOMASCHOFF



KARSTEN WEYERSHAUSEN

Kunstvolles für EULENSPIEGEL-Leser präsentiert von ARTEVIVA Himmelsscheibe von Nebra

Kollier „Himmelsscheibe von Nebra“

*Schmuck-Edition anlässlich der Nominierung
der Himmelsscheibe durch die UNESCO zum Weltkulturerbe*

Anhänger aus 925er Sterling Silber,
geschwärzt, poliert und teilweise vergoldet,
Durchmesser 30 mm.

Mit vergoldetem Silberhalsreif, Länge ca. 42 cm.

Gefertigt mit Lizenzgenehmigung.

In schwarzer Geschenkkassette.

Sonderpreis: 275 Euro (anstatt 285 Euro)



Weltkulturerbe aus Sachsen-Anhalt

Die Himmelsscheibe ist ca. 3600 Jahre alt und damit die älteste bekannte Darstellung des Sternenhimmels. Die im Juli 1999 bei Nebra in Sachsen-Anhalt ausgegrabene Himmelsscheibe soll nach Beratung der UNESCO als bedeutender Fund für die Kultur der europäischen Frühgeschichte in das Weltkulturerbe aufgenommen werden. Die Himmelsscheibe von Nebra aus der Bronzezeit ist mit Applikationen aus Gold verziert, die offenbar für astronomische Phänomene und Symbole religiöser Themenkreise stehen. Sie gilt als die weltweit älteste konkrete Himmelsdarstellung und als einer der wichtigsten archäologischen Funde aus dieser Epoche. Das archäologische Alter konnte anhand ihrer Stilmerkmale leicht ermittelt werden. Aus einem Vergleich mit Fundstücken aus Ungarn schlossen die Archäologen, dass die Himmelsscheibe um 1600 v. Chr. im Boden vergraben wurde und damit ein ungefähres Alter von 3600 Jahren besitzt. Die annähernd kreisrunde Platte hat einen Durchmesser von etwa 32 Zentimetern und eine Stärke von 4,5 Millimetern in der Mitte bzw. 1,7 Millimetern am Rand. Das Gewicht beträgt ca. zwei Kilogramm. Seit 2002 gehört die Himmelsscheibe von Nebra zum Bestand des Landesmuseums für Vorgeschichte Sachsen-Anhalt in Halle.

Bitte einsenden an:
EULENSPIEGEL, Gubener Straße 47, 10243 Berlin

Ja, ich bestelle (mit 14tägigem Rückgaberecht, sofern unversehrt,
in Originalverpackung, als frankiertes Paket)

.... Exemplar/e: Nebra-Kollier, Einzelpreis 275 Euro inkl. 19 % MwSt.

Zahlungsweise: ☐ Bankeinzug (2 % Skto) über IBAN: _____
☐ mit beiliegendem Verrechnungsscheck
☐ gg. Rechnung inn. v. 14 Tagen nach Erhalt (nicht bei Erstkunden)

Vorname, Name _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Datum / Unterschrift / Tel./Email _____

Telefon: (030) 29 34 63 14, Fax: (030) 29 34 63 22

Angebot freibleibend. Eigentumsvorbehalt bis zur vollständigen Bezahlung. Preisänderungen u. Irrtümer vorbehalten.



Aufs Spiel gesetzt mit Marion Bach,
Heike Ronniger und Hans-Günther Pölit



Wolle was komme

mit Marion Bach
und Hans-Günther Pölit



Mittendrin ist auch daneben

mit Marion Bach
und Heike Ronniger

am Piano:
Christoph Deckbar / Oliver Vogt

Wir bringen uns in Form

mit Lothar Böck und Hans-Günther Pölit



Der Spielplan: www.zwickmuehle.de

Magdeburger Zwickmühle
Leiterstraße 2a, 39104 Magdeburg
Telefon: (03 91) 5 41 44 26

Freizeitforum Marzahn

TICKETLINE: (030) 5 42 70 91

„HEISSER SOMMER“
Christine Dähn &
Thomas Natschinski
Konzertlesung zum 50. Geburtstag
des Kultfilms

**Fr
7.6.**

19.00

**TATORT 110 –
TV-KOMMISSARE LESEN**
Roland Jankowsky
„Wenn Overbeck kommt...“
Der Kult-Kommissar aus der ZDF-
Serie Wilsberg liest schräg-kriminelle
Shortstories

**Fr
14.6.**

19.00

„700. KOFFERRADIO“
mit Siegfried „Siggi“ Trzöb
und 30 namhaften Künstlerinnen
und Künstlern

**Sa
15.6.**

12.00

MUSIKALISCHER SALON
„Eine kleine Nachtmusik –
Eine kleine Lachmusik“
Wolfgang Amadeus Mozart
Künstlerische Leitung und Moderati-
on: Hans-Joachim Scheitzbach

**Sa
29.6.**

15.00

5. SOMMERKONZERT
„Ein musikalischer Spaziergang“
mit Werken aus Konzert, Oper und
Operette mit dem Berliner Virtuosen
Ensemble
Künstlerische Leitung und Moderati-
on: Hans-Joachim Scheitzbach

**Sa
24.8.**

15.00



Satirisches Theater und Kabarett e.V.
Ratskeller/ Marktplatz 2a · 15230 Frankfurt/Oder
www.oderhaehne.de

Spielplan SOMMERTHEATER Juni

Familienbande

31.5. - Voraufführung – 20:00 Uhr
1.6. - Premiere – 20:00 Uhr
6., 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21.
und 28.6. – 20:00 Uhr
27.6. – Seniorenvorstellung
15:00 Uhr

Gastspiele

Frank Brunet und Andreas Peschel
#ParisBerlin
22. 6. – 20:00 Uhr

WELTKRITIK

Die hohe Schule der Bambule
29.6. – 20:00 Uhr

Alle Vorstellungen finden im Biergarten
Haus der Künste, Lindenstraße 5, statt.
Gastronomie öffnet ab 18.30 Uhr.
Zu den Nachmittagsvorstellungen gibt es
Kaffee und Kuchen.

Ticket-Hotline: 03 35 / 23 7 23

24. Bautzener Theatersommer

vom 20. Juni bis 28. Juli 2019
im Hof der Ortenburg

Am kürzeren Ende der SONNENALLEE

Nach dem Roman von Thomas Brussig
auf die Bühne gesetzt von Lutz Hillmann



Verkauf Theaterkasse, Seminarstr. 12
Kassentelefon: 03591/584-225

Internetbuchung unter:
www.theater-bautzen.de

**THEATER
DZIWAŁO**

**KABARETT
OBELISK
POTSDAM**

**Das einzig
Witzige an
Preußen!**

Wir spielen für Sie:
Dienstag - Samstag 19:30 Uhr

Infos & Karten: 0331-29 10 69
Kabarett "OBELISK" und Kneipe "KOSCHUWEIT"
Charlottenstraße 31, 14467 Potsdam,
kabarett-potsdam@gmx.de
Alle Termine unter:
www.kabarett-potsdam.de

Die woll' nur spi



JOHANN MAYR

Wenn die ersten Sonnenstrahlen über unser Hofidyll ziehen und sogar die Stolpersteine vor der Toreinfahrt zu funkeln beginnen, die uns daran erinnern, dass auch der Willi und die Rosa hier einmal gelebt haben, bevor sie von Nazis abgeholt und ermordet wurden, wenn also für uns die bunte und duftende Jahreszeit beginnt, zieht es die Kinder nach draußen. Sie schmeißen die Controller, Spielkonsolen und Smartphones in die Ecke und wollen nur noch analog und mit Wesen aus Fleisch und Blut (z.B. einer alten Ratte) spielen.

Von unserer Hofgemeinschaft, angeführt von Marlons Mama Britta, einer Bibliothekarin in der Burnout-Auszeit, wurden verschiedene Angebote gemacht, um die Outdoor-Aktivitäten der Kinder in die richtige Richtung zu lenken. Es gab einen Blumenpress-Workshop und eine Wander-AG, also begleitetes Kiez-Erkunden mit GPS. Früher, als die Mauer noch stand, man sich also in westliche Richtung gar nicht verlaufen konnte und auch allweil Volkspolizisten als Freund und Helfer bereitstanden, streiften wir allein über die Höfe. Heute ist das undenkbar. Unsere Kinder können nicht abschätzen, wann ihnen ein Serienkiller gegenübersteht oder es nur einer vom Ordnungsamt oder den Zeugen Jehovas ist. Sie lassen sich Drogen aufschwätzen, weil sie denken, das seien DHL-Lieferungen, und lassen sich Handys abziehen, weil sie glauben, sie bekämen sie gleich zurück.

Alle Bemühungen, den Kindern ein sinnvolles Hofdasein zu bieten, wurden von dieser höchst kritischen Klientel abgeschmettert. So sind unsere demokratiebewussten Kinder eben, die lassen sich nicht gerne was diktieren, erklärte Britta. Sie beschloss – wohl auch etwas gekränkt – sich zurückzuziehen und nun voll und ganz der Kraft der kindlichen Fantasie zu vertrauen.

HOLGA ROSEN

Die Mütter und Omas wurden gebeten, Spielbefehle (»Spielt doch mal was Schönes!«, »Batik Erasmus, nicht mit Steinen schmeißen!«), die vom Balkon herabgebrüllt werden, zu unterlassen.

Kaum war Britta mit ihrer süß-sauren Visage hinterm Liguster verschwunden, begann die jüngste Bewohner-Generation tatsächlich zu spielen. Sie jagte, versteckte, bewarf und beschimpfte sich nach Herzenslust, wobei viele Wörter fielen, die auf kulturelle Vielfalt schließen lassen. Bald darauf waren die ersten bewaffnet. Zunächst mit Stöcken, dann mit Gewehren. Keine echten – Plastikwaffen in fröhlichen Farben und mit softer Munition.

Sie teilten solidarisch zwei Gewehre in der Gruppe, doch dann begann ein Wettrüsten. Fast täglich brachte der DHL-Mann unter Beschuss eine neue Plastikwaffe ins Haus. Noch ehe die Meisen ihre Eier ausgebrütet hatten, von denen nur noch wenige unbeschädigt blieben, waren unsere Kinder mit sogenannten Nerfs, bunten Plastikwaffen, zum Teil so lang wie ein ausgestreckter Vorschüler, eingedeckt. Auf dem Hof herrschte »erhöhte Gefechtsbereitschaft«. Klein- und Großkaliber, Revolver, Präzisionsgewehre. Jedes Kind entwickelte seine Vorlieben. Schnelllader für die Kleinen, denen die Kraft zum Durchziehen fehlte, süße Trommelrevolver für die Mädchen, und das Snipergewehr war Marlons Lieblingswaffe, denn es tötet fast lautlos. Die Eltern saßen auf den Balkonen bei Tee und Keksen und schauten den paramilitärischen Einheiten beim Killen zu. Dass wir eigentlich Pazifisten sind und auf dem Hof nicht mal Hundekämpfe erlaubt sind, war nicht vergessen, aber die epischen Schlachten da unten waren weit weg. Sie schrien zwar »Verwundete«, doch es wurde noch gelacht ...

Dann wurden die ersten Verletzten ins Haus getragen – ein Schaum-



n doch elen



QUELLE: AMAZON

stoffpfeil war in einer Nase gelandet, ein Kopf hatte ein Knie geschrammt. Wütendes Heulen, Beschuldigungen, kehlige Rachelaute. Aber dafür sind es Kinder, oder nicht?

Unangenehm wurde es für die Mädchen. Immer öfter hingen sie gefesselt an der dicken Linde, wurden als lebender Schuttschild missbraucht oder zum Munitionaufsammeln abgestellt.

Die Jungs waren in tief verfeindete Lager geteilt und begannen strategische Kriegsführung zu trainieren. Der Sniper Marlon nutzte perfide seinen Heimvorteil. Sein Kinderzimmer liegt Parterre – er knallte Ahnungslose vom Fenster aus ab.

Es wurden Drähte zwischen den Müllcontainern gespannt und die Schaumstoffpfeile mit Knete gehärtet.

Die Mütter der geschundenen Mädchen hielt es nicht mehr in ihren Behausungen. Sie beschwerten sich an den Türen der Mütter der Jungen. Es war ein Getrappel, Geklingel und Gejammer im Treppenhaus. Türen fielen hart ins Schloss. »So sind Jungs eben«, hörte man einen Vater rufen. Ein jämmerlich heulendes Mädchen schleppte sich bis in die fünfte Etage und kam gleich darauf mit dem Baseballschläger ihres Bruders wieder runter.

An einem Samstagmorgen, die Schießerei hatte gerade erst Fahrt aufgenommen, kam eine israelische Reisegruppe auf unseren Hof. Ein Mann führte seine erwachsenen Kinder stumm am Buddelkasten, den Recyclingcontainern und dem Hochbeet vorbei zu den Stolpersteinen. Es war Kaiserwetter, und die Kinder beballerten sich fröhlich und schrien »Du bist tot!« und »Ich puste dich weg, du Sau!«. Der Mann kniete sich auf den Asphalt und polierte mit seinem Taschentuch die Namen seiner Tante und seines Großvaters. Da traf ihn

ein Softpfeil am Hut. Er erschrak, fixierte den Schützen, einen bebrillten Drittklässler, erhob sich, faltete langsam sein Taschentuch zusammen, drehte sich um und ging – die Familie hinterdrein.

Plötzlich war es still. Nur die Tauben lärmten in der Kastanie.

Es war ja kein gezielter Headshot, verteidigte sich Felix, der Schütze. Britta nahm Marlon das Präzisionsgewehr ab. Ein bisschen zu theatralisch vielleicht, aber es wirkte. Nach und nach kamen allerhand Erziehungsberechtigte aus den Fluren und sammelten bei ihren Schutzbefohlenen stumm die Tötungsinstrumente ein. Sie legten sie auf einen Haufen. Es sah aus wie auf dem berühmten Foto vom Roten Platz am 9. Mai mit dem Haufen Maschinenpistolen der Faschisten. Komischerweise leisteten die Krieger keinerlei Gegenwehr, nicht einmal mit Tränen.

Britta schlug vor, das Plastikzeug zum Wertstoffhof zu bringen, »auch der Umwelt zuliebe«. Darüber wurde allerdings keine Einigung erzielt, schließlich hatten die Pumpguns ein Vermögen gekostet.

Die Dinger lagen da eine Weile. Es war eine Zeit der Stille, die unsere Kinder ausschließlich mit Kriegsspielen auf ihren Handys und Spielekonsolen in den Kinderzimmern verbrachten.

Dann hing ein Zettel an der Haustür:

»Selbstverpflichtung

Wir Kinder vom Hof wollen endlich unsere Waffen zurück. Wir versprechen auch, leiser zu sein, keine Mädchen anzubinden und keinen Juden an den Hut zu schießen.«

Fünfzehn krakelige Unterschriften! Ein Akt der demokratischen Selbstorganisation!

Und was soll man sagen – bis jetzt haben sie ihre Versprechen gehalten.

FELICE VON SENKBEIL



PETER THULKE

Kreissäge kreischt. Am Nachmittag stehen eine Frau und ein Mann vor Jens Hausners Hoftor: „Können wir mal deinen Staubsauger leihen?“

Den gibt es geschenkt.

Aus: *Mitteldeutsche Zeitung*,

Einsender: Andreas Behling, Oranienbaum-Wörlitz

Schuhdieb mit dreister Ausrede von Polizei gefasst

Der Zweck heiligt die Mittel.

Aus: *Ostthüringer Zeitung*, Einsender: Dietmar Börner, Jena

müssen. Der Fehler sorgte aber vor allem für ein Schmunzeln bei ihr, dem Verteidigung und dem Staatsanwalt. Tja, jeder macht eben mal Fehler. Auch eine unantastbare Ver-

Sieht man.

Aus: *Freie Presse*,

Einsender:

Frank Eckel, Gornsdorf

Während des 5 monatigen Aufenthaltes erhielten die Soldaten aus Biederitz Kehrpakete mit regionalen Produkten und standen auch sonst über elektronische Nachrichtenwege in Kontakt. Dies war vor Ort eine

Für den Stubendienst?

Aus: *Generalanzeiger Burg*,

Einsenderin:

Steffi Gehrke, Biederitz



Es führt ein Weg nach Nirgendwo ...

Straßenbeschilderung in Trier, Einsenderin: Regina Scholz

Putenfleisch mit Keinen belastet

Gute Nachricht aus dem Geflügelstall!

Aus: *Freie Presse*:

Einsender: H. Frank

Fraktion Die Linke spendet guten Zweck

Besser als gar nichts.

Aus: *Aachener Nachrichten*,

Einsender:

Günter Essers, Aachen

BESCHLEUNIGTE KRISE

So schlimm steht es um das Artensterben

Hoffentlich stirbt es nicht.

Aus: *FAZ-online*,

Einsender: Carlo Dippold, Lissabon

Seit den Enthüllungen des Informanten Edward Snowden ist bekannt: Der amerikanische Gemeindienst NSA baut routinemäßig Abhörchips in Router der US-Marke Cisco ein.

Sic!

Aus: *Sächsische Zeitung*,

Einsender: Berndt Gückel

Vertigo Nussbaum zu verkaufen, H: 1,70, B: 0,90 mit Aufsatz, Gründerzeit, Alte Kom-Hitchcocks Kommode wieder aufgetaucht!

Aus: *Märkische Allgemeine Zeitung*,

Einsender:

Dr. Reinhard Stamm, Ludwigsfelde

Boten

Das ist heute groß in Mode, für viele Päckchen – kleine, große. Doch manchmal das nicht einfach ist, wenn man den Kunden nicht antrifft.

So ist der Bote dann gut dran, nimmt ein Nachbar so ein Päckchen an.

Doch das klappt nicht immer so!

Oft sind die Pakete schwer und dann schmerzt der Rücken sehr: treppauf, treppab geht's all die Tage, ja, das ist schon eine Plage.

Drum möchte ich heute – und an allen Tagen – diesen Boten einmal „Danke“ sagen.

Eingeschickt von **mach mal Pause**-Leserin Renate Stein aus Glauchau

Poetische Kostbarkeit.

Aus: *Mach mal Pause*

Einsender: Wolfgang Triebel, Suhl

Zuvor hatte, so zumindest die Legende, Konzernchef Akio Morita selbst die Idee für einen mobilen Kassenabspieler gehabt. Der Opern-

Die Kassette war eigentlich überflüssig.

Aus: *Mitteldeutsche Zeitung*,

Einsender: Dr. Jürgen Heinrich, Merseburg

Noch bis 2021 geht die aktuelle Amtszeit von Kanzlerin Angela Merkel. Viele Merkel wünschen sich, dass sie die Legislaturperiode noch zu Ende regiert.

Aber auch nur die.

Aus: *Handelsblatt online*,

Einsender: Maik Hetmank

USA siegte (vor Haotong). Falls sich jemand fragt, warum aus geopolitischer Sicht kaum Kritik an der Wahl dieses Turnierstandortes zu vernehmen war, lag das daran, dass es kaum Kritik gab. Und

Denn ohne Einwand gibt's kaum Einwände.

Aus: *Süddeutsche Zeitung*,

Einsender: Peter Menken, Bremen

nießen. Auch einen Besuch von Sentosa Island sollte man einplanen. Die etwa fünf Quadratmeter große Insel ist ein Paradies für die ganze Familie

Aber nur für die Kleinstfamilie.

Aus: *tz München*,

Einsender: Matthias Gibtnier, Berlin



Beim Versteckspiel in Lichterfelde

Kind drei Stunden im Tresor gefangen

Ein Neunjähriger krabbelt in einen Tresor. Der kleine Bruder macht die Tür zu - und lässt sich nicht wieder öffnen. Die Feuerwehr muss kommen. Von Jörn Hasselmann mehr...

Verschlossenes Kind.

Aus: *Tagesspiegel-online*, Einsender: Carlo Dippold, Stockholm

Wohnungsdurchsuchungen nach Überfall auf Geldtransporter

Mit Musik geht alles besser.

Aus: Nordkurier, Einsenderin: Elke Brasch, Neubrandenburg



Der dreimalige Formel-1-Weltmeister **Niki Lauda** (69) braucht fünf Monate nach seiner

Lungentransplantation wieder intensive medizinische Betreuung. „Es ist in seiner Familie ein

Behandlung für Privatversicherte.

Aus: Thüringische Landeszeitung, Einsenderin: Gerda Georgy, Jena

■ **Rund 21 000 Fälle** von Datenmissbrauch im Internet nennt die Cybercrime-Statistik des Bundeskriminalamts für 2017. Die Dunkelziffer liegt höher.

5. OG links.

Aus: Märkische Allgemeine Zeitung, Einsender: Andreas Hansch, Hohen Neuendorf



Auf Augenhöhe

Die Liste der Dargestellten ist unendlich lang: Walter Schels hat über Jahrzehnte Menschen in besonderer Weise fotografiert. Eine herausragende Kategorie seines Schaffens sind die Bildnisse ungezählter Künstler, Politiker sowie prominente Persönlichkeiten der Kultur- und Geisteswelt. Es sind Gesichter wie der Dalai Lama, Angela Merkel, Horst Janssen, José Carreras und Günter Grass.

Aber wer ist dieser Starkoch?

Aus: Ostsee-Zeitung, Einsender: Dr. Marion und Thomas Möller, Rostock

„Gigantischer Tag“ für die Silberfeile

Beim Großen Preis von Zerspanien.

Aus: Freie Presse, Einsender: Frank Hertel, Chemnitz

Wer ist diesmal der Gasstar auf der Bühne?

Gaspromi Gerhard Schröder?

Aus: Mitteldeutsche Zeitung, Einsender: Claus Friedrich, Halle/S.

Schleusingen – Eine Geisterfahrerin hat die Polizei von der Autobahn 73 bei Schleusingen geholt. Wie die Polizei am

Auch das noch!

Aus: Meininger Tageblatt, Einsender: Klaus Wegner, Meiningen

Post: Aus für Paketkästen, Bekenntnis zu Packstationen

05.02.2019 Für die Paketkästen gab es zu wenig Nachfrage. Hightech-Lösungen wie **Drohnen** und Begleitroboter sind zu teuer

Vielleicht mal mit Erpressen versuchen.

Aus: ibusiness.de, Einsender: Jan Zbikowski

»Eigentlich kann ein Pony jeder tragen.«

Hairstylistin Serpil Ertas

Wenn er genügend Pferdestärken hat ...

Aus: Sonntagsjournal, Bremerhaven, Einsender: Heiner Zok, Schiffdorf

Frankfurt. Ebenfalls am **Sabend-**vormittag wurde ein Ladendieb in einem **Discounter** am Weinbergweg gefasst. Dort versuchte ein **50Jähriger** Waren im Wert von rund 80 Euro zu **stehnel.**

Interussenti Meldunx.

Aus: Märkische Oderzeitung, Einsender: Uwe Zühlendorf

Brandenburg scannt nur bei Verzug in Gefahr

Aber dann ist Sicht in Rettung.

Oranienburger Generalanzeiger, Einsender: Jürgen Werner, Hohen Neuendorf

Bei den Lämmern ist Schäfermeister Jörg Pundt sehr beliebt, denn gern verteilt er auch **Streicheleinheiten.**

Schwer in Ordnung.

Aus: Schweriner Volkszeitung, Einsender: Siegfried Mildner

Für Sonntag, 22. Dezember, lädt wie geplant das Abikomitee des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums in die Vereinshütte ein. Die Schüler bieten heißen Kakao und Waffen an.

Jeder, was er hat.

Aus: Volksstimme, Einsender:

Wilfried Lassak, Halberstadt



„Leitermatch“ während der Jahresabschlussshow der Wrestler in der Sporthalle am Waldweg. FOTO: F

Das Highlight: Stromausfall

Aus: Eichsfelder Tageblatt, Einsender:

Bodo Geiersbach, Duderstadt

Die alternden Altern mehr unterstützen - aber wie?

Und wen?

Aus: Märkischer Sonntag, Einsender:

Harald Ockert, Neuenhagen

Géramont Weiskäse
in Scheiben/sahnig-mild

Aus Fronkreisch.

Angebot bei Lidl, Einsender:

Rainer Grahl, Dresden

Gezuckert m

DU JOCHEN, ICH HABE HALT IRGENDWIE SO EIN MERKWÜRDIGES KUSCHELGEFÜHL! ALS WÄRE HALT WAS IN MICH EINGEDRUNGEN.

MEGA KLASSE, ELKE! DEIN KUSCHELBEWUSSTSEIN HAT JETZT HALT EINE HÖHERE METAPHYSISCHE KUSCHELEBENE ERREICHT. NOCH EINIGE KUSCHELSTUNDEN, UND DU KANNST BALD DEINE EIGENE KUSCHELGRUPPE KUSCHELN.

SUPER, KLASSE!



mit Harmonie

PHÄNOMEN KUSCHELN VOLL KRASS IM TREND



Etwas rutscht an meinem unten verlängerten Rücken herum. Sehen kann ich es nicht, weil mein Gesicht mit der Nase voran in einer Körperhöhle parkt, vermutlich einer Ellenbeuge. Irgendjemand seufzt in mein Ohr hinein. Meine linke Hand ist auf einem weichen, bergigen Oberkörper unterwegs. Eine ganz andere Hand schmiegt sich um meine Hüfte, und mein einer Fuß hakt in etwas Feuchtem und Haarigen. Irgendwo quietscht es. Ein Stöhnen gleitet durch die Luft, bin ich das? Plötzlich taucht ein Walfisch auf und wälzt uns alle um und um, nein, es ist Hermann mit allen 150 Kilos! »Ich streichel euch alle!«, säuselt es eruptiv aus ihm, dann bleibt mir die Luft im Hals stecken. Doch da, ein Pfiff! Und eine gebieterische Stimme: »17 Uhr! Die Zeit ist um, zieht euch an. Wir sehen und kuscheln uns wieder kommenden Dienstag, Punkt 16 Uhr.«

Kuscheltrainerin Ajola* treibt zur Eile, weil die nächste Gruppe lauert. Wir, gut 20 bunt gemischte Männer und Frauen, schwingen uns zur Umkleidekabine, aus der uns die anderen, wohl ebenfalls zwischen 30 und 90 Lenze schweren Teilnehmer entgegenkommen, nicht ohne an dem einen oder der anderen von uns mit den Augen hängen zu bleiben.

GUIDO SIEBER

»Kuschelpartys gibt es in vielen Orten, nicht nur hier in Offenbach«, sagt Ajola, die nach Dienstschluss gut gebürstet Rede und Antwort steht. »Natürlich sind die Leute nicht immer nackicht. Man darf auch mal die Socken anbehalten. Nein, kleiner Scherz, genau wie Ihr Ding!« Ein Kichern sprudelt aus Ajolas Lippen, die viel zu groß für ihren ungewöhnlich, fast schon krankhaft kleinen Kopf sind, wie ich mit einem Mal bemerke. »Bei den meisten Partys stecken die Teilnehmer bis unten in Klamotten. Manche kommen sogar ganz in Leder oder Latex! Einmal hatte ich einen, der irgendwas falsch verstanden hatte und als Maus verkleidet hereintipelte. Mit sehr langem Schwänzchen! Sex ist aber in allen Varianten tabu.«

Wer echten Spaß haben will, muss also in einen Swingerclub. Wer zum professionell eingehegten Kuschn, Schmusen und Knuddeln geht, trifft zwar fremde Leute, die man auch nur zu einem einzigen Zweck benutzt. Der Körper soll das Hormon Oxytocin von der Leine lassen, das die Seele von allen Seiten wärmt und dafür sorgt, dass man sich gut, geborgen und glücklich fühlt und den Kaffeetee seines Gegenübers nicht länger wahrnimmt – mehr nicht.

»Schweinskram verstößt gegen unseren Podex!«, erläutert Ajola. »Nein, streicheln Sie das – herrje! Streichen Sie das. Kodex! Aber im Vertrauen, das dürfen Sie nicht zitieren: In meinen Kursen sind schon sieben Ehen gestiftet worden. Hinternher! Ich meine, hinterher. Mein Ansatz ist bloß, für 29 Euro die Stunde ein dickes Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln, den Menschen die Gewissheit einzupflanzen, bis über beide Löffel angenommen und geborgen zu sein, ja: Nähe herzustellen.«

»Und sogar drei Zentner davon!«, werfe ich ein.

Der Kuschneltrend kommt, wie so vieles Gute, von drüben, aus den USA. Herumschwappenden Gerüchten zufolge wird dort anstelle lebendiger Kuschneltrainer aus echtem Fleisch und guter Haut bereits künstliche Intelligenz eingesetzt, sodass man als Mensch nur zehn Dollar für eine Kurseinheit berappen muss. Für Roboter soll der Kursbesuch sogar noch billiger sein.

In Deutschland trifft man sich zum Ringelpietz mit Abtasten in einer Privatwohnung, im Festsaal einer Gastwirtschaft oder einer geistesverwandten Räumlichkeit. Ajola bitet in den »Saal der Stille« einer evangelischen Kirche. Einer, der von Anfang an mit ganzem Körper mitgekuschelt hat, ist Joko. »Ich bin nur noch selten zu Hause!«, eröffnet er, während er mein Ohr läppchen kraut. »Und ich bin noch immer unverheiratet!«, zwinkert er mir aus warmen Augen zu.

Selbst Ajola, die vor Jahren das »Chez Babsi« in Offenbach betrieb und ihr ganzes Leben dem Kampf gegen die Einsamkeit der Menschen verschrieben hat, ist unverheiratet. Nicht wenige Kuschnelpartygänger allerdings sind es, sogar eine Frau in den besten Jahren wie Ena, doch ihre Ehe ist ausgetrocknet: »Ich kann von Ano, meinem Mann, keine Schmusereinheiten mehr ernten, weil er infolge eines Schlaganfalls unbrauchbar geworden ist. Aber«, wehrt sie weiterführende Gedanken ab, »auf Männerfang bin ich nicht aus. So ranzig, wie manche Typen hier sind!«

Weiber! Andere Frauen auf der Kuschnelfete sind zugänglicher. Mina gesteht schnurgerade, dass sie gern ein nasser Krake wäre mit neun Armen: »Dann kann ich noch mehr kuschneln!« Aber danach

hängt eine Traube voller Männer an ihr, so dass kein Parkplätzchen frei ist. Nicht einmal, als wir alle mit verbundenen Augen und ausgestreckten Armen durch den Saal schwanken und ich unter der Binde hervorlinse! »Autoscooter« nennt Ajola, die ganz früher als Schaustellerin auf der Kirmes arbeitete, diese Übung mit ihren undefinierbaren Karambolagen und ersten, anheizenden Streicheleinheiten.

Dann kommt die Königsdisziplin, das Rudelkuschneln! Ich habe mich kaum auf der Liegellandschaft in das Kuddelmuddel hineingestopft, da fühle ich etwas am unten verlängerten Rücken herumrutschen, es ist ...

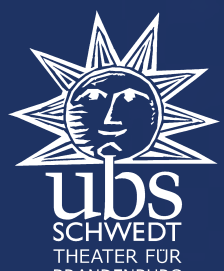
Doch halt! Längst sind alle Patienten geheilt nach Hause gegangen, ich sitze noch immer mit dieser Ajola herum, die inzwischen ihre Temperatur deutlich heruntergefahren hat, seit sie von meinem porösen Beruf weiß. Ihr Beruf dagegen schwimmt zu 100 Prozent im Trend:

»In der Wirtschaft wird in Kuschnelkursen die Belegschaft zur Corporate Identity zusammengeschweißt«, versichert Ajola mit stolzgeschwellter Stimme. »Und Politiker polieren in Kuschnelseminaren über Parteigrenzen hinweg ihr Wir-Gefühl. Zusammen mit Vertretern der Industrie!«, ruft sie glockenhell aus, fährt dann mit gedämpfter Stimme fort: »Es gibt neuerdings sogar Kuschnelfeiern, die die alberne Anthropozentrik hinter sich lassen und ... Sie verstehen? Wissen Sie, ich habe auch schon als Tierpflegerin im Zoo ...«

PETER KÖHLER

* Alle Namen in diesem Beitrag wurden geändert. Ajola heißt in Wirklichkeit Ada Zindel und wohnt in Hainstadt bei Offenbach.

Anzeige

www.theater-schwedt.de
kasse@theater-schwedt.de
Telefon: 03332 538 111
Fax: 03332 538 119



SHREK

The Musical

SHREK – DAS MUSICAL (TYA-Version)

Nach dem DreamWorks Animationsfilm
nach dem Drehbuch von William Steig

Book und Lyrics: David Lindsay Abair
Musik: Jeanine Tesori

Originalproduktion am Broadway von DreamWorks
Theatricals und Neal Street Productions

PREMIERE

an den Uckermärkischen
Bühnen Schwedt

8. Juni 2019

20 Uhr, Odertalbühne

Weitere Vorstellungen:
9./14./15./22./28./29. Juni
5./6./12./13./19./20. Juli
jeweils 20 Uhr;
23./30. Juni, 15 Uhr



EULENSPIEGEL Probe-Abo

Endet automatisch!

Ich bestelle ein:

- ☐ Probe-Abo für 3 Monate = **10,00 Euro**
☐ Online-Mini-Abo für 3 Monate = **8,00 Euro**

Das **Probe-Abo** umfasst 3 aufeinander folgende EULENSPIEGEL-Hefte. Wir beginnen mit der kommenden Ausgabe, die wir Ihnen versandkostenfrei zusenden.

Mit einem **Online-Mini-Abo** können Sie 3 Online-Ausgaben des Satiremagazins EULENSPIEGEL im Internet und in der EULENSPIEGEL-ePaper-App lesen. Ihre Zugangsdaten erhalten Sie per E-Mail.

Die EULENSPIEGEL-ePaper-App finden Sie in Ihrem App-Store. Zudem können Sie das Satiremagazin EULENSPIEGEL im Internet unter: <https://epaper.eulenspiegel-zeitschrift.de> lesen.

Probe- und Online-Mini-Abos enden automatisch!

Online-Bestellung: <https://eulenspiegel-laden.de/Abos/Probe>

Empfänger

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Nach Erhalt der ersten Ausgabe schicken wir Ihnen eine Rechnung zu. Der Preis schließt die MwSt. und die Zustellgebühr ein. Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann ich binnen 14 Tagen widerrufen. Für Probe-Abos ins Ausland berechnen wir 2,50 Euro Versandkosten.

Datum _____

Unterschrift _____

Bestellformular für Jahres- und Geschenk-Abos



- ☐ Jahres-Abo für 38 Euro / Jahr
☐ Online-Abo für 30 Euro / Jahr
☐ Online-Abo zusätzlich zu einem Heft-Abo für 6 Euro / Jahr

Ein Jahres- und Online-Abo verlängert sich um den bestellten Zeitraum, wenn es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. **Geschenk-Abos enden nach einem Jahr automatisch.** <http://eulenspiegel-laden.de/Abos>

Empfänger

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Zahler (Ich übernehme die Kosten für ein Geschenk-Abo.)

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Tel. oder E-Mail _____

Zahlungsweise

- ☐ per SEPA-Lastschriftmandat ☐ per Rechnung

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige die Eulenspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung verlangen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Eulenspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Abo-Betrag wird für ein Jahr im Voraus am 3. Werktag des folgenden Monats per Lastschriftmandat eingezogen. Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE93ZZZ00000421312, Mandatsreferenz wird die künftige Abo-Nummer sein.

Lieferung und Urkunde

- ☐ Ich wünsche eine Geschenk-Urkunde (zzgl. 2,50 Euro)
Das 1. Heft u./o. Urkunde ☐ soll beim Beschenkten, ☐ bei mir eintreffen.

besonderer Termin & Anlass _____

Der Preis schließt die MwSt. und die Zustellgebühr ein. Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann ich binnen 14 Tagen widerrufen. Für Auslands-Abos berechnen wir 10 Euro Versandkosten im Jahr. Datenschutzerklärung: <http://eulenspiegel-laden.de/Datenschutzerklaerung>



- ☐ **Eulenspiegel Quickies:**
"Verfluchte Gartenarbeit!"



- Eulenspiegel Quickies:**
"Schlecht Schlafen" ☐

Abo-Service
werktags von 9-17 Uhr

Telefon: 030 2934 63-17 oder -19
Fax: 030 2934 63-21
E-Mail: abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Eulenspiegel GmbH, Gubener Str. 47, 10243 Berlin

LMM 1559 ... Leser machen mit

Liefen Sie uns zu dieser Zeichnung eine witzige Unterschrift. Für die drei originellsten Sprüche berappen wir 16, 15 und 14 €.

LMM-Adresse:
Eulenspiegel,
Gubener Straße 47,
10243 Berlin,
oder per E-Mail an:
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de.
Absender nicht vergessen!
Kennwort: LMM,
Einsendeschluss:
11. Juni 2019.



LMM-Gewinner der 1558. Runde



Guten Empfang haben bei uns:

»Sie sollten unbedingt abnehmen.«

JÜRGEN BILEK,
GERA

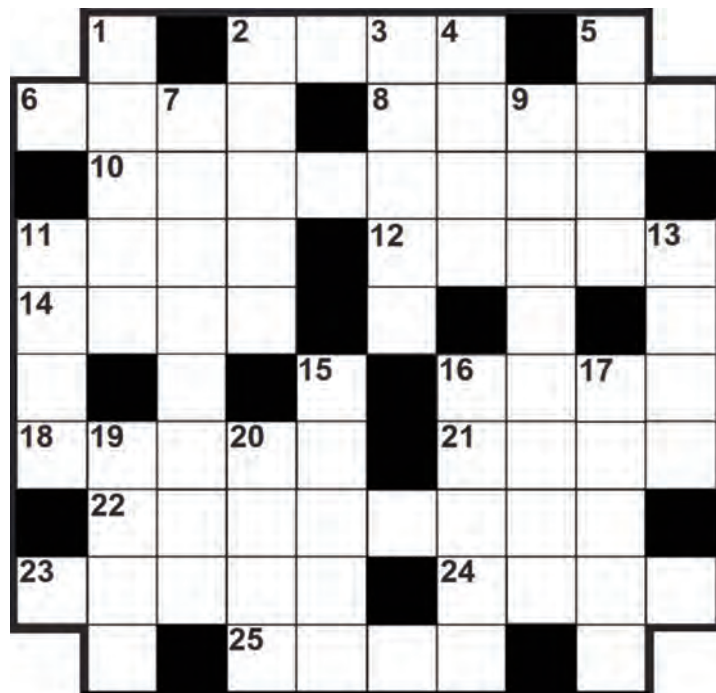
»Das Kabel war zu kurz, dafür habe ich Ihnen den Klingelton lauter gestellt.«

PETER SEIFERT, LEIPZIG

»Bei der letzten Inventur haben wir noch Ihren Auftrag von 1960 gefunden.«

FRANK ALBRECHT, BERLIN

ZEICHNUNGEN: HEINZ JANKOFSKY



Waagrecht: 2. Zwischenspiel von Mosel und Ruwer, 6. Vorname der Gebiss-Creme, 8. Schreibender Krähenvogel, 10. Schweinische Nutzpflanze, 11. Doppelt gebrauchte United States, 12. Eingelaufene Stella, 14. Steht in der Brandung, 16. ..., wenn ich auf das Ende sehe! 18. Lyrischer Befehl, 21. So knapp sind Pfleger, 22. Verhaspelt Fußballmatch, 23. Französische Entfernung, 24. Bildete sich bei Sternheim was ein, 25. Kommt im Leben oft dicke.

Senkrecht: 1. Gegenteil von Klasse, 2. Das twittert Trumpf, 3. Bei Loriot schlitzverstärkt mit kurzem Arm, 4. Rahel ohne Hinterteil, 5. Im Alphabet vor Bebel, 7. Gammelndes Vieh, 9. Angrenzendes Begehrt, 11. Kopflo-

ser Rufer, 13. Vorname von Herrn Hühnervogel, 15. Mahlzeit im Ruhrgebiet, 16. Gebildetes Lied, 17. Begrüßung des Lötmittels, 19. Flache Bestätigung, 20. Brisanter Teil des Mineralöls.

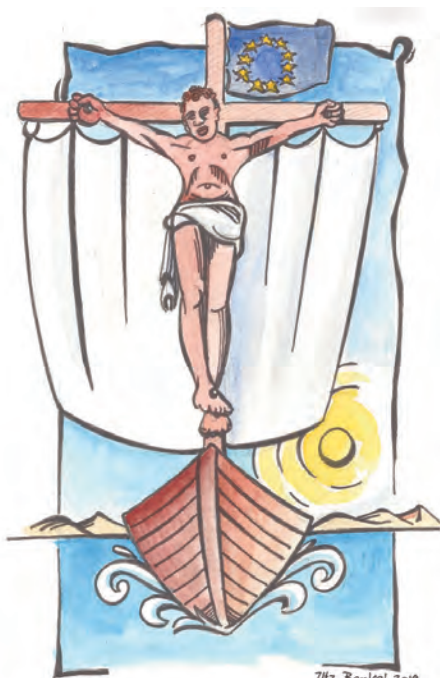
Auflösung aus Heft 5

Waagrecht: 1. Staket, 5. Stab, 8. Ober, 9. Area, 11. Garn, 13. Stilleben, 14. Ales, 16. Milch, 17. Pfahl, 21. Auto, 22. Federball, 24. Iser, 25. Tann, 27. Cebu, 28. Maki, 29. Gerste.

Senkrecht: 2. Tor, 3. Klatscherei, 4. Tolle, 5. Segelfalter, 6. Trab, 7. Bonn, 9. Adam, 10. Esel, 12. Recht, 15. Limes, 18. Aula, 19. Lohn, 20. Abzug, 22. Film, 23. Deck, 26. Nut.

Meisterwerke

Kunst von EULENSPIEGEL-Lesern, gediegen interpretiert



UTZ BENKEL, PER E-MAIL

Die sagenhafte Gestalt des Klabautermanns, der an Bord eines Schiffes zwar gerne mal seinen Schabernack treibt, sonst aber der Besatzung freundlich zugewandt ist und den Kapitän beizeiten vor der Unbill der See warnt, hat namhafte Schriftsteller wie Heinrich Heine und Theodor Storm inspiriert. Diese Buchillustration widmet sich dem Gedicht »Klabautermann« von Christian Morgenstern.

»Klabautermann, Klabauterfrau, Klabauterkind im Schiffe sind«, heißt es dort. Dass wir auf den ersten Blick nur einen Klabautermann erkennen, findet seine Begründung in der allegorischen Darstellung der Dreieinigkeit von Klabautermann, Klabauterfrau, Klabauterkind, die für »Leinen los«, »Klar zur Wende« und »Hart Backbord« steht. Der Klabautermann wurde von der Besatzung an den Hauptmast genagelt, damit er nicht dem verlockenden Gesang der Sirenen nachgeben und das Schiff verlassen kann. Natürlich hätte es gereicht, ihn mit Seemannsgarn an die Rahe zu

fesseln, aber praktisch alle großen Meister, angefangen bei Lukas Cranach dem Älteren, über Lukas Cranach den Jüngeren, bis hin zu Tizian, Dalí und Lukas Cranach den Allerjüngsten, haben sich für ihre Darstellung von gemästeten Klabautermännern aufs Nageln versteift. Wegen der pittoresk verdrehten, kreuzförmig abstehenden Arme des Klabautermanns spricht man auch von »Kreuzfahrten«. Seine ungehobelten Gesichtszüge sind natürlich der Klopfer. Schließlich heißt es: »Wenn er klopft, bleibt er, wenn er hobelt, geht er.«

Während Morgenstern in seinem Gedicht noch die Küchenfei, den Pudel Pax, den Kaufmann Sachs, den Meerschöfßdachs erwähnt, konzentriert sich dieses Werk auf die Gestalt des Klabautermanns. Dadurch hebt es sich wohlthuend von den Bildern eines Hieronymus Bosch ab. Und von welcher Kunst kann das schon in Zeiten wie diesen behauptet werden?

Käpt'n Iglo



»Sie werden's nicht glauben, aber ich verkaufe Ihnen das Ding umständehalber zum Taxipreis!« Manfred Bofinger

Journalistische Kostbarkeit

Bei Tag und Nacht



... übt Dresden seinen Reiz auf den Betrachter aus. Der heutige Blick von der Loschwitzhöhe erhellt schlaglichtartig: Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Wissenschaftler, Techniker, Ingenieure, Komplementäre, Handwerker und Gewerbetreibende, Lehrer, Künstler und Soldaten, Frauen und Mütter, Jungen und Mädchen – sie alle, die Staatsbürger unserer souveränen sozialistischen Republik, haben wahrhaft Großes vollbracht!

Aus einer Dresdener Broschüre zum 1. Mai 1969, ausgeschnitten von Karl Mosig, Dresden



»Die Rosen wachsen noch und vor den Giebel kommt ein Transparent.« Heinz Behling

POST

HB, sei so nett und verschone uns mit Henry Büttner und seinem geistlosen Geschmire. Der Mann ist unmöglich. Viel ist schon geschrieben worden, nun ist Schluss. Alle, die gegen HB sind, sollten Eure Redaktion stürmen.

Hans Dieter Kellner, Meuselwitz

Aber nur Dienstag von 9 bis 17 Uhr



Henry Büttner



Lothar Otto

FOTOMORGANA



Die Kripo ist auf der falschen Spur nach Schwarzhändlern, die Eintrittskarten für den Berliner Opernball für 50 Mark veräußert hätten. In der Tat handelt es sich um den regulären Preis.



Auf den Pfingstansturm der Wassersportler war die Wasserschutzpolizei gerüstet und hielt für die Spitzenzeiten auch Seepferde bereit.



Reporter der Aktuellen Kamera fragen in ihrer Reihe »Erinnern Sie sich?«, wann zuletzt Mülltonnen geleert wurden. Bürger Helmut D. aus Berlin-Pankow muss auf diese Frage passen.

Die knochenharte Stubenfliege

Eine populärwissenschaftliche Abhandlung

Jetzt, wo die Kleinstlebewesen wieder aus der Puppe und dem Ei geschlüpft sind (denn was Sie da als Puffreis vom Waldboden auflesen und ins Leckermaul schieben, liebe Puffreisfreunde, das sind meist nützliche Ameisen!) – jetzt also, wo es zum Ausschlupf gekommen ist, lümmelt sich auch unsere liebe Stubenfliege wieder gähnend auf der Marmeladenschrippe herum, wo die Luft gesünder ist und die Dunghaufen größer sind, hüpfst *Musca domestica* natürlich auch heiter über die Schnitzel, tunkt den Rüssel in unseren frischen Staudensalat, nascht ein Häppchen Edamer Käse, wodurch der berühmte fliegende Holländer entsteht, schreibt das Alphabet von Samuel Morse auf unsere Literatur und treibt auch noch anderweitigen Schabernack. Doch schon nach zirka zwei Monden Schabernack ist es soweit. Unsere putzigen Kerbtiere werden hart und trocken: sie sind reif! Nun kommt es zur

Fliegenerte. Der Fliegenfänger erwacht, steigt aus seiner Fliegenklappe, äugt durchs Fliegenfenster und stellt die Reife fest. Hierauf nimmt er den Fliegenschnapper zur Hand und fängt die zundertrockenen, knochenharten Fliegen ein. Diese werden mit dem Fliegengewicht fein zerstampft und mit hellgrüner Farbe gemischt, worauf Fliegenleim beigegeben wird. Die so entstandene Spezialmasse wird sofort in Fliegenschränken an die Zündholzfabrik Coswig (Anhalt) geliefert, wo sie der Fachmann zur Herstellung von hochexplosiven Zündköpfen für die berühmten Sicherheits-Zündhölzer der Zündholzfabrik Coswig (Anhalt) verwendet. Nach dem Studium dieser Abhandlung wird sich wohl nun keiner mehr wundern, wenn die Zündholzköpfe besagter Firma beim Anstreichen löcherherstellend in der Gegend herumfliegen, denn was so eine richtige Stubenfliege ist, die ist eben nicht kaputtzukriegen.



»Unsere Kabarettgruppe können wir getrost auftreten lassen. Sie spielt jetzt nur noch zum Tanz auf!«

Klaus Vonderwerth



»Komisch, nun arbeite ich schon ein Vierteljahr als Verkaufsstellenleiterin, und noch immer kein Schwund...«

Kurt Klamann

GESUCHT

Trinkgeldscheinwerfer

B. Gierig, Ober



DOMINIK JOSWIG

Herausgeber

Hartmut Berlin, Jürgen Nowak

Geschäftsführer und Verlagsleiter

Sven Boeck
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Redaktion

Gregor Füller (V.i.S.d.P.),
Andreas Koristka, Felice von Senkbeil,
Dr. Reinhard Ulbrich,
Michael Kaiser (Praktikant)
redaktion@eulenspiegel-zeitschrift.de

Gestaltung & Satz

Michael Garling
grafik@eulenspiegel-zeitschrift.de

Redaktionssekretariat und Anzeigendisposition

Martina Kremer
Tel.: (0 30) 29 34 63 11, Fax: -21
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de
anzeigen@eulenspiegel-zeitschrift.de

Vertriebsleitung und Marketing

Julia Reinert
Tel.: (0 30) 29 34 63 16, Fax: -21
vertrieb@eulenspiegel-zeitschrift.de

Abonnement-Service

Eulenspiegel GmbH
Christiane Reinicke, Anke Reuter
Gubener Str. 47, 10243 Berlin
Tel.: (0 30) 29 34 63 17 / -19
Fax: (0 30) 29 34 63 21
abo@eulenspiegel-zeitschrift.de

Druck

Möller Druck und Verlag GmbH, Berlin

Ständige Mitarbeiter

Utz Bamberg, Beck, Harm Bengen,
Matthias Biskupek, Lo Blickensdorf,
Peter Butschkow, Carlo Dippold, Patrick
Fischer, Matti Friedrich, Burkhard
Fritsche, Arno Funke, Gerhard Glück,
Barbara Henniger, Gerhard Henschel,
Frank Hoppmann, Christian Kandler,

Dr. Florian Kech, Dr. Peter Köhler, Kriki,
Uwe Krumbiegel, Mario Lars, Ove Lieh,
Peter Muzeniek, Nel, Robert Niemann,
Gregor Olm, Guido Pauly, Ari Plikat,
Andreas Prüstel, Hannes Richert,
Guido Rohm, Reiner Schwalme, André
Sedlaczek, Guido Sieber, Klaus
Stuttman, Atze Svoboda, Peter Thulke,
Dr. Mathias Wedel, Erik Wenk, Freimut
Woessner, Martin Zak

Für unverlangt eingesandte Texte,
Zeichnungen, Fotos übernimmt der
Verlag keine Haftung (Rücksendung nur,
wenn Porto beiliegt). Für Fotos, deren
Urheber nicht ermittelt werden konnten,
bleiben berechnete Honoraransprüche
erhalten.

Eulenspiegel GmbH,
Gubener Straße 47,
10243 Berlin

Gläubiger-ID: DE93ZZZ00000421312

Der nächste EULENSPIEGEL erscheint am 27. Juni 2019 ohne folgende Themen:

Mehr Schutz für Paketboten

beschlossen: Trauen sie sich bald
wieder zu klingeln?

Artensterben immer schlimmer:

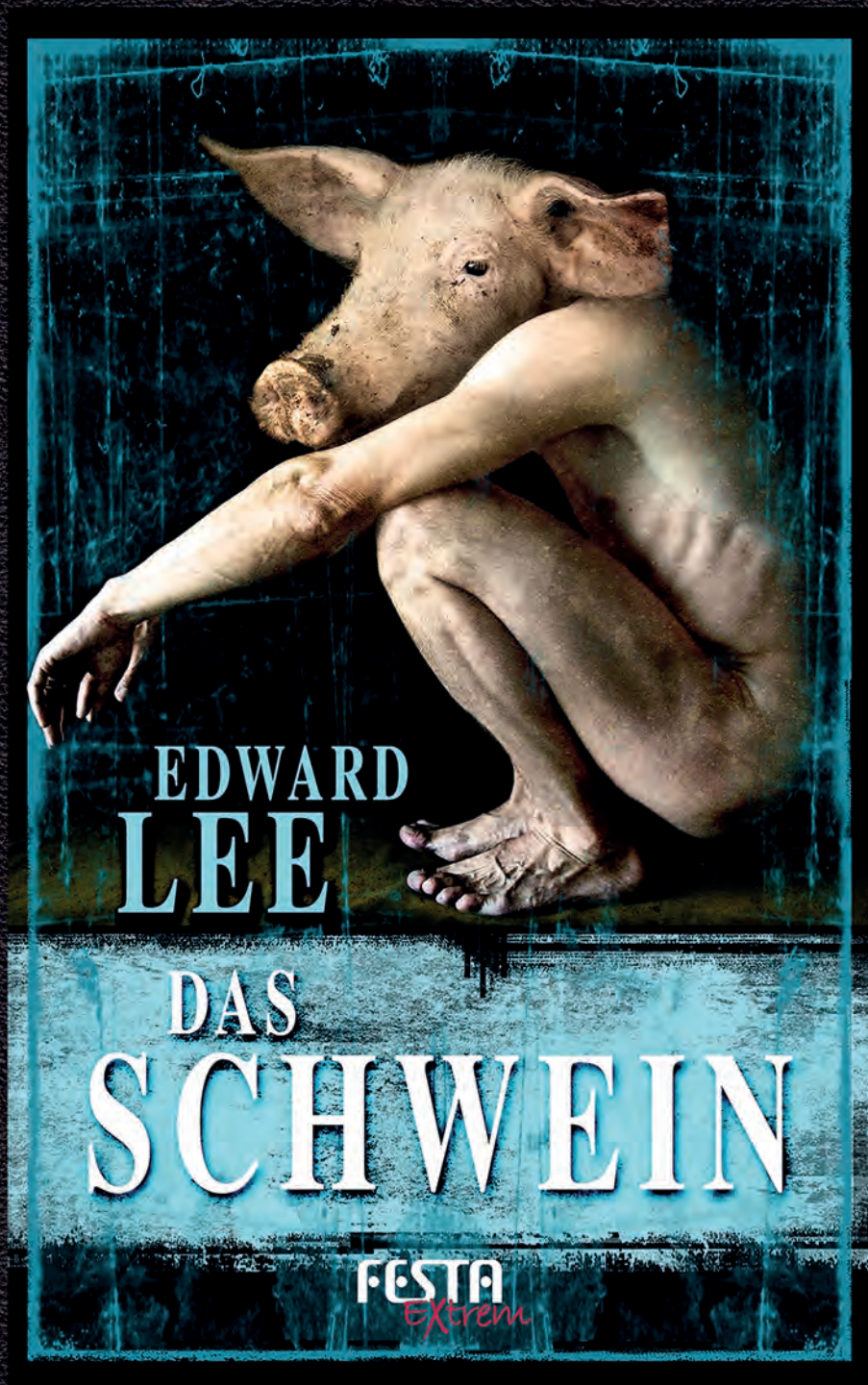
Kommt der Schutzstatus für SPD-
Wähler?

Neymar gewinnt Rechtsstreit:

Überzeugte er den Richter durch
Wälzen auf dem Boden?

Amazon präsentiert Mondlande-

fähre: Will es aus steuerlichen Grün-
den seinen Firmensitz verlegen?



Der Handel boykottiert gewisse Bücher von uns. Zu hart, zu gewagt, zu brutal oder einfach zu weit weg von der Norm. Doch Literatur braucht künstlerische Freiheit und darf nicht geknebelt werden. Deshalb befreien wir uns auf »extreme« Art: *Festa Extrem. Nichts für den Buchhandel – aber für Fans.*

Extrem-Titel erscheinen ohne ISBN. Sie können also nur direkt beim Verlag bestellt werden. Als Privatdrucke in kleiner Auflage sind wir so bei Programmauswahl und Covergestaltung völlig frei.

www.Festa-Verlag.de

Wenn Lesen zur Mutprobe wird ...





Der Weltmarktführer aus Berlin

Die Nr. 1 in Asien. Europa. Nordamerika.
Ab 79 €* handgefertigt für Sie

Der „Bitcoin zum anfassen“
Mehr als eine Gedenkmünze

Für Sammler, Fans und Raritätenjäger

Jede Münze ein Einzelstück
Handgefertigt und individuell gelasert
Sammlerstück und voll
funktionsfähige Bitcoin-Geldbörse in einem

Jetzt bestellen und 20 € Rabatt sichern

*(Code „Eule-2019“ an der Kasse verwenden, andernfalls UVP 99€)

